



Integriertes Handlungs- konzept Boxberg

- Perspektive 2030 -

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	5
1.1 Integrierte Handlungskonzepte: fachübergreifend, multiperspektivisch und prozessorientiert	5
1.2 Entstehungsprozess und Akteure des IHK.....	5
1.3 Aufbau, Struktur und Wesen des IHKs.....	7
2. Situation, Analyse und Bewertung	9
2.1 Lage des Stadtteils und städtebauliche Situation	10
2.2 Bevölkerung	13
2.3 Betreuung, Bildung und soziale Infrastruktur	18
2.4 Wohnen	23
2.5 Arbeit und Wirtschaft	26
2.6 Nahversorgung	28
2.7 Mobilität	31
2.8 Freiraum und Umwelt	33
2.9 Stadtleben, (Vereins-)Strukturen und Image	36
3. Perspektive 2030 – Boxberg nachhaltig und nah – mehr als Wald und Wohnen	39
4. Handlungsfelder, Ziele und Querschnittsfelder des IHK.....	42
5. Maßnahmen	45
5.1 Handlungsfeld Umwelt – Erhalt und Entwicklung der Grünstrukturen	47
5.2 Handlungsfeld Klimaschutz – Förderung eines emissionsarmen Stadtteils	50
5.3 Handlungsfeld Freiraum – Freizeit- und Naherholungs-potenziale nutzen und ausbauen.....	53
5.4 Handlungsfeld Zusammenleben – Förderung des Zusammenlebens unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Lebenslagen im Stadtteil.....	58
5.5 Handlungsfeld Wohnen – Wohnen entwickeln, Wohnpotenziale nutzen und Wohnen sichern	63
5.6 Handlungsfeld Nahversorgung – Aufrechterhaltung und zukunftsorientierte Entwicklung der Versorgung im Stadtteil	67
5.7 Handlungsfeld Mobilität – Mobilitätswende und Ausbau der Anbindung an Gesamtstadt.....	70
5.8 Handlungsfeld Bildung, Betreuung und Arbeit – Chancengleichheit stärken	76
5.9 Handlungsfeld Gesundheit – Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen und Angebote	80
5.10 Räumlicher Schwerpunkt: Stärkung des Stadtteilmittelpunktes mit ehemaligem Iduna-Center ...	83
5.11 Räumlicher Schwerpunkt: Entwicklung um FLÜWO-Gebäude	84

Anhang

6.	Bürgerbeteiligung zur Entwicklung des Boxberg.....	85
6.1	Befragung von Schlüsselpersonen.....	85
6.2	Wünschepinnwand für Bewohnerinnen und Bewohner.....	86
6.3	Qualitative Befragung der Bewohnerschaft	86
6.4	Stadtteildialog Boxberg am 21. November 2018.....	88
6.5	Erste Stadtteilwerkstatt am 12. November 2019	90
6.6	Zweite Stadtteilwerkstatt im Oktober 2020.....	93
Abbildungsverzeichnis		95
Tabellenverzeichnis		95

1. Einführung

1.1 Integrierte Handlungskonzepte: fachübergreifend, multiperspektivisch und prozessorientiert

Der Boxberg wurde in den 1960er Jahren als moderner Stadtteil in Höhenlage entwickelt. Zahlreiche Wohnungen und Einrichtungen sind dort entstanden, Menschen unterschiedlicher Lebenslagen und Herkunft zogen auf den Berg. Nun ist der Stadtteil in die Jahre gekommen und soll fit für die Zukunft gemacht werden. Hierfür ist ein integrierter Betrachtungs- und Handlungsansatz erforderlich, der städtebauliche, funktionale und soziale Anforderungen des Stadtteils erkennt und durch das Ineinandergreifen von baulichen und sozialen Maßnahmen Verbesserungsmöglichkeiten schafft.

Integriertes Handlungskonzept
Boxberg

Perspektive 2030

Klar im Ziel.
Flexibel in den Maßnahmen.

Als strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument der Stadtentwicklung hat sich das Integrierte Handlungskonzept (IHK) bewährt. Es beruht auf der ganzheitlichen und integrierten Betrachtung eines städtischen Teilraums, hier des Boxbergs. Im Fokus stehen hierbei neben baulich-investiven Maßnahmen auch ökonomische, soziale und ökologische Aspekte. Das IHK dient einerseits dazu, Herausforderungen im Stadtteil aufzuzeigen, andererseits dazu, dessen Stärken, Qualitäten und Chancen herauszuarbeiten und eine positive Stadtteilentwicklung mit einem integrierten, strategischen Ansatz zu erzielen.

1.2 Entstehungsprozess und Akteure des IHK

Ausgangspunkt der Entwicklung des IHKs für den Boxberg war ein Antrag aus dem Gemeinderat im Oktober 2014 (DS 0071/2014/AN), ein Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements Boxberg in Auftrag zu geben. Das externe Gutachten kam zur Empfehlung, ein Stadtteilmanagement auf dem Boxberg einzurichten, um die Lebensverhältnisse im Stadtteil zu verbessern, die Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu aktivieren und deren Eigenengagement zu fördern. Darüber hinaus sollte das Stadtteilmanagement eine auf die Bedürfnisse der Bewohnerschaft angepasste Gemeinwesenarbeit sowie bildungs- und freizeitbezogene Angebote etablieren.

Mit Gemeinderatsbeschluss (DS 0121/2016/BV) im Juni 2016 wurde die Einrichtung eines Stadtteilmanagements für den Stadtteil Boxberg für den Zeitraum 2017 bis 2022 beschlossen. Seit Juli 2017 wird das Stadtteilmanagement im Auftrag der Stadt Heidelberg vom Internationalen Bund betrieben. Sitz des Stadtteilmanagements und Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger ist das Stadtteilbüro „Bergstation“ im Nahversorgungszentrum am Boxberggring 12-16.

Das Stadtteilmanagement hat die Aufgabe, die Wohn- und Lebensqualität auf dem Boxberg zu verbessern, bestehende Einrichtungen besser zu vernetzen und neue Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote

sowie generations- und konfessionsübergreifende Projekte zu entwickeln. Auf diese Weise soll das bürgerschaftliche Engagement gestärkt, die Stadtteilidentität gefördert und das Gemeinwesen ausgebaut werden. Potenziale für die Beteiligung der Menschen im Stadtteil sollen für den Stadtteil nutzbar gemacht werden und die Motivation der Bewohnerinnen und Bewohner geweckt werden, sich für den Stadtteil einzusetzen. Das Stadtteilmanagement tritt im Stadtteil als Ermöglicher auf und bietet eine Plattform des Austauschs und der Vernetzung.

Bewohnerschaft, Einrichtungen und Unternehmen im Stadtteil

Eine der Säulen bei der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes sowie dessen spätere Umsetzung ist die Einbindung und der intensive Austausch mit der Bewohnerschaft und den im Stadtteil aktiven Gruppierungen, Unternehmen und Stakeholdern. Deren aktive Beteiligung ist zentral, um die richtigen Schwerpunkte zu setzen, um Gemeinschaftssinn und Verantwortung für den Stadtteil zu fördern und perspektivisch zu selbsttragenden Strukturen im Stadtteil zu gelangen. Daher waren Bewohnerschaft, Einrichtungen und Unternehmen im Stadtteil bei der Entwicklung des IHKs eingebunden. Sie sind auch künftig zentrale mitwirkende Akteure bei der Umsetzung vieler Maßnahmen. Ihre Einschätzungen zur Situation im Stadtteil sind im Anhang aufgeführt.



Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung

Die „Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung“ im Amt für Stadtentwicklung und Statistik ist sowohl für die Erstellung als auch für die Umsetzung des IHKs federführend verantwortlich. Sie koordiniert die Maßnahmen im Stadtteil, sorgt für die Einhaltung der mit dem IHK gesetzten Entwicklungsziele und die Umsetzung der im IHK vorgesehenen Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den Fachämtern und dem Stadtteilmanagement. In dieser koordinativen Funktion ist sie auch für die inhaltliche Konkretisierung, die Erstellung der Umsetzungsberichte und die spätere Fortschreibung des IHKs zuständig.



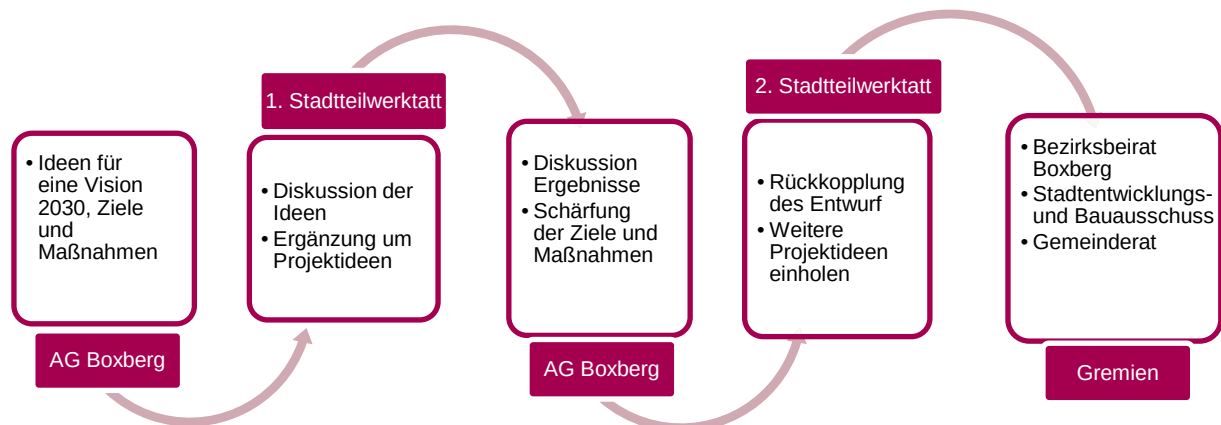
Fachämter der Verwaltung

Die Fachämter der Verwaltung waren an der Erarbeitung des IHKs maßgeblich beteiligt und haben ihre Entwicklungsideen für den Stadtteil sowie Informationen über laufende und geplante Maßnahmen in einem intensiven Austauschprozess eingebracht. Auch bei der Umsetzung des IHKs sind die Fachämter gefordert. Jedes Fachamt leistet mit seinen Aktivitäten und mit seinem Engagement im Stadtteil einen wertvollen Beitrag. Zur integrierten Gesamtentwicklung eines Stadtteils ist die enge Zusammenarbeit und Kooperation aller Fachämter und der Bewohnerschaft unverzichtbar.

Entstehung und Umsetzung im Dialog

Das IHK wurde im Zeitraum 2018 – 2020 in einem wechselseitigen Informations- und Kommunikationsprozess von Stadtverwaltung, Stadtteilakteuren, Bürgerschaft und Stadtteilmanagement erarbeitet. Den internen Auftakt bildete die stadtinterne Arbeitsgruppe Boxberg (AG Boxberg), in welcher alle vorliegenden Anregungen, Ideen und Themen der Stadtteilakteure, Hinweise des Stadtteilmanagements und der Koordinierungsstelle, mit den Entwicklungsideen der einzelnen Fachämter zusammengeführt wurden. In einem umfangreichen Arbeits- und Dialogprozess, wurden in wechselseitiger Erarbeitung und Diskussion die Vision, Ziele und Maßnahmen – das IHK Boxberg – entwickelt.

Abbildung 1 Entstehungsprozess IHK Boxberg „Perspektive 2030“



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg 2020

1.3 Aufbau, Struktur und Wesen des IHKs

Aufbau des Integrierten Handlungskonzeptes

Das hier vorliegende Integrierte Handlungskonzept Boxberg ist so aufgebaut, dass nach dieser Einführung (Kapitel 1), die Situation vor Ort skizziert und hinsichtlich ihrer Stärken, Chancen und Qualitäten, aber auch Herausforderungen bewertet wird (Kapitel 2). Ziel dieses Kapitels ist es, den Boxberg in seiner heutigen Struktur zu verstehen, seine Stärken zu erkennen, auf die die weitere Entwicklung aufbauen kann und mit denen auch dessen Herausforderungen begegnet werden können.

In Kapitel 3 folgt dann die Beschreibung einer ganzheitlichen Entwicklungsperspektive – Vision – für den Boxberg mit dem Zeithorizont 2030. Aus dieser Vision werden dann konkrete Zielsetzungen in neun verschiedenen Handlungsfeldern abgeleitet (Kapitel 4). Um diese Ziele zu erreichen, werden Maßnahmen definiert (Kapitel 5), die geeignet sind, die Gebietsentwicklung im Sinne der Zielsetzung positiv zu beeinflussen, um der Vision ein Stück näher zu kommen.

Im Anhang des Konzeptes sind Ergebnisse der unterschiedlichen Formate der Bürger- und Akteursbeteiligung zur Entwicklung des Boxbergs zu finden.

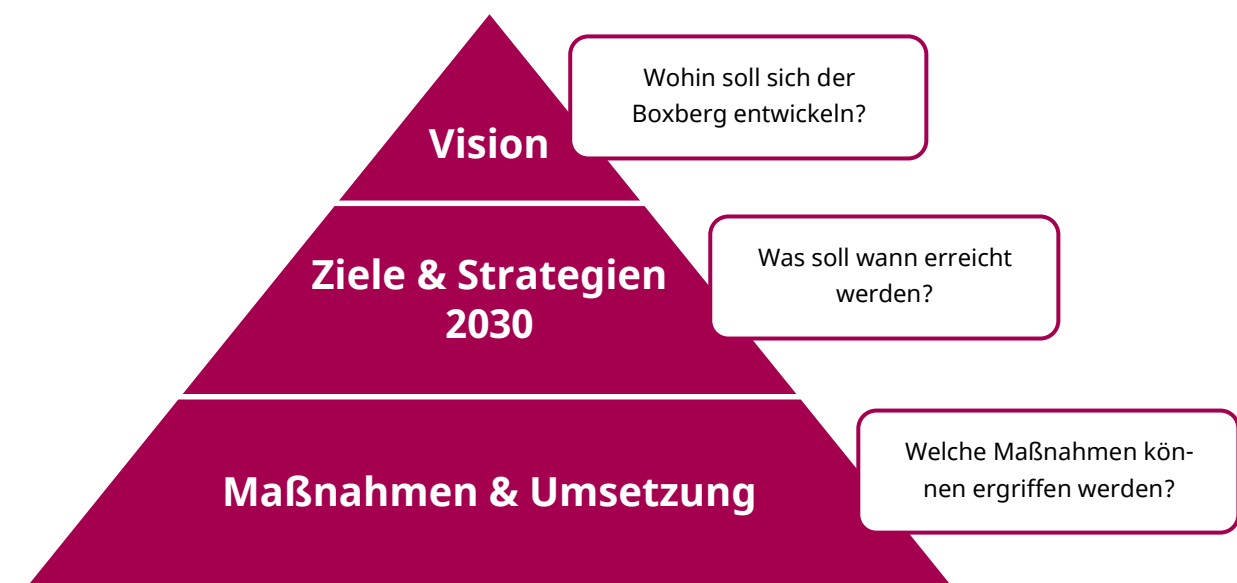
Das Wesen des Integrierten Handlungskonzeptes: Klar im Ziel – Flexibel in der Wahl der Maßnahmen

Das IHK ist so gestaltet, dass es möglichst flexibel umgesetzt werden kann. Flexibilität in der Umsetzung ist notwendig, um den sich ändernden sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Anforderungen des Stadtteils und Bedürfnissen von innen und außen gerecht zu werden. Eine klare Vision gibt hierfür den Rahmen vor, und ermöglicht eine flexible Ausgestaltung und Umsetzung. Die Gebietsentwicklung, basierend auf einem integrierten Ansatz der Stadtteilentwicklung, ist offen für Veränderungen und neue Anforderungen. Sie ist als lernender Prozess, als Dialog und Kooperation von Stadtteilbewohnerinnen und -bewohnern, Verwaltung, Stadtteilmanagement und weiteren Stakeholdern angelegt. Der integrative Aspekt entsteht, weil verschiedene Blickwinkel, (Fach-) Kenntnisse oder auch Bedürfnisse möglichst vieler Akteure in der Strategie-, Ziel- und Maßnahmenentwicklung sowie Umsetzung zusammengedacht werden. Darüber hinaus werden Handlungsfelder in einen Bezug zueinander gesetzt und auf Maßnahmenebene miteinander verknüpft. Dieser integrierte Ansatz ist entscheidend für die positive Entwicklung und Zukunftsfähigkeit eines Stadtteils. Das IHK Boxberg stellt die Fortschreibung des Stadtteilrahmenplanes Boxberg aus dem Jahr 2005 dar.

Umsetzung und Finanzierung

Die im IHK aufgeführten Maßnahmen (Kapitel 5), die durch die Stadt getragen oder mitgetragen werden, obliegen hinsichtlich ihrer Finanzierbarkeit der Entscheidung durch den Gemeinderat. Dieser unterstützt mit der Verabschiedung des IHKs die Zielsetzungen der Stadtteilentwicklung. Die Aufgabe der städtischen Fachämter ist die eigenverantwortliche Umsetzung der Maßnahmen, die ihren Fachbereich betreffen, in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung und – wenn möglich – mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie weiteren Akteuren des Stadtteils. Die Umsetzung der Maßnahmen ist abhängig von der städtischen Finanzlage und damit einhergehenden Priorisierungen von Projekten.

Abbildung 2 Aufbau und Bausteine des IHKs Boxberg mit leitende Fragestellungen



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg 2020

2. Situation, Analyse und Bewertung

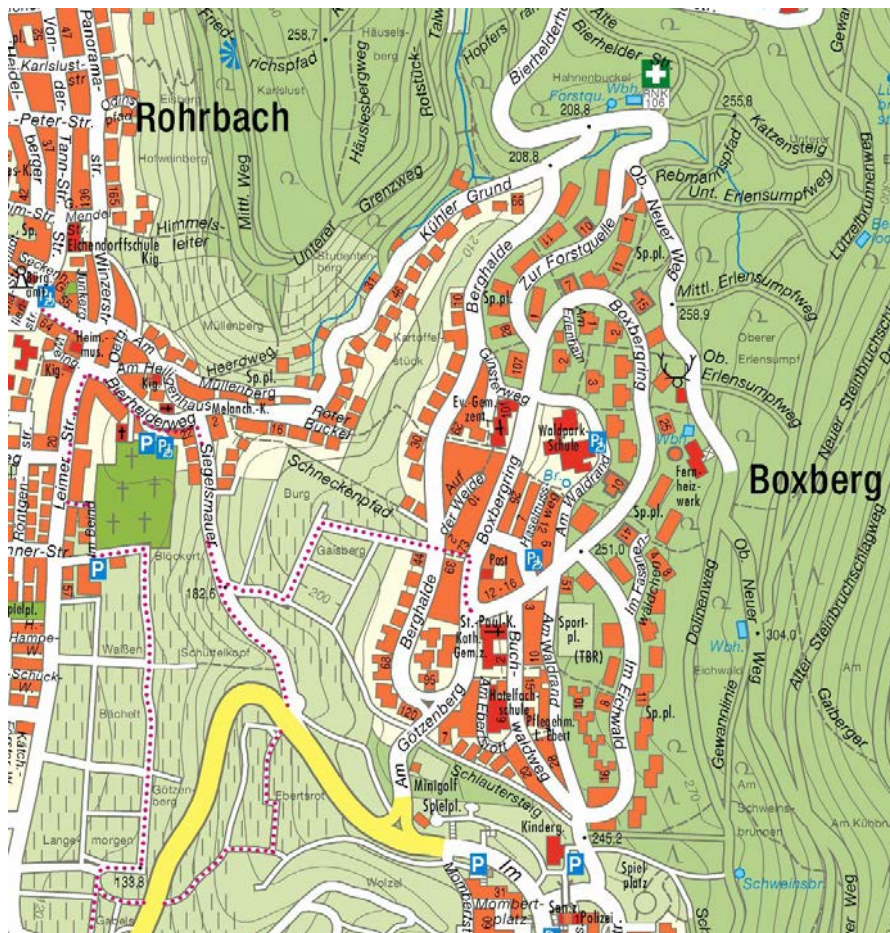
Stärken, Qualitäten und Chancen sowie Herausforderungen

Aus der Ist-Situation und der Beteiligung der Bewohnerschaft und Akteure vor Ort (Anhang) geht hervor, dass der Stadtteil Stärken und Qualitäten besitzt, mit denen Chancen genutzt und Herausforderungen begegnet werden können. Um Ziele und Maßnahmen zur integrierten Entwicklung des Boxbergs ableiten zu können, werden aus der Bestandsaufnahme zunächst Stärken und Schwächen herausgefiltert. Diese werden in folgendem Kapitel unter Beachtung möglicher externer Einflussfaktoren und Chancen („günstige Bedingungen“) sowie Herausforderungen („ungünstige Bedingungen“) im Rahmen einer SWOT¹-Analyse skizziert.

Folgende Fragestellungen leiten die Analyse:

- Welche Chancen bieten die Qualitäten und Stärken des Stadtteils?
- Wie können heutige und künftige Herausforderungen gemeistert werden?
- Was muss getan werden, um Fehlentwicklungen zu vermeiden?

Abbildung 3 Stadtplan, Ausschnitt Boxberg



Quelle Vermessungsamt, Stadt Heidelberg

¹ SWOT steht für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken). Die SWOT-Analyse ist ein Instrument der strategischen Planung.

2.1 Lage des Stadtteils und städtebauliche Situation

Ist-Situation

Der Stadtteil Boxberg ist im Süden Heidelbergs am Westhang des Königstuhls gelegen und wurde in den 1960er Jahren als erste große Stadterweiterung nach dem Zweiten Weltkrieg erbaut. Die zuerst entstandene Waldparksiedlung im Osten umfasst Punkt- und Scheibenhäuser mit bis zu 13 Geschossen. Später wurde die kleinmaßstäblichere Bebauung im Westen mit Einfamilien-, Reihen- und Terrassenhäusern realisiert. Der Boxberg umfasst eine Fläche von rund 239 Hektar (2,2 Prozent der Gemarkung Heidelbergs).

Zentral gelegen, zwischen Ost und West liegt das Schulgelände der Waldparkschule und auch das Nahversorgungszentrum. Die Höhenunterschiede innerhalb des Stadtteils ermöglicht an vielen Stellen den Blick in die Rheinebene und erschweren die Erreichbarkeit des Zentrums.

Im Norden und Osten schließt sich an das Siedlungsgefüge Wald, im Süden der Stadtteil Emmertsgrund und im Westen die Weinberge Rohrbachs an.

Neben den Straßen wurden für Fußgänger Wegeverbindungen angelegt, die durch den Wald-Park, im Sinne dieses Wortes führen.

Höhenlage des Stadtteils mit freiem Blick über die Rheinebene

Stadterweiterung der 1960er Jahre

Bebaute Fläche: 18,6 Prozent

Einwohnerdichte:

93,1 Einwohner pro Hektar bebauter Fläche (HD: 49,9 Prozent)

Bauliche und sozialräumliche Trennung zwischen Ost- und Westteil (Geschosswohnungsbau und Einfamilienhäuser)



Stärken, Qualitäten und Chancen

Die Waldrandlage und der hohe Anteil an Grünflächen ist eine große Stärke des Stadtteils. Sie bieten:

- Potenzial für wohnungsnaher Erholung, Bewegung und Sport und bieten daher ein gesundheitsförderndes Umfeld.
- Möglichkeiten der Begegnung Aller.
- Imagebildung für gesundes Leben und Förderung unterschiedlicher Outdoorsportarten.
- Natur zur Naherholung, als Erfahrungsraum und Lernort allgegenwärtig nutzbar.

Qualitäten und Chancen

Städtebauliche Qualität der Wald-Park-Siedlung trägt bis heute

Möglichkeiten der Innenentwicklung

Einbettung in die Landschaft

Erholung, Bewegung und Sport

Gesundheitsförderung frei Haus

Aussicht in die Rheinebene



Quelle Vermessungsamt, Stadt Heidelberg

Die attraktiven Sichtachsen in die Rheinebene und günstige Lage für Naherholung und Freizeit bieten viel Potential auch für Besucherinnen und Besucher. Wird dieses genutzt, kann die Lage des Stadtteils zu einem positiveren Stadtteilimage beitragen, Besucherinnen und Besucher sowie auch neue Bewohnerinnen und Bewohner in den Stadtteil locken.

Die im Stadtteil angesiedelten Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und das Nahversorgungszentrum bieten wohnortnahe Versorgungsstrukturen. Sie bilden eine Basisversorgung, die für die zukunftsfähige Weiterentwicklung von großer Bedeutung ist.

Die zentral gelegene Waldparkschule bildet ein Bindeglied in räumlicher Hinsicht und hat dadurch als Treffpunkt und wichtige Institution im Stadtteil Bedeutung für das Stadtteilleben und die sozial-räumliche Verflechtung von Ost und West. Gerade Schulen und Betreuungseinrichtungen haben das Potential, Menschen unterschiedlicher Herkunft und sozialer Lage miteinander in Kontakt zu bringen, was sich positiv auf das Stadtteilleben auswirken kann. Auch das Nahversorgungszentrum liegt mittig im Stadtteil und

bietet durch die exponierte Lage Entwicklungschancen für den Stadtteil, zum einen funktional (Nahversorgung), zum anderen sozial, als generationen- und kulturübergreifender Treffpunkt im Stadtteil.

Mindergenutzte Grundstücke, Baulücken, eingeschossige Gebäude und Gebäude mit Sanierungs- und Modernisierungsbedarf bieten ein Potential zur Innenentwicklung. Hier könnte benötigter Wohnraum entstehen, neue Bewohnerinnen und Bewohner auf den Boxberg ziehen und die örtlichen Versorgungsstrukturen stärken.

Herausforderungen

Die Entfernung vom Stadtzentrum, die isolierte Höhenlage und das Gefälle innerhalb des Stadtteils erschweren die Erreichbarkeit von außen sowie die Mobilität innerhalb. Barrierefreiheit ist häufig wegen topografischer Gegebenheiten kaum herzustellen. Barrierefreie Wegeketten werden aus diesem Grund oft unmöglich. Zu Fuß und mit dem Fahrrad ist der Stadtteil nur mit erhöhtem Aufwand zu erreichen, viele Bewohnerinnen und Bewohner sind auf den ÖPNV oder den privaten PKW angewiesen. Gerade Bevölkerungsgruppen mit niedrigem Einkommen belastet dies zusätzlich.

Werden für die innere und äußere Erschließung des Stadtteils keine verbessernden Maßnahmen ergriffen, bleibt die Erreichbarkeit für den Stadtteil ein Standortproblem. Nur mit diesen Maßnahmen können vorhandenen Qualitäten genutzt werden, um die Attraktivität als Wohn-, Ausflugs- und Wirtschaftsstandort zu stärken. Ein Bevölkerungsrückgang hätte negative Folgen für die Versorgung vor Ort. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des gestiegenen Alters der Bevölkerung und prekären Einkommensverhältnissen eines Teils der Bewohnerschaft problematisch. Die Zukunftsentwicklung des Stadtteils könnte dadurch in Gefahr geraten.

Auch die städtebauliche und sozial-räumliche Trennung von Ost und West ist eine Herausforderung, der mit geeigneten Maßnahmen begegnet werden muss. Werden hier keine Lösungen gefunden, könnte das die Entwicklung eines aktiven Stadtteil Lebens sowie aktiver nachbarschaftlicher Aktivitäten und Beziehungen im Stadtteil behindern.

Die Möglichkeit sich im Stadtteil mit Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs versorgen zu können, ist für die Attraktivität des Stadtteils von großer Bedeutung. Die Ladengröße, die bauliche Art und das Erscheinungsbild des Nahversorgungszentrums und auch die relativ geringe Bevölkerungsanzahl, verbunden mit einer geringen Besucherfrequenz stellen eine große Herausforderung für die Sicherung der Nahversorgung dar.

Analyse auf einen Blick

- + Wald- und weinbergnahe Lage
- + Grünanteil im Wohnumfeld
- + Vielfältiges Wohnungsangebot
- + Durchlüftung
- + Gesundheitsförderndes Umfeld
- Isolierte Lage vom Rest der Stadt
- In die Jahre gekommene Bausubstanz
- Unattraktives Nahversorgungszentrum
- Fehlende attraktive ÖPNV Verbindung und Fahrradverbindungen in die Innenstadt, Bahnhof oder Neuenheimer Feld

Herausforderungen

Erreichbarkeit und Mobilität durch topographische Lage erschwert

Bauliche und sozialräumliche Trennung zwischen Ost und West

Ladenangebote rückläufig

Handlungsansätze

Innenentwicklungspotential nutzen

Grün- und Freiflächenentwickeln

Mobilitätsangebote abseits des eigenen Pkw anbieten

Gestaltungsmaßnahmen angehen und Orientierung bieten

Nahversorgung stärken

2.2 Bevölkerung

Ist-Situation

Bevölkerungsentwicklung

Im Stadtteil Boxberg lebten am 31. Dezember 2019 rund 4.180 Menschen. Davon lebten rund 3.020 Personen in Boxberg-Ost und rund 1.160 in Boxberg-West. Nach einem anhaltenden Bevölkerungsrückgang zwischen 1973 und Ende der neunziger Jahre, wuchs die Bevölkerung des Boxbergs seit 2013 stetig. Im Jahr 2018 und im Jahr 2019 gingen die Bevölkerungszahlen wieder leicht zurück. Dies ist sowohl durch ein zunehmendes Geburtendefizit als auch einen negativen Wanderungssaldo (660 Zuzüge bei 701 Wegzügen) begründet.

Altersstruktur

Der Altersdurchschnitt auf dem Boxberg lag mit 44,3 Jahren deutlich über dem der Gesamtstadt (39,7 Jahre). Von den 655 Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahren waren 123 Kinder unter 3 Jahre alt und 131 Kinder im Kindergartenalter zwischen 3 und 5 Jahren. Der Anteil der Kinder bis 5 Jahren an der Bevölkerung lag mit 6,2 Prozent leicht über dem in der Gesamtstadt (5,7%).

Zwei signifikante Unterschiede fallen im Vergleich zur Gesamtstadt auf:

Der Altersgruppe der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren (Ausbildung, im Studium und im Berufseinstieg) gehörte jeder Sechste an (16 Prozent), während es in der Gesamtstadt jeder Vierte war.

Rund 650 Personen und damit fast jede vierte (rund 23%) gehörte der Altersgruppe der über 65-Jährigen an, während es in der Gesamtstadt jede sechste (rund 17%) war. Darunter waren 590 (rund 14 Prozent) 75-Jährige und Ältere (Gesamtstadt rund 9 Prozent). In Boxberg-Ost war der Anteil der über 65-Jährigen mit rund 19 Prozent (563 Personen) etwa halb so groß wie der in Boxberg-West 34 Prozent (391 Personen), wobei hier zu berücken ist, dass in Boxberg-West rund 140 Personen im Seniorenzentrum Louise-Ebert-Haus lebten. Ohne diese Einrichtung läge dieser Anteil mit rund 21% immer noch deutlich über dem Wert Heidelbergs.

Vielfalt und Migration

Jede vierte Person (1.074 Personen) auf dem Boxberg hatte einen ausländischen Pass (26 Prozent), in Boxberg-Ost war es knapp jede Dritte, in Heidelberg jede Fünfte (20 Prozent). Mit 90 verschiedenen, auf dem Boxberg vertretenen, ausländischen Staatsangehörigkeiten sind auch viele verschiedene Sprachen, Kulturen und Religionen vertreten.

Rund 4.180 Boxbergerinnen und Boxberger

Bevölkerungsrückgang:

Geburtenüberhang in Ost (+ 16), Geburtendefizit in West (-27) und negativer Wanderungssaldo (-41)

Positiver Wanderungssaldo nur bei den 18- bis 29-Jährigen und den 30- bis 44-Jährigen, Zuzug Hochaltiger in Senioren- und Pflegeheim

Altersstruktur:

Viele Kinder, viele Senioren, wenig junge Erwachsene;
Ost jünger als West

Vielfalt:

1.074 Personen gehörten einer von rund 90 verschiedenen Staatsangehörigkeiten an.
Ausländeranteil 26%

Haushalte:

Mehr Haushalte mit Kindern (20%) im Vergleich zur Gesamtstadt, da mehr 1-Kind-Haushalte.
Mehr Alleinerziehende (rund 34%), vor allem in Ost (rund 39%)

Arbeitsmarkt und Soziale Lage:

Beschäftigungsquote höher als in der Gesamtstadt

Arbeitslosenquote (8%) mehr als doppelt so hoch wie gesamtstädtisch

(Stand: 31. Dezember 2019)

Haushalte

Bei rund 2.120 Haushalten lebten rechnerisch 2,0 Personen in einem Haushalt zusammen (1,8 in Heidelberg). Mehr als die Hälfte der Haushalte waren Mehrpersonenhaushalte (rund 52 Prozent) und damit deutlich mehr als in der Gesamtstadt (rund 44 Prozent). In jedem fünften Haushalt (20 Prozent) auf dem Boxberg lebten eines oder mehrere Kinder, in der Gesamtstadt waren es nur 16%.

Bei mehr als jedem zweiten Haushalt mit Kindern (57 Prozent) handelte es sich um einen Haushalt mit einem Kind. Dies ist der einzige Haushaltstyp mit Kindern, der häufiger vorkommt als in der Gesamtstadt (rund 50 Prozent). Allerdings wuchsen vergleichsweise viele der Kinder auf dem Boxberg in Einelternhaushalten auf - rund 34 Prozent, gemessen an allen Haushalten mit Kindern. Ein deutlicher Unterschied lässt sich hier zwischen Boxberg-Ost mit knapp 39 Prozent und Boxberg-West mit lediglich knapp 17 Prozent feststellen. In der Gesamtstadt sind 23 Prozent der Haushalte mit Kindern Einelternhaushalte.

Soziale Lage / Arbeitsmarkt

58 Prozent der 1.475 Personen im erwerbsfähigen Alter (18-64-Jährige) waren sozialversicherungspflichtig beschäftigt. In der Gesamtstadt lag dieser Wert bei 52 Prozent. Die Verteilung der Beschäftigten mit deutschem oder ausländischem Pass entsprach der Bevölkerungsverteilung im Stadtteil.

Trotz des höheren Anteils an Beschäftigten und trotz der positiven Arbeitsmarktentwicklung lag die Arbeitslosenquote am 30. Juni 2019 im Stadtteil Boxberg bei rund 8 Prozent (170 Personen) und damit mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt (rund 4 Prozent). Damit hat der Boxberg den zweithöchsten Wert aller Stadtteile. Zu erklären ist dies durch den höheren Anteil an Studierenden in der Gesamtstadt, die zwar zu den potenziell erwerbsfähigen Personen zählen, aber nicht arbeitslos gemeldet sind.

Stärken, Qualitäten und Chancen

Rund 4.180 Menschen mit Ihren Talenten und Potenzialen können sich an der Entwicklung vor Ort beteiligen.

Der Generationenwechsel ist in Boxberg-Ost vollzogen. Hier leben leicht überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche. Über die Kinder und Jugendlichen besteht ein Potential, auch deren Eltern kulturübergreifend in Kontakt zu bringen und Netzwerke entstehen zu lassen, insbesondere, wenn Begegnungsangebote geschaffen werden.

Unterschiedliche Einkommen und Lebensstile, sprachliche und kulturelle Vielfalt prägen den Stadtteil. Wird diese Heterogenität als Chance genutzt, bei Angeboten zur gemeinsamen Nutzung von Begegnungsräumen im Stadtteil, kann dies eine Bereicherung für den Stadtteil als Ganzes und eines jeden Einzelnen sein. Ein Austausch bietet die Chance, andere Lebensweisen kennenzulernen und mit den Nachbarn in Kontakt zu kommen.

Der Boxberg befindet sich im Generationenwechsel. Der positive Wanderungssaldo der 18- bis 29-Jährigen und der 30- bis 44-Jährigen bringt Menschen im erwerbsfähigen Alter, im Familiengründungsalter bzw. in der Familienphase in den Stadtteil. Werden diese Gruppen im Boxberg längerfristig gehalten, so kann dies die Zukunftsfähigkeit des Stadtteils sicherstellen, besonders dann, wenn sie sich engagieren, die Angebote, Einrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil nutzen und mitgestalten. Dies setzt jedoch voraus, dass eine gute Infrastruktur für Kinderbetreuung im Stadtteil gewährleistet ist, um junge Familien anzuziehen bzw. zu halten. Gerade die 18-29-Jährigen, Menschen in Ausbildung, Studium und Berufseinstieg, stehen oftmals noch vor der Familiengründungsphase und haben Zeitressourcen für bürgerschaftliches Engagement. Auf dem Boxberg können sie Raum und Unterstützung für neue Ideen finden.

Qualitäten und Chancen

4.180 Talente

kulturelle und soziale Vielfalt

alle Altersgruppen sind willkommen

Der relativ hohe Anteil auch „Junger Alter“, Menschen die gerade das Berufsleben hinter sich gelassen haben, fit sind und Lust und Zeit haben sich sinnvoll gesellschaftlich einzubringen, birgt eine große Chance für die Entwicklung des Stadtteils in vielerlei Hinsicht. Diesen Menschen können sich ehrenamtlich für Ihren Stadtteil einsetzen, wie zum Beispiel Freizeitangebote und Wissensvermittlung an Jüngere, Begleitung Arbeitssuchender, Unterstützung von Familien und Alleinerziehenden und vieles mehr. Dies kann allen helfen, Familien entlasten, generationenübergreifende Netzwerke und Kontakte im Stadtteil stärken und alleinstehende Menschen, in das gesellschaftliche Leben integrieren.

Herausforderungen

Die Altersgruppe der 18 – 29-Jährigen ist gegenüber der Gesamtstadt auf dem Boxberg noch stark unterrepräsentiert. Die für das Stadtbild der Universitätsstadt Heidelberg prägende Personengruppe der Studierenden scheint auf dem Boxberg deutlich seltener als in anderen Stadtteilen vertreten zu sein. Dies schlägt sich auch im Stadtbild auf dem Boxberg nieder. Dies ist ein Hinweis darauf, dass es dem Stadtteil noch an Attraktivität für die Bedürfnisse dieser Altersgruppe zu fehlen scheint.

Mit Blick auf den negativen Geburten- und Wanderungssaldo schrumpft die Bewohnerschaft des Stadtteils zurzeit. Eine negative Bevölkerungsentwicklung bringt nicht unmittelbar Wohnungsleerstände mit sich. In einer älterwerdenden Bewohnerschaft geht die Anzahl der Einwohner durch Auszug der Kinder, Scheidung oder Tod des Partners zurück, ohne dass Wohnraum leer steht. Wird diese Situation, meist mit zunehmendem Alter und steigenden körperlichen Einschränkungen zur finanziellen und physischen Belastung, sollten attraktive Alternativen angeboten werden: bezahlbar, ohne Barrieren, mit Unterstützungsangeboten und in räumlicher Nähe.

Gelingt es, beispielsweise durch eine Art „**Wohnungskarussell**“ älteren Ein- und Zweipersonenhaushalten und Familien jeweils für ihre Lebenssituation geeigneten Wohnungsraum zur Verfügung zu stellen, können sowohl die Älteren im Stadtteil gehalten werden als auch der Stadtteil für Familien weiter attraktiv bleiben. Dies könnte durch Umbau bestehender Wohnungen und Häuser, aber auch durch Neubauten und eine behutsame Innenentwicklung gelingen. Maßstab hierbei soll die „Doppelte Innenentwicklung“ sein, welche neben einer baulichen Entwicklung auch die Aufwertung des Wohnumfeldes in den Blick nimmt. Dieser Ansatz werde die Bevölkerungszahlen stabilisieren und steigern, was wiederum die Versorgungsstrukturen vor Ort stabilisiert.

Nicht nur mit zunehmendem Alter ändern sich die Bedürfnisse und steigen die Einschränkungen hinsichtlich ihrer (Selbst-)Versorgung, sozialen Integration, Gesundheit und Mobilität. **Hochaltrige**, die überdurchschnittlich häufig auf dem Boxberg leben, in einer für mobilitätseingeschränkte Menschen ungünstige Rahmenbedingungen bietenden Umgebung, sind auf mobile oder wohnortnahe Dienstleistungen, Alltagsunterstützung, barrierefreie Wohnungen und Mobilitätsmöglichkeiten sowie eine umfangreiche ärztliche Versorgung angewiesen, um im Stadtteil wohnen und möglichst lange eigenständig zu sein. Der Boxberg weist in den Bereichen Nahversorgung, barrierefreie Mobilität und barrierefreies Wohnen Defizite auf. Diese sollten in den Blick genommen werden, nicht nur für Hochaltrige.

Herausforderungen

Bevölkerungsrückgang durch alternden Stadtteil

Mehr Alleinerziehende

Chancengleichheit sicherstellen

Arbeitslosenquote mit 8 Prozent doppelt so hoch wie in Heidelberg

Deutlich mehr Hartz IV-Empfänger unter den Arbeitslosen

Häufiger Grundsicherung im Alter, vor allem bei Migranten

Unterstützungsangebote kommen nicht an

Vielfalt kann für den Einzelnen bzw. die Einzelne auch Gefühle von Unübersichtlichkeit, Unsicherheit und Berührungsängste erzeugen. Der Anteil der Menschen mit einem ausländischen Pass ist im Boxberger Osten deutlich höher als im Westen, was die Wahrnehmung einer sozial-räumlichen Trennung der beiden Teile noch weiter stärkt. Wenn Begegnung über die eigene homogene Lebensstilgruppe hinaus gelingt, kann für jede Einzelne und jeden Einzelnen sowie für den sozialen Zusammenhalt auf dem Boxberg Mehrwert geschaffen werden. Hierfür ist es erforderlich, geeignete Begegnungsräume und -angebote zu schaffen.

Für viele ist der Boxberg ein Stadtteil des Ankommens. Hier werden erste Kontakte geknüpft, die ersten Erfahrungen mit Behörden, Schulen und Kindergärten gemacht. Die Bewohnerschaft des Boxbergs leistet hier viel. Es ist eine große Aufgabe, die Neuen in den Stadtteil und die Stadtgesellschaft zu integrieren, ihre Fragen und Bedürfnisse zu kennen, um für Chancengleichheit, gerade der Jüngsten, zu sorgen. Hierbei geht es um den Gedanken, hinzukommenden Menschen Möglichkeiten zur Aneignung und Gestaltung ihres eigenen Stadtteils zu geben.

Die Menschen auf dem Boxberg sind statistisch betrachtet doppelt so häufig von **Arbeitslosigkeit** betroffen, wie die Menschen im Heidelberger Durchschnitt. Die Struktur der Altersgruppen mit den unter 25-Jährigen, den über 54-Jährigen und auch der Langzeitarbeitslosen entsprechen weitestgehend der Struktur der Gesamtstadt. Dies bedeutet, dass auf dem Boxberg auch die Arbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen und die der über 54-Jährigen sowie Langzeitarbeitslosigkeit doppelt so häufig vorkommt, wie in der Gesamtstadt. Frauen sind insgesamt seltener arbeitslos gemeldet als Männer, aber dafür etwas häufiger als im Heidelberger Schnitt. Einen signifikanten Unterschied gibt es in der Verteilung der SGB III (Arbeitslosengeld 1) und SGB II (Arbeitslosengeld 2 / „Hartz IV“) Beziehenden: So beziehen deutlich mehr als 2/3 (rund 68 Prozent) der Arbeitslosigemeldeten Leistungen nach SGB II, während dies in Heidelberg rund 62 Prozent sind.

Mit der Integration ins Arbeitsleben ist neben der Möglichkeit, sich ein eigenständiges Leben aufzubauen, auch gesellschaftliche Integration verbunden. Gelingt es nicht, Menschen in Arbeit zu vermitteln, sind damit größere gesellschaftliche Folgeprobleme wie Armutsgefährdung und Isolation verbunden.

Im Stadtteil sind überdurchschnittlich viele Menschen auf **Transferleistungen** angewiesen und von Risikolagen betroffen. Dies betrifft insbesondere auch Kinder, ganz besonders in Alleinerziehendenhaushalten. Gerade Kinder zwischen 3 und 6 Jahren aus diesen Familienzusammenhängen haben häufiger als andere einen besonderen Unterstützungsbedarf. Um keine Transferleistungen mehr zu benötigen, muss es möglich sein, einer Aus- und Weiterbildung beziehungsweise einer geregelten Arbeit nachgehen zu können. Dies ist aber nur möglich, wenn Angebote der Kinderbetreuung vorhanden sind und in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus ermöglicht Betreuung Kindern und deren Eltern, im Stadtteil Netzwerke zu knüpfen, sich auch informell nachbarschaftlich zu unterstützen und eröffnet Teilhabechancen am Stadtteilleben. (Mehr dazu im Kapitel „2.3 Betreuung, Bildung und soziale Infrastruktur“)

Auch der hohe Anteil älterer Menschen, die **Grundsicherung im Alter** beziehen, macht erforderlich, diese Personengruppe in ihren besonderen Bedürfnissen zu unterstützen. Besonders hoch ist der Anteil Menschen die Grundsicherung im Alter erhalten und eine ausländische Herkunft haben. Oft fehlen geeignete Angebote in der Sprache der Menschen, die sie benötigen um vorhandene (soziale) Dienste und Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen oder davon in Kenntnis zu sein. So hat diese Personengruppe ein besonders hohes Armutsrisiko und muss dringend im Blick behalten werden.

Nicht zu verkennen ist hierbei, dass die soziale Lage signifikante Auswirkungen auf die **Gesundheitschancen** und Lebenserwartung hat. Armut oder ein Armutsrisiko ist mit psychosozialer Belastung verbunden, die krank machen kann. Zudem hängen Gesundheitschancen nicht unwesentlich von den materiellen und immateriellen Ressourcen ab und benachteiligen ressourcenschwache Personen.

Die **Stadt Heidelberg unterstützt**, wo sie gut agieren kann. Ziel dabei ist, für benachteiligte Menschen, die in Heidelberg leben, die Teilhabe- und Verwirklichungschancen am sozialen und kulturellen Leben zu verbessern. Für die Entwicklung des Boxbergs wird es wichtig sein, das Wissen über diese Angebote zu stärken und die Angebote zu modifizieren, damit sie ihre Wirkung auch auf dem Boxberg bestmöglich entfalten können. Als wichtiger Multiplikator und Ideengeber dieser Angebote und Netzwerker kann das Stadtteilmanagement dienen.

Analyse auf einen Blick

- ⊕ 4.180 Talente
- ⊕ kulturelle und soziale Vielfalt
- ⊕ neue junge Familien sind bereits da, weitere willkommen
- ⊕ Junge Menschen mit Ideen und Potentialen ziehen zu
- ⊕ „Junge Alte“ mit ihrem Engagementpotenzial leben im Stadtteil

- ⊖ Bevölkerungsrückgang durch alternden Stadtteil
- ⊖ Viele Alleinerziehende haben nicht genug Unterstützung
- ⊖ Chancengleichheit sicherstellen
- ⊖ Arbeitslosenquote mit 8 Prozent doppelt so hoch wie in Heidelberg
- ⊖ Deutlich mehr Hartz IV-Empfänger unter den Arbeitslosen
- ⊖ Häufiger Grundsicherung im Alter, vor allem bei Menschen mit ausländischer Herkunft
- ⊖ Unterstützungsangebote sind nicht passgenau

2.3 Betreuung, Bildung und soziale Infrastruktur

Ist-Situation

Wenn man nur auf den Stadtteil Boxberg schaut ergibt sich für die U-3-Betreuung eine Krippe mit 10 Plätzen und zwei Tagesmütter. Dies entspricht einer rechnerischen Versorgungsquote von 14 Prozent. Über zwei Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, die sich im Westteil des Stadtteils befinden, werden für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren 87 Plätze angeboten. Im kinderreicheren Ostteil gibt es keine Betreuungseinrichtung. Die 87 Plätze bedeuteten einen Versorgungsgrad von rechnerisch rund 52 Prozent (rund 99% in der Gesamtstadt). Im Emmertsgrund, nahe am Boxberg gelegen, befindet sich die städtische sechsgruppige Kindertageseinrichtung Buchwaldweg.

In der „Waldparkschule“ als preisgekrönte Gemeinschaftsschule mit Grundschule werden zwei Bildungsabschlüsse angeboten. Es wird in der Gemeinschaftsschule zwar auch auf Gymnasialniveau unterrichtet, jedoch bietet die Schule keinen gymnasialen Abschluss (Abitur) an. Nach Abschluss der zehnten Klasse ist jedoch beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen ein gymnasialer Anschluss an einer anderen Schule möglich. Die Betreuung am Standort Grundschule bietet die Stadt bedarfsgerecht an. Für die Altersgruppe der sechs bis zehnjährigen Grundschulkinder ist das Betreuungsangebot an fünf Tagen bis maximal 17.00 Uhr gesichert. Eine außerschulische Betreuung durch den Verein päd-aktiv e.V. und das Kinder- und Jugendzentrum Holzwurm finden in den Räumen der Schule statt.

Die Fritz-Gabler Hotelfachschule mit rund 200 Schülerinnen und Schülern als größte und einzige öffentliche Hotelfachschule in Baden-Württemberg stellt ein berufliches Bildungsangebot dar.

Die Angebote werden durch Leistungen der Stadt Heidelberg ergänzt: Schulsozialarbeit, offene Kinder- und Jugendarbeit sowie strukturelle Erziehungsberatung in den Kindertagesstätten.

Es sind keine direkten Qualifizierungsangebote für Arbeitsuchende mehr im Stadtteil vorhanden. Boxbergerinnen und Boxbergerinnen stehen aber auch Angebote des Conciergedienstes auf dem Emmertsgrund und BIWAQ IV im Hasenleiser zur Verfügung.

Als Bildungsangebot verkehrt einmal wöchentlich der Heidelberger Bücherbus auf dem Boxberg.

Für alle Altersgruppen bietet das „Stadtteilbüro Bergstation“ über das Stadtteilmanagement ein vielfältiges Bildungs- und Freizeitangebot und ermöglicht Engagement und Teilhabe. Es dient auch als Informationsschnittstelle bei Bedarfslagen an die Verwaltung und kommuniziert Angebote in den Stadtteil. Auch für alle Altersgruppen offen stehen die beiden Kirchen.

Für Menschen ab 60 Jahren bietet das Seniorenzentrum Boxberg-Emmertsgrund Angebote und für die Älteren die AWO-Seniorenwohnanlage Louise-Ebert-Haus.

Betreuung unter 3-Jähriger

10 Krippenplätze, 2 Tagesmütter

Betreuung 3-5 Jähriger

2 Kindertageseinrichtungen mit 87 Plätzen

Versorgungsgrad 52 Prozent

Waldparkschule mit Grundschule bietet alle drei Bildungsabschlüsse.

Hotelfachschule

Kinder- und Jugendzentrum

Bücherbus wöchentlich einmal

Seniorenzentrum und Seniorenwohnanlage mit Angeboten

Stadtteilbüro Bergstation

Abbildung 4 Soziale Infrastruktur im Stadtteil Boxberg



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg 2020

Stärken, Qualitäten und Chancen

Mit der Waldparkschule verfügt der Stadtteil über ein attraktives und renommiertes Schulangebot. Die Schule fungiert dabei gleichzeitig als wichtiger Begegnungsort für Kinder und Jugendliche und als wichtiger Kooperationspartner im Stadtteil. An der Waldparkschule werden inklusive Bildungsangebote gemacht.

Qualitäten und Chancen

Schule als Multiplikator, Treffpunkt und Ansprache zur zwischenmenschlichen Kontaktförderung

Für Kinder und Jugendliche bietet eine Schullaufbahn im Stadtteil viele positive Aspekte, so zum Beispiel hinsichtlich der eigenständigen Erreichbarkeit der Schule zu Fuß oder mit dem Fahrrad sowie das Knüpfen von Freundschaften und sozialen Netzwerken in Wohnungsnähe. Die Waldparkschule wirkt darüber hinaus aufgrund ihrer zentralen Lage als Bindeglied zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil des Boxbergs. Wird die Waldparkschule als Multiplikator und Treffpunkt gestärkt, können sich für die Stadtteilentwicklung weitere positive Entwicklungen ergeben.

Auch bietet die Hotelfachschule mit ihren Schülerinnen und Schülern im Durchschnittsalter von 25 Jahren Chancen für die Entwicklung des Stadtteils, da insbesondere diese Altersgruppe im Stadtteil unterrepräsentiert ist. Voraussetzung ist, dass die Schülerinnen und Schüler – wenn auch nur zeitlich begrenzt – im Stadtteil ein zu Hause finden können und das Stadtleben bereichern.

Eine wichtige Rolle spielen auch die Betreuungs- und Bildungseinrichtungen sowie sozialen Einrichtungen im Stadtteil. Gelingt es, diese als aktive Multiplikatoren und Begegnungsorte im Stadtteil zu stärken, können sie als Anlaufstelle und Netzwerk fungieren. Dies kommt vor allem Menschen zugute, die auf Hilfe angewiesen sind. Mit Blick auf die vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit im Stadtteil, kann auf das Potential hingewiesen werden, die diese Personengruppe für den Stadtteil haben kann. Gelingt es, diese in der Phase der Arbeitslosigkeit trotzdem am Stadtleben teilhaben zu lassen, zum Beispiel über ehrenamtliches Engagement oder Mitgestaltung von Angeboten im Stadtteil, kann dies der Isolation entgegenwirken und auch den Wiedereinstieg in das Erwerbsleben erleichtern.

Um soziale Problemlagen zu mildern, müssen die betroffenen Menschen erreicht werden. Dies stellt oft eine Herausforderung dar. Ansätze sind die aufsuchende Beteiligung und Ansprache im Stadtteil über Stadtteilmanagerinnen, eine Verbesserung der Informationsaufbereitung und des Informationszugangs sowie der Einsatz von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Stadtteil. Mit Blick auf die Mehrsprachigkeit und kulturelle Heterogenität des Stadtteils können Menschen der eigenen Kultur- und Sprachfamilie die Türen zu Betroffenen oft besser öffnen als andere. Neben engagierten Einzelpersonen können das auch Gruppierungen oder religiöse Gemeinschaften sein, die Zugänge schaffen, wo bisher kein Zugang möglich war.

Herausforderungen

Der Stadtteil Boxberg hat eine strukturelle Schwäche, die geringe Versorgungsquote im Bereich der Kinderbetreuung. Die Versorgungslücke ist zusätzlich erschwert durch die stadtgeographische Insellage des Boxbergs. Im Zusammenhang mit prognostizierter leicht positiven Bevölkerungsentwicklung (3,5 Prozent bis 2030), von dem zu erwartenden Zuzug junger Familien, zunehmender Berufstätigkeit von Frauen und überall steigender Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen ist auch von Seiten der Boxberger Bewohnerschaft ein wachsender Bedarf nach Kinderbetreuung zu erwarten. Wird der Bedarf mittel- bis langfristig nicht gedeckt, so kann dies dazu führen, dass der Stadtteil für Familien als ungeeignet und unattraktiv empfunden wird und dadurch der Zuzug bzw. das Halten von Familien mit Kindern im betreuungsrelevanten Alter erschwert wird. Ebenfalls erschwert die geringe Versorgungsquote die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Möglichkeit für Kinder, Freundschaften in der Nachbarschaft zu knüpfen.

Niederschwellige Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sind auf dem Boxberg nicht verortet. Der Schwerpunkt des EU-Bundesprojekts Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ IV) mit dem Ziel arbeitsuchende Menschen ab 27 Jahren zu qualifizieren und in Arbeit zu vermitteln, liegt im Quartier Rohrbach-Hasenleiser, eine Hürde um auch diese Angebote für Interessierte Boxbergerinnen und Boxberger zur Verfügung zu stellen.

Im Boxberg sind Menschen häufiger als in Heidelberg von Risikolagen betroffen. Das betrifft insbesondere Kinder aus Haushalten alleinerziehender Personen. Gerade Kinder zwischen 3 und 6 Jahren aus diesen Familienzusammenhängen haben einen besonderen Unterstützungsbedarf. Betreuung im Stadtteil ermöglicht Kindern und deren Eltern, im Stadtteil Kultur- und Bildungsangebote zu nutzen und eröffnet Teilhabechancen am Stadtteilleben. Hierbei spielt auch die stadtgeographische Insellage eine erschwere Rolle, da es von dort deutlich schwieriger ist, die Kinder auf dem Weg zur Arbeit beispielsweise in einer Krippe eines Nachbarstadtteils abzugeben. Unter Armutsrisikogesichtspunkten sind es vor allem Alleinerziehende und Geringverdiener mit mehreren Jobs oder im Schichtdienst, die auf entsprechende Betreuungsangebote – auch bei den Öffnungszeiten – angewiesen sind.²

Gelingt es, die Versorgungsquote für Kinder zu erhöhen und den „besten Kindergarten“ von Heidelberg zu gründen, kann der Stadtteil Boxberg auch in Zukunft attraktiv für Familien bleiben beziehungsweise noch attraktiver werden. Junge Familien, die Zugriff auf eine gute Betreuungsinfrastruktur haben, beleben den Stadtteil. Gerade über die Kinder können auch Eltern in Kontakt kommen, die sich ohne diese nicht begegnen würden, über kulturelle, sprachliche und konfessionelle Grenzen hinweg.

Auch der Ausbau von aktiven Nachbarschaftsnetzwerken kann helfen, armutsgefährdete Menschen besser zu unterstützen.

Herausforderungen

geringe Anzahl an Plätzen der Kinderbetreuung im Stadtteil

Gewährleistung der Chancengleichheit für Kinder aus nicht privilegierten Haushalten

Niederschwellige Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote im Stadtteil fehlen

² Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Bericht zur Sozialen Lage in Heidelberg 2018, Seite 198 ff.

Analyse auf einen Blick

- ⊕ Wohnortnahes Schulangebot
- ⊕ Offene Kinder- und Jugendarbeit
- ⊕ Kirchen im Stadtteil präsent
- ⊕ Stadtteilbüro als Multiplikator und Initiator
- ⊕ Angebote für Ältere vorhanden

- ⊖ Keine niederschwelligen Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen im Stadtteil vorhanden
- ⊖ Versorgungsquote bei Kindertageseinrichtungen sehr gering

Handlungsansätze

Den „besten Kindergarten“ auf dem Boxberg bauen

Fortsetzung der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit

Weitere Stärkung des Stadtteilmanagements als Multiplikator und Initiator

Sichtbarkeit von BIWAQ IV verbessern

Stationäre (Stadtteil-)Bücherei und Bücherbus

2.4 Wohnen

Ist-Situation

Im Stadtteil stehen 335 Gebäude mit rund 2.130 Wohnungen. Die Bauweise ist heterogen. 94 Prozent der Wohnungen stammen aus den 1960er und 1970er Jahren. Bei einem Großteil der Gebäude ist ein Sanierungs- und Modernisierungsbedarf zu erkennen. Ein Viertel aller Gebäude aber drei Viertel aller Wohnungen (rund 1.500) stehen im Osten des Stadtteils.³

Die Wohnungsgrößen entsprechen weitestgehend dem Heidelberger Durchschnitt, wobei Wohnungen mit 4 Räumen mit 31 Prozent häufiger sind (Heidelberg: 27 Prozent). Während im Ostteil 2/3 der Wohnungen als 3- und 4 Raumwohnungen (der Markt spricht üblicherweise von 2 und 3 Zimmern-Küche-Bad-Wohnungen im Geschosswohnungsbau) gebaut wurden, stehen im Westteil zu rund 1/3 Wohnungen mit 6 und mehr Räumen, meist als Einfamilienhäuser.

Bei 785 Wohnungen war der Mietpreis gebunden. Das sind 36 Prozent aller Wohnungen, gegenüber 7 Prozent in der Gesamtstadt. Bei 735 dieser Wohnungen war es eine freiwillige Preisbindung durch die GGH.

Das Mietpreisniveau sowie die Grundstückspreise im Stadtteil sind vergleichsweise gering. Die Angebotsmieten (nur frei inserierte Mietangebote) sind im Stadtteil Boxberg seit 2016 konstant gestiegen, nämlich von 6,37 Euro auf 8,71 Euro im Jahr 2019 (+37 Prozent). Die Zahl dieser verfügbaren Wohnungen hat sich von 74 im Jahr 2014 auf 37 Wohnungen im Jahr 2019 halbiert.

Seit 2016 hat sich der Bodenrichtwert um rund 40 Prozent auf 350 bis 390 Euro pro Quadratmeter bei 73 Verkäufen im Jahr 2019 gesteigert.⁴

335 Gebäude mit 2.130 Wohnungen

$\frac{3}{4}$ der Wohnungen im Ostteil

Eher große Wohnungen im Osten,
sehr große Wohnungen im Westen

Eigentum

Ost: 80 % Gesell- / Genossenschaften
West: 80% Privat / WEGs

840 Wohnungen mit Sozialbindung
(43%), fast alle im Ostteil

Niedriges Preisniveau, dank Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften

Angebotsmieten des freien Marktes
stark gestiegen – Angebote halbiert



³ Vergleiche Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Stadtteilmanagement Boxberg, Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg 2016, Seite 21, Stadt Heidelberg.

⁴ Vergleiche Stadt Heidelberg, Grundstücksmarktbericht 2016, 2018 und 2020

Stärken, Qualitäten und Chancen

Der Boxberg zeichnet sich durch vergleichsweise günstige Miet- und Bodenpreise aus. Dies ist eine große Chance angesichts des angespannten Wohnungsmarkts in Heidelberg und kann künftig noch mehr Menschen auf den Boxberg locken. Besonders die für Familien begehrten großen Wohnungen und Häuser mit 6 und mehr Räumen sind im Westteil häufiger vorzufinden als in der Gesamtstadt und bieten ein vergleichsweise attraktives Wohnungsangebot.

Mit dem Generationenwechsel ist für die Eigenheime in Boxberg-West auch ein Bewohnerwechsel zu erwarten, was den Stadtteil wandeln und ihm neue Impulse geben kann, sollte es gelingen, die Zugezogenen für den Stadtteil zu gewinnen (Nutzung der Angebote, Beteiligung am Stadtleben).

Insbesondere die im Westen des Stadtteils und für die Hanglage typischen Terrassenhäuser sowie die einstöckigen Einfamilienhäuser weisen grundsätzlich Potential zur Innenentwicklung auf, was mit Blick auf den weiterhin angespannten Wohnungsmarkt in ganz Heidelberg auch künftig von Bedeutung sein kann. Hierfür muss es gelingen, Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Mieterinnen und Mieter zu beraten und sie auch mit Hilfe von Förderungsberatung bei den Sanierungsmaßnahmen zu unterstützen.

Ein großer Wohnungseigentümer möchte seinen Wohnungsbestand auf dem Boxberg sanieren, nach Möglichkeit erweitern und fit für heutige wie künftige Herausforderungen machen. Hier steckt die Chance neue Zielgruppen anzusprechen, alternativen Wohnungskonzepten Raum zu bieten und Wohnen und Arbeiten in einem Haus zu ermöglichen, aber auch altersgerechte Wohnangebote zu schaffen.

In den unsanierten Gebäuden steckt die Chance, diese umfassend an aktuelle Standards in Sachen Klima- und Umweltschutz, Grundrissgestaltung und Barrierefreiheit anzupassen und damit die Attraktivität dieser Gebäude zu erhöhen.

Qualitäten und Chancen

Vergleichsweise günstige Mieten und Bodenpreise

Potenzial zur Innenentwicklung im Westen und Osten

Investitionsbereitschaft großer Wohnungseigentümer

Mit der Gebäudesanierung viele Themen bei geringsten Mehrkosten



Herausforderungen

Auch der Wohnungsmarkt auf dem Boxberg hat sich in den letzten Jahren verändert. Mietpreise sind gestiegen, das Angebot an freien Wohnungen hat abgenommen.

Die Gebäude im Stadtteil weisen einen Modernisierungs- und Sanierungsbedarf auf. Insbesondere für den wachsenden Anteil älterer Menschen fehlen barrierefreie oder zumindest barrierearme Wohnungen und Zugänge. Selbst wenn die Wohnung barrierefrei umgebaut werden kann, stellen oft die topografischen Gegebenheiten Barrieren für die Zuwegung zur Wohnung dar. Mit Blick auf den beträchtlichen Anteil der Grundsicherungsempfänger im Stadtteil, sind Modernisierungsmaßnahmen nicht für jeden Mieter bzw. jede Mieterin finanziell zu stemmen. Beratung und Unterstützung der Eigentümerinnen und Eigentümer kann hier unterstützen. In die Jahre gekommene Gebäude haben oftmals einen deutlichen höheren Energieverbrauch als jüngere Gebäude, insbesondere dann, wenn keine energetischen Sanierungen vorgenommen wurden.

Schon heute sind die Eigentumsverhältnisse ungleich, da sich vor allem im Westen des Stadtteils Eigentums Haushalte befinden. Es ist anzunehmen, dass auch künftig reichere Haushalte nach Boxberg-West, ärmere Haushalte nach Boxberg-Ost ziehen. Die sozial-räumliche Trennung des Stadtteils würde sich so weiter fortsetzen.

Analyse auf einen Blick

Die Bausubstanz macht Investitionen erforderlich.

Gelingt es, die Gebäude im Stadtteil zu modernisieren und zu sanieren, steigt die Chance, dass ältere Menschen in ihren Wohnungen bleiben können bzw. in ihrem angestammten Quartier eine geeignete Wohnung finden. Auch wird dadurch der Stadtteil als Wohnstandort für Zuziehende attraktiv. Der Gesamteindruck des Stadtteils kann sich zudem verbessern, wenn die in die Jahre gekommenen Gebäude aufgewertet, Wohnungsgrundrisse an heutige Wohnansprüche angepasst und die Gemeinschaftsflächen (Eingang, Freiflächen) aufgewertet werden. Mit der energetischen Sanierung der Gebäude und einer damit einhergehenden Installation von PV-Anlagen, kann auch die Energie- und CO₂-Bilanz des Stadtteils verbessert und die Nebenkosten gesenkt werden.

-  Günstiger Wohnraum
-  Für Wohn- und Freizeitqualität günstige Lage

-  Höhenlage und damit Entfernung zum übrigen Heidelberg und dessen Angeboten

Herausforderungen

steigende Preise, geringes Angebot an freien Wohnungen

Sanierung und bezahlbare Mieten sicherstellen

Attraktive Wohnungsangebote als Alternative zum Einfamilienhaus für „Junge Alte“ fehlt

Eigentumsverhältnisse und Wohnungsgrößenverteilung unterscheiden sich zwischen Ost und West

Handlungsansätze

Gebäudemodernisierung

Energetische Sanierung und Abbau von Barrieren gemeinsam denken, planen und umsetzen

Zusammenarbeit zwischen den Wohnungsunternehmen und der Stadt für Gebäudemodernisierung und öffentliche Flächen

Sozialwohnungen erhalten

2.5 Arbeit und Wirtschaft

Ist-Situation

Von 8.077 Arbeitsstätten in Heidelberg sind 80 (1 Prozent) im Stadtteil angesiedelt, was die damalige Ausrichtung als Wohnstandort unterstreicht. Diese Planung führt bei wachsenden Mobilitätskosten zu Problemen.

Angrenzend an den Stadtteil Boxbergs, nicht aber in das Siedlungsgefüge integriert, liegen wissenschaftliche Einrichtungen wie das Max-Planck-Institut für Kernphysik oder The European Molecular Biology Laboratory (EMBL). Letzt genanntes verfügt zwar auch über ein Hotel und Wohnungen, eine Vernetzung mit dem Stadtteil fand bisher aber nicht statt.

Ein Großteil der Bewohnerinnen und Bewohner hat seine Arbeitsstelle außerhalb des Boxbergs, was sich auch auf das Einkaufs- und Versorgungsverhalten auswirkt.

80 Arbeitsstätten

davon 7 produzierend und
73 dienstleistend tätig

Stärken, Qualitäten und Chancen

Ein Großteil der in Nachbarschaft angesiedelten Betriebe und (wissenschaftlichen) Einrichtungen spielen zurzeit noch keine große Rolle als Stadtteilakteure, bieten aber die Chance, an der Entwicklung des Stadtteils mitzuwirken, zum Beispiel über das Schaffen gemeinsamer Angebote und Kooperationen. Werden die Betriebe und Einrichtungen zur Kooperation gewonnen und für die Menschen im Stadtteil geöffnet (zum Beispiel, wenn diese als Veranstaltungsräume genutzt werden oder im Rahmen von Tagen-der-offenen-Tür), kann sich dies positiv auf das "Wir"-Gefühl im Stadtteil auswirken. Eine Kooperation der großen Betriebe mit den Versorgungs- und Dienstleistungsangeboten im Stadtteil kann die Strukturen stärken.

Qualitäten und Chancen

Große Einrichtungen wie EMBL und das Max-Planck-Institut befinden sich angrenzend an den Boxberg

Stadtteil gewinnt durch Homeoffice auch als Arbeitsort an Bedeutung

Kooperationen zwischen Gewerbetreibenden bestehen, um den Standort zu verbessern

Die Digitalisierung der Arbeitswelt bringt nicht nur seit der Coronapandemie die Möglichkeit mit, einen Teil der Arbeit von zu Hause erledigen zu können. Hierdurch besteht für den Boxberg die Chance, dass mehr Menschen mehr Zeit im Stadtteil verbringen und dann auch die dortigen Angebote nutzen. Hierfür ist ein exzellentes Internetangebot Pflicht.

Im Nahversorgungszentrum ist es gelungen, Gewerbetreibende im Austausch und gemeinsamen Handeln zu unterstützen. Vielleicht kann es gelingen, auch das Engagement nicht im Center ansässiger Unternehmen für ein Engagement im Stadtteil zu bewegen.

Herausforderungen

Die geringe Anzahl an Arbeitsstätten im Stadtteil führt dazu, dass der Großteil der Bewohnerschaft bislang den Stadtteil zum Arbeiten tagsüber verlässt bzw. verlassen muss. Einkäufe werden daher oft außerhalb getätigt, teilweise auch die Kinderbetreuung extern organisiert.

Von den auf dem Boxberg angesiedelten Unternehmen, wie das Hotel ISG und der Bierhelderhof, sowie (wissenschaftlichen) Einrichtungen wie dem The European Molecular Biology Laboratory (EMBL) und Max-Planck-Institut kann der Stadtteil bislang kaum profitieren. Als fast reine Wohnsiedlung weist der Stadtteil wenig sonstige Nutzungen auf, was sich negativ auf die Tragfähigkeit von Angeboten ebenso wie auf das Stadtleben auswirkt.

Analyse auf einen Blick

Gelingt es, neue Kooperationsmöglichkeiten zu erschließen und Nutzungen zu verzahnen, können sowohl der Stadtteil und die Bewohnerschaft profitieren als auch die gewerblichen und institutionellen Akteure. Durch die Ansiedlung neuer wohnverträglicher Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe kann der Boxberg zu einem konfliktarmen Nutzungsmix kommen.

Herausforderungen

Verkehre zu den großen Arbeitgebern fahren durch den Stadtteil, dessen Infrastruktur kann davon bisher aber kaum profitieren

Viele Menschen müssen zum Arbeiten den Stadtteil verlassen und nutzen dort auch die Versorgungsangebote

Handlungsansätze

Verzahnung der Arbeitsstätten mit dem Stadtteil

Technische Voraussetzungen für Homeoffice schaffen um Menschen tagsüber im Stadtteil zu halten

Ansiedlung neuer wohnverträglicher Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe

2.6 Nahversorgung

Ist-Situation

Konzentration der Nahversorgung mit Gütern und Dienstleistungen im zentral gelegenen Nahversorgungszentrum. Hier finden sich wichtige Angebote des täglichen Bedarfs, sowie Dienstleistungen und eine wachsende ärztliche Versorgung. Auch das Stadtteilmanagement ist hier mit dem Stadtteilbüro „Bergstation“ eingemietet. Eine Basisversorgung für die Boxberger Bevölkerung kann durch die ansässigen Gewerbe und Dienstleister gewährleistet werden.

Außer auf den wenigen Stühlen des Cafés findet man keine Sitzgelegenheiten. Baulich ist das Gebäude introvertiert, die Angebote von außen kaum wahrnehmbar und nur über Umwege ohne Stufen zu erreichen. Dennoch nimmt es eine sehr wichtige Versorgungsfunktion im Stadtteil war.

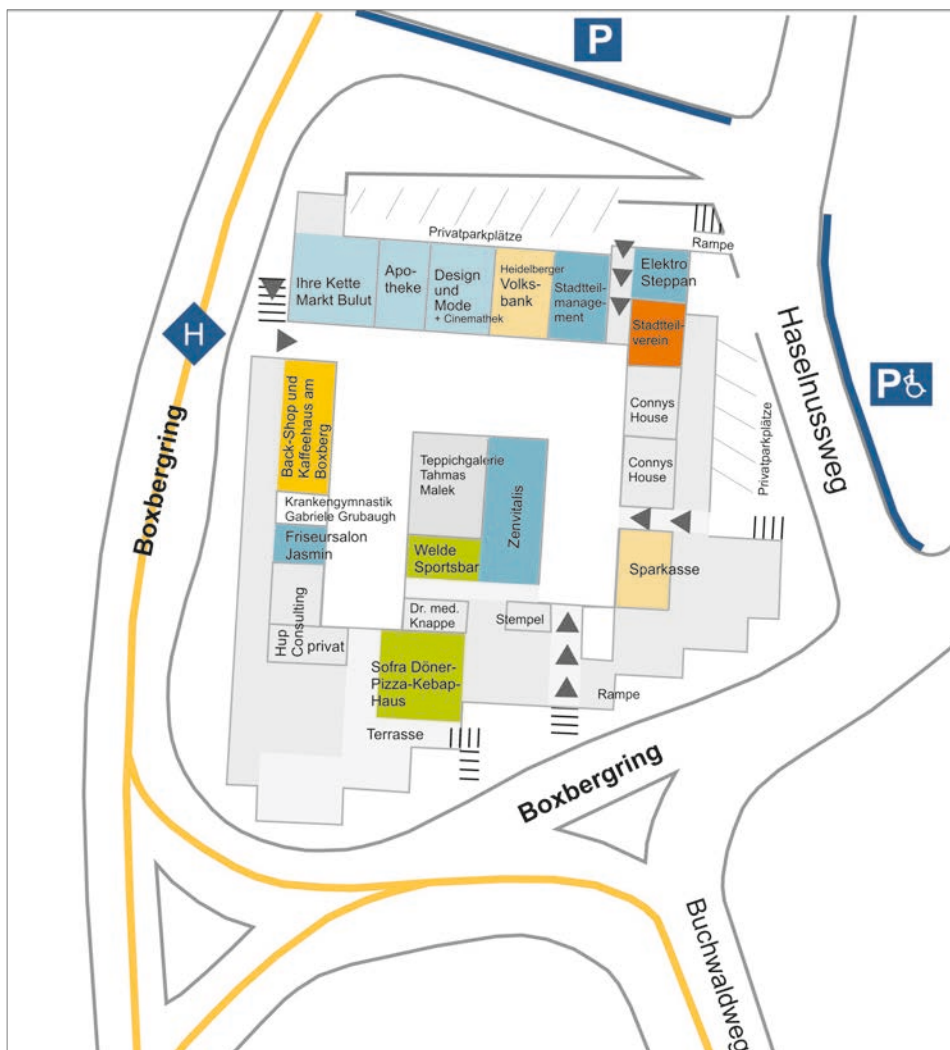
Versorgung

Basisversorgung gewährleistet

81 Prozent erreichen in maximal 500 Metern den Lebensmittelmarkt (Heidelberg: 85 Prozent)

600 m² Verkaufsfläche:
Stadtteil quantitativ unterversorgt

Abbildung 5 Lageplan Nahversorgungszentrum Boxberg



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg 2020

Stärken, Qualitäten und Chancen

Das zentral im Stadtteil gelegene Nahversorgungszentrum hat grundsätzlich Entwicklungspotenzial, sowohl städtebaulich als auch funktional. Die Versorgung des täglichen Bedarfs ist dort gewährleistet. Auch die Höhenlage des Stadtteils bietet einen attraktiven Weitblick von der Terrasse des Zentrums, was Potential für eine gastronomische Nutzung birgt. Potential sieht auch die Interessengemeinschaft Nahversorgungszentrum (IGNVZ), die Bereitschaft zeigt, an der Entwicklung des Nahversorgungszentrums mitzuwirken. Sie hat Unterstützung angeboten, auch kleinere Anschaffungen für eine Verschönerung des Zentrums aus eigenen Mitteln mitzutragen. Als Schlüsselpersonen und von der zukünftigen Entwicklung des Zentrums Betroffene, sind sie wichtige Multiplikatoren für das Thema Nahversorgung im Stadtteil.

Gelingt es, das Nahversorgungszentrum hinsichtlich des Waren- und Dienstleistungsangebotes aufzuwerten und die Aufenthaltsqualität dort zu verbessern, kann dies wertvolle Impulse für die Stadtteilentwicklung bringen und vielen Bevölkerungsgruppen zugutekommen. Mit Blick auf die wachsende Bevölkerungsgruppe der älteren Menschen, die auf wohnortnahe Versorgung angewiesen ist, nimmt die Bedeutung des Nahversorgungszentrums auch künftig weiter zu. Für junge Familien kann der Stadtteil ebenfalls attraktiver werden, wenn fußläufiges Einkaufen in Verbindung mit qualitativen Pausen im Nahversorgungszentrum auf Bänken und mit einem attraktiven gastronomischen Angebot vorhanden ist. Auch ist Einkaufen im Stadtteil ein Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.

Eine Aufgabe des Stadtteilmanagements Boxberg in Zusammenarbeit mit den städtischen Ämtern ist es, bei der Stabilisierung und Stärkung des Nahversorgungs-/ Stadtteilzentrums unterstützend tätig zu sein. Gelingt es, mit den jetzigen und potentiellen Gewerbetreibenden eng in Kontakt zu stehen und diese zu unterstützen, können diese auf dem Boxberg gehalten bzw. neue Angebote auf dem Boxberg angesiedelt werden.

Herausforderungen

Das Nahversorgungszentrum liegt mittig im Stadtteil, ist aber durch umgebende Straßen und Höhenunterschiede schwer zu erreichen, städtebaulich abgeschottet und in seiner Funktionsfähigkeit deutlich eingeschränkt. Das eingeschränkte Angebot an Nahversorgung verbundenen mit der fehlenden funktionalen und optischen Attraktivität des Nahversorgungszentrums für Neuansiedler und Kunden ist eine Herausforderung. Insbesondere für die vielen untergenutzten Ladenlokale müssen attraktive Nutzungen gefunden werden. Die geringe Aufenthaltsqualität im Zentrum erschwert die Situation zusätzlich. Zunehmende Leerstände im Zentrum erhöhen das Risiko weiterer Schließungen. Erschwert wird die Entwicklung durch die Eigentümerstruktur des Zentrums, die von einer großen Wohnungseigentümergeinschaft geprägt ist.

Während es sich bei den Veränderungen der Einkaufsgewohnheiten und Strukturveränderungen des Einzelhandels über stadtteilübergreifende Herausforderungen handelt, die die Stadt(teil)zentren unter Druck setzen, wird die Situation im Boxberg zusätzlich durch dessen innere und äußere Erschließung verschärft. Die Nahversorgungsmöglichkeiten im Stadtteil sind gerade wegen der topografischen Verhältnisse für die wachsende Bevölkerungsgruppe der älteren Menschen besonders wichtig. Gelingt es nicht,

Qualitäten und Chancen

Interessengemeinschaft aktiv

Neue Ansiedlungen gelungen

Nahversorgung sichergestellt

Qualitätsvolle Aussicht

Herausforderungen

städtebauliche Situation und bauliche Attraktivität des Centers

Auffindbarkeit der Angebote

keine Aufenthaltsmöglichkeiten gegeben, dadurch auch keine Mitnahmeeffekte

die Nahversorgungssituation auf dem Boxberg zu halten und zu verbessern, würde der Stadtteil stark an Attraktivität verlieren. Zum Fuß des Stadtteils liegt der Einkaufsstandort Rohrbach-Süd, der als Konkurrenz wirkt.

Analyse auf einen Blick

Wenn es gelingt, den Zugang, die Qualität und die Angebotsvielfalt in der Boxberger Nahversorgung zu verbessern, sowie die Aufenthaltsqualität im und Sichtbarkeit des Nahversorgungszentrums zu erhöhen, kann dies die Attraktivität des Stadtteils verbessern sowie neue Betriebe und potentielle Arbeitgeber in den Stadtteil locken, was wiederum den Zuzug neuer Bewohnerinnen und Bewohner begünstigen könnte. Hierzu sind architektonische, koordinierende und investive Kraftanstrengungen erforderlich.

- + Interessengemeinschaft aktiv
 - + neue Ansiedlungen gelungen
 - + Nahversorgung sichergestellt
 - + Qualitätsvolle Aussicht
-
- städtebauliche Situation und bauliche Attraktivität des Centers
 - Auffindbarkeit der Angebote
 - keine Aufenthaltsmöglichkeiten gegeben, dadurch auch keine Mitnahmeeffekte

Handlungsansätze

Nahversorgungszentrum stärken

Aktive im Center unterstützen

Frequenzbringer vermitteln

Erkennbarkeit und Außenwirkung des Centers verbessern

Aufenthaltsqualität in und um das Center erhöhen



2.7 Mobilität

Ist-Situation

Der motorisierte Verkehr nimmt im Straßenraum viel Platz ein. Entlang der Haupteerschließungsstraßen wird geparkt. Die fahrbahnbegleitenden Gehwege sind für Begegnungssituationen von Kinderwagen, Rollatoren oder Rollstühlen teilweise zu schmal und steil. Möglichkeiten zum Ausruhen, ohne den Gehweg zu blockieren, sind nicht gegeben. Reine Fußwege in Ost-West-Richtung sind sehr steil oder mit Treppen gestaltet. Die Buslinie 29 fährt den Boxberg im 20 Minuten-Takt an, die Linie 33 im 10-Minuten-takt. Ein Carsharing-Angebot ist vorhanden, eine Ladestation für Elektrofahrzeuge in Planung. Die Berglage erschwert die Erreichbarkeit mit dem Rad, zumal die hierfür in Frage kommende Verbindung in einem baulich schlechten Zustand ist. Das Sicherheitsaudit muss noch durchgeführt werden.

Stärken, Qualitäten und Chancen

Zu den Hauptverkehrszeiten ist der Boxberg mit dem Bus gut an die Gesamtstadt angebunden. Zur Verkehrssicherheit tragen Tempo 30-Zonen und ein Kinderwegeplan bei, welcher Wege definiert, die Kindern helfen, sicherer von zuhause zur Schule, zum Kindergarten und zu den Sportanlagen zu kommen. Das Sicherheitsaudit wird noch durchgeführt und Verbesserungsmaßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit werden nach verkehrsrechtlicher Prüfung entsprechend umgesetzt. Neben den straßenbegleitenden Gehwegen führen separate Fußwege durch den Stadtteil und bieten eine besondere Qualität.

Qualitäten und Chancen

Busanbindung wurde verbessert

Kostenfreie Parkplätze im Stadtteil

Sicherheitsaudit wird noch durchgeführt, Maßnahmen zur Kinderfreundlichen Verkehrsplanung werden trotzdem laufend umgesetzt

Fußwege auch abseits der Straßen ermöglichen eine ruhige Durchwegung des Stadtteils



Herausforderungen

Außerhalb der Hauptverkehrszeiten ist das ÖPNV-Angebot nach den Taktvorgaben des Nahverkehrsplans und im Vergleich zu anderen Stadtteilen ausreichend. Allerdings wird es von einigen Bewohnerinnen und Bewohnern als nicht ausreichend wahrgenommen. Mit Drucksache 0292/2020/BV werden in 2021/2022 sowohl Boxberg als auch Emmertsgrund von den geplanten Taktverdichtungen in der Schwachverkehrszeit (vorwiegend abends an allen Wochentagen) profitieren können. Mit Blick auf die älter werdende Bevölkerung, aber auch Familien mit Kinderwagen oder Menschen mit Gehhilfen, sind viele Wege innerhalb des Stadtteils schwer passierbar (insbesondere von Ost nach West), da dort zur Überwindung der Höhenunterschiede Steigungen und Treppen eingerichtet wurden.

Ebenso werden die Radwegeverbindungen als schlecht empfunden und das Carsharing-Angebot sei mit einem Wagen sehr gering. Sowohl die äußere als auch innere verkehrliche Erschließung des Boxbergs stellen eine Herausforderung dar. Außerdem möchte man verhindern, dass der Motorisierte Individualverkehr (MIV) zunimmt, sodass man dieser möglichen Entwicklung mit geeigneten Maßnahmen begegnen soll.

Analyse auf einen Blick

Der Stadtteil braucht eine leistungsfähige ÖPNV Verbindung an die Innenstadt, den Bahnhof und das Neuenheimer Feld.

Gelingt es, die innere und äußere verkehrliche Erschließung des Stadtteils nachhaltig zu verbessern und neue Mobilitätslösungen zu etablieren (zum Beispiel Förderung des Fahrradfahrens mit E-Bikes), kann dies die Attraktivität des Boxbergs als Wohn- und Arbeitsstandort steigern. Hierzu gehört neben dem Ausbau der Verkehrsmittel des Umweltverbundes samt Carsharing / Lastenradsharing oder anderen gemeinschaftlich nutzbaren Angeboten auch die qualitative und quantitative Verbesserung der Erreichbarkeit des Stadtteils mit dem Rad. Für die inneren Fußwege muss größtmögliche Barrierearmut erreicht werden. Letztgenanntes bezieht sich auch auf die Bereiche zwischen der öffentlichen Verkehrsfläche und den Zugängen der Häuser auf privatem Grund. Hier bedarf es auch einer Kombination privater und öffentlicher Mobilitätskonzepte, denn Sharingangebote, Unterstellmöglichkeiten und Lademöglichkeiten sind vor allem an den Wohnorten der Menschen erforderlich.

-  OPNV-Anbindung wurde bereits verbessert
-  Sicherheitsaudit wird noch durchgeführt
-  Barrierefreie Erschließung kaum möglich, Angebote, die die mangelnde Barrierefreiheit kompensieren fehlen
-  Radwegeverbindung auf den Berg schlecht
-  Kaum Sharing-Angebote oder Ansatzpunkte für Elektromobilität

Herausforderungen

Busverbindung am Abend und am Wochenende (siehe Drucksache 0292/2020/BV)

Breiter Straßenraum, schmale Gehwege, steile Fußwege und schlechte Radwegeverbindungen

Bordsteinabsenkungen fehlen

Zustand der Straßen und Wege

Erreichbarkeit des Stadtteils

Nur ein Carsharing-Angebot

Öffentliche wie private Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder etc.

Handlungsansätze

Fahrrad stärken, Wege schaffen

Barrieren abbauen

Sharingangebote ausweiten

ÖPNV stärken

Gemeinsame Mobilitätskonzepte mit Privaten und Wohnungsbauunternehmen / -gesellschaften

2.8 Freiraum und Umwelt

Ist-Situation

80 Prozent des Boxbergs sind Waldflächen, ein Großteil ist Bestandteil des europäischen Schutzsystems NATURA 2000, mit wichtigen Brutvogel- und Fledermausvorkommen sowie einer naturverträglichen Waldbewirtschaftung. Westlich schließen an die Bebauung die Obst- und Weingärten Rohrbachs an. Spazier-, Jogging- und Wanderwege laden in den Freiraum ein. Im östlichen Siedlungsbereich des Boxbergs liegt eine überwiegend sehr günstige bis günstige bioklimatische Situation vor, im westlichen Bereich eine günstige bis weniger günstige. Durch die Hanglage stellt der Boxberg bei Starkregenereignissen ein mögliches Entstehungsgebiet für Überschwemmungen im unterhalb gelegenen Bereich „Kühler Grund“ dar.

Durchgrünung des Stadtteils, vor allem der Wald-Park-Siedlung

6 öffentliche Spielplätze

Calisthenics-Anlage geplant

Sportplatz des TB Rohrbach

Privater Bouleplatz zur öffentlichen Nutzung

Vier öffentliche und mehrere private Spielplätze liegen auf dem Boxberg. Zusätzlich wird der Platz vor der evangelischen Lukasgemeinde gerne zum Boulespielen genutzt. Zwischen Boxberg und Emmertsgrund befindet sich eine Minigolfanlage. Ebenso zwischen den Stadtteilen auf Emmertgrunder Gemarkung soll

Abbildung 6 Freizeitflächen



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik,
Stadt Heidelberg 2020

eine Calisthenics-Anlage gebaut werden. Der Sportplatz auf dem Boxberg gehört dem TB Rohrbach, wird aber auch von der Waldparkschule genutzt.

Stärken, Qualitäten und Chancen

Der Stadtteil erhält durch seine Wald-, Wiesen- und nahen Rebflächen einen sehr grünen Charakter, was hervorragende Möglichkeiten für Outdoor-Freizeitaktivitäten und damit gute Voraussetzungen für Gesundheitsförderung bietet. Die umgebenden Naturräume wirken sich positiv auf die bioklimatische Situation vor Ort aus. Die fußläufige Erreichbarkeit von Grünflächen und Wald ermöglicht es Bewohnerinnen und Bewohnern, den PKW zur Naherholung stehen zu lassen. Die Grünstrukturen sind eine große Qualität des Stadtteils, gerade auch für die Anpassung an den Klimawandel.

Am Westhang, zur Rheinebene hin, befinden sich ökologisch wertvolle Obst- und Weingärten des Stadtteils Rohrbach und mehrere gesetzlich geschützte Biotope. In diesem Zusammenhang besteht ein Potential für lokale Maßnahmen der Umweltbildung (Vermittlung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen). Auch haben private und öffentliche Grünflächen Entwicklungspotential, was bislang noch wenig ausgeschöpft wird. Die Umsetzung ökologischer Projekte, generations- und kulturübergreifend, birgt Chancen, das Zusammenleben zu stärken und den Freiraum im Stadtteil aufzuwerten. Ebenso könnten Kleingartenanlagen dazu beitragen. Im südwestlichen Siedlungsbereich könnte durch kleinräumige Maßnahmen eine Verbesserung des Lokalklimas erreicht werden, beispielsweise durch Dach- und Fassadenbegrünungen.

Qualitäten und Chancen

Stadtteil ist gut mit umgebenden Naturräumen verzahnt (Waldflächen und Hangbereiche)

Spielplätze und Freizeitflächen sind vorhanden, könnten jedoch attraktiver gestaltet werden

Gesundheitsförderndes Umfeld

Ehrenamtliches Engagement zur Aufwertung von Grün- und Spielflächen vorhanden

Öffentliche Aufenthaltsorte und Begegnungsräume fehlen



Herausforderungen

Im Stadtteil fehlen öffentliche Aufenthaltsorte und Begegnungsräume im Freien. Zudem ist der Bestand des Stadtmobiliars veraltet und uneinheitlich. Der Freizeitwert der Grünstrukturen wird bislang vor allem individuell genutzt. Insbesondere mit Blick auf die heterogene Bevölkerungsstruktur sind generationen- und kulturübergreifende Begegnungsräume entscheidend für eine positive Entwicklung des Stadtteils, gutes Zusammenleben und den sozialen Zusammenhalt. Auch ist ein signifikanter Teil der Menschen im Stadtteil auf die Nutzung öffentlicher Räume zur Erholung angewiesen, da er über keine ausreichenden Nutzungsflächen in der Wohnung oder einen eigenen Garten verfügt. Gelingt es nicht, diese Nutzungen zur Verfügung zu stellen und Begegnung im Stadtteil zu ermöglichen, kann dies für den Stadtteil ein Verhaften in der sozial-räumlichen Trennung von Ost und West sowie Verbleib in der eigenen privaten Netzwerkstruktur bedeuten.

Herausforderungen

Spielplätze wirken häufig wenig attraktiv, vor allem im Vergleich zu anderen Stadtteilen

Öffentliche Aufenthaltsorte und Begegnungsräume fehlen

Bewegungsangebote fehlen (Sportgeräte für Erwachsene)

Private Grünflächen der Mietshäuser ohne Funktion für die Mieter

Analyse auf einen Blick

Gelingt es, den Waldstadtteil mit Blick in die Rheinebene und attraktiven Grünflächen in der Gesamtstadt und darüber hinaus bekannter zu machen und auch neue Nutzungsangebote hierfür zu schaffen, kann sich das Image des Boxbergs verbessern und neue Bewohnerinnen und Bewohner in den Stadtteil locken. Die Aufwertung der Spielplätze, die mehrheitlich im Ostteil liegen, wird sie zu Orten machen, wo ein Kennenlernen der Bewohnerinnen und Bewohner aus den verschiedenen Quartieren des Boxbergs entsteht. Große Grundstücksflächen, gerade um die großen Mietshäuser sind aktuell ohne Funktion für die Mieterinnen und Mieter und damit ein brachliegendes Potential zur Förderung aktiver Nachbarschaften und ökologischen Aufwertung.

Handlungsansätze

Grünstrukturen aufwerten

Spielplätze aufwerten

Naherholungsziele aufwerten

Plätze mit Aufenthaltsqualität finden und aufwerten

Private Freiflächen für Mieter nutzbar machen

- + Viele Grünflächen um die Gebäude im Ostteil, private Gärten im Westteil
- + Spielplätze vorhanden, aber in die Jahre gekommen
- + Nähe zu naturnahem Wald, Wanderweg von Rohrbach kommend führt durch den Stadtteil
- Interessante Plätze mit Aufenthaltsqualität fehlen
- Viele der Grünflächen um die Mehrfamilienhäuser haben keine Nutzungsfunktion, bieten aber Potential für Treffpunkte, aktive Nachbarschaften und ökologische Aufwertung
- Beschilderung der Wanderwege überarbeitungswürdig

2.9 Stadtteilleben, (Vereins-)Strukturen und Image

Ist-Situation

Stadtteilverein Boxberg ist wichtiger Träger des Stadtteillebens. Er organisiert den Jahresempfang, Stadtteilkonzerte, Stadtteilstefte, den Martinsumzug, den Seniorenherbst und Nachbarschaftstreffen in Kooperation mit dem Stadtteilmanagement und weiteren Einrichtungen, wie dem Kinder- und Jugendzentrum. Der Stadtteilverein Boxberg zieht in Kürze in das frei gewordene Ladenlokal einer ehemaligen Bäckereifiliale im Nahversorgungszentrum.

Im Stadtteil sind die katholische Gemeinde St. Paul und die evangelische Lukaskirche mit Gemeindezentren vertreten. Das evangelische Kinder- und Jugendzentrum Holzwurm bietet ein Schülercafé mit Mittagstisch sowie Hausaufgabenbetreuung und Sportangebote. Der Heidelberger Bücherbus besucht einmal wöchentlich den Boxberg.

Für Menschen ab 60 Jahren bietet der AWO-Club des Louise-Ebert-Hauses aber auch das Seniorenzentrum Boxberg-Emmertgrund Begegnungsangebote unter anderem mit Spiel- und Kaffeemachmittagen aber auch Kurse zur Wissensvermittlung und Bewegung.

Diverse Sportangebote bietet der Turnerbund 1889 Rohrbach-Boxberg e.V. mit eigenem Sportplatz, die TSG Rohrbach, die Lukaskirche mit offener Wandergruppe und der Schachclub SC Rohrbach-Boxberg 1949 e.V.

Das Stadtteilmanagement bietet regelmäßige Angebote und Aktivitäten, wie zum Beispiel einen Frauentreff, einen Computerkurs oder Lachyoga und wöchentliche Sprechstunden an, um gezielt und individuell auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger eingehen und einen Treffpunkt im Stadtteil anzubieten. Hier werden Projekte angestoßen, Netzwerke geschaffen und das bürgerliche Engagement für den Boxberg gebündelt.

Viele Veranstaltungen über Stadtteilverein organisiert

Neue Räume des Vereins im Stadtteilzentrum ab 2021

Bewohnerfonds für Projekte der Bürgerschaft mit jährlich 7.000 Euro

Vielfältige Sport- und Freizeitangebote unterschiedlicher Anbieter

Stadtteilmanagement als Anlaufstelle, Informationsplattform und Organisator im Stadtteil

Stadtteilzeitschrift EmBox, Homepage, Facebook und Instagram



Stärken, Qualitäten und Chancen

Aktive Vereine und Stadtteilmanagement bieten Angebote unterschiedlicher Art, Kontaktmöglichkeiten und Engagement.

Das Stadtteilmanagement leistete durch sein Netzwerk und seine Verbindungen in den Stadtteil einen wichtigen Beitrag sowohl für die Entwicklung als auch die spätere Umsetzung des IHKs. Die Stadtteilmanagerinnen tragen die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger in die Verwaltung und Politik, tauschen sich mit dem Bezirksbeirat Boxberg aus, organisieren Bürgerbeteiligung und arbeiten aktiv an der Umsetzung der Projekte und Maßnahmen mit.

Eine wichtige Plattform des Stadtteilmanagements ist der Runde Tisch Boxberg. Ziele sind die Kontaktpflege, die Vernetzung und der Informationsaustausch der Akteure im Stadtteil sowie die gemeinsame Beratung über aktuelle Themen des Stadtteils.

Ebenfalls hat das Stadtteilmanagement die Geschäftsführung des Bewohnerfonds und Vergabegremiums, der Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils ermöglicht, Projekte umzusetzen. Der Bewohnerfonds soll den Stadtteil in kultureller, sozialer und materieller Form stabilisieren und / oder aufwerten. Mit den Geldern aus dem Fonds werden Projekte, die von Aktiven vor Ort initiiert und durchgeführt werden, unterstützt. Er dient als finanzieller Anreiz für alle Projekte „von Bürgern für Bürger“ bzw. „von Aktiven für Bürger“ und entlastet die jeweiligen Initiatoren sowohl finanziell als auch organisatorisch. Dem Boxberg stehen insgesamt mindestens 7.000 € pro Kalenderjahr für Aktionen im Stadtteil Boxberg zur Verfügung. Das Budget wird von der Stadt Heidelberg zu Verfügung gestellt und vom Stadtteilmanagement verwaltet.

Herausforderungen

Der Stadtteilverein hat zurzeit wenig Nachwuchs und baut auf dem Engagement weniger (ehrenamtlich tätiger) Personen auf.

Ältere Menschen mit Migrationshintergrund nutzen nicht in gleichem Maße wie andere Ältere die Angebote. Ein gruppen-, kultur- und generationenübergreifendes Angebot, das Menschen unterschiedlichen Alters, aus verschiedenen Kulturkreisen und Lebenslagen zusammen bringt, besteht bislang nicht.

Die Angebote konzentrieren sich auf verschiedene Personengruppen. Der Kontakt zwischen den Gruppen ist eher gering. Zudem findet zwischen Ost und West wenig Austausch statt.

Die Stärken des Stadtteils werden weder im Stadtteil selbst noch in der Gesamtstadt wahrgenommen, sodass auch das Image des Boxbergs als ausbaufähig beschrieben werden kann.

Qualitäten und Chancen

Stadtteilverein im Zentrum angesiedelt

Stadtteilverein bietet Veranstaltungen und Sprechstunden

An einem Runden Tisch werden Themen besprochen, Aktionen geplant und Kooperationen gefunden

Bürgerschaft wählt den Vergabebeirat, der über die Nutzung des Bewohnerfonds (7.000 Euro jährlich) entscheidet

Herausforderungen

Gewinnen Aktiver für den Stadtteilverein

Angebote erreichen nicht alle gleichermaßen

Wenig Austausch zwischen den Quartieren im Stadtteil (Ost und Westteil)

Stärken des Stadtteils werden wenig wahrgenommen

Analyse auf einen Blick

- ⊕ Engagierter Stadtteilverein Boxberg
- ⊕ Stadtteilmanagement als „Ermöglicher“ und „Netzwerker“ vor Ort
- ⊕ Freizeitangebote, soziale und sportliche Angebote sind auf dem Boxberg vorhanden
- ⊖ Gemeinwesensbezogene Aktivitäten konzentrieren sich überwiegend auf bestimmte Zielgruppen, keine neutral übergreifenden Angebote vorhanden
- ⊖ Kein zentraler Stadtteiltreffpunkt vorhanden
- ⊖ Am Stadtleben nimmt nur eine Minderheit der Bevölkerung teil
- ⊖ Nachbarschaftskontakte und Kontakte zwischen Ost- und Westteil des Boxberg finden kaum statt
- ⊖ Das Image des Boxbergs scheint ausbaufähig zu sein, insbesondere das „Außenbild“

Handlungsansätze

Kultur- und Generationenübergreifende Angebote

Stadtteilmanagement weiterführen

Unterstützung und Aktivierung ehrenamtlichen Engagements

Vernetzung der Akteure im Stadtteil und Stärkung der Zusammenarbeit

3. Perspektive 2030 – Boxberg nachhaltig und nah – mehr als Wald und Wohnen

Die Vision⁵ des Boxbergs für das Jahr 2030 ist geprägt von einer positiven und zukunftsorientierten Entwicklung des Stadtteils in den kommenden 10 Jahren und darüber hinaus. Mittels einer integrierten, multiperspektivischen Maßnahmenumsetzung wird der Stadtteil fit für die Zukunft gemacht, unter Mithilfe der vor Ort ansässigen Akteure im Zusammenspiel mit den Bewohnenden, der Stadtverwaltung und der Politik.

Im Jahr 2030 ist der Boxberg nachhaltig und nah – Boxberg ist mehr als Wald und Wohnen

Der Boxberg hat sich dann vom isolierten Wohnstadtteil zum nachhaltig gut erschlossenen und vielfältig vernetzten Stadtteil mit einer guten und stabilen Versorgung entwickelt. Hier wird nicht nur gewohnt, hier wird gelebt. Diese Qualität ist in der Gesamtstadt angekommen und lockt neue Bewohnerinnen und Bewohner, Erholungssuchende, Naturliebende und Sportliche in den Stadtteil. Die verkehrliche Infrastruktur wurde deutlich ausgebaut: das ÖPNV-Angebot wurde verbessert, weitere Verkehrsmittel ergänzt, Radwege ausgebaut. Ein Großteil der Bewohnerschaft lässt regelmäßig den privaten PKW stehen oder hat den privaten PKW durch eine Mitgliedschaft bei einem Car-Sharing-Netzwerk ersetzt. Die Errichtung von E-Bike-Ladestationen sowie die Leihmöglichkeiten von E-Bikes haben viele Bewohnerinnen und Bewohnern zum Fahrradfahren gebracht. Eine Mitfahrerbank ergänzt das Mobilitätsangebot und lässt neue Kontakte entstehen – unabhängig vom Alter, der Herkunft und sozialen Lage. Auch die Umwelt und das Klima profitieren vom Umstieg vieler Bewohnerinnen und Bewohner auf andere Verkehrsmittel. Die CO₂-Emissionen konnten im gesamten Stadtteil deutlich reduziert werden. Die Luftqualität ist hier gut und man entkommt der Hitze der steinernen Innenstadt.

Ein Großteil der Gebäude ist bis 2030 saniert. Viele Gebäude nutzen Solarenergie und tragen damit zur Energiegewinnung bei. Durch diese Entwicklungen leistet der Stadtteil einen wertvollen Beitrag zur Gesamtstädtischen Energiegewinnung. Auch hat ein Großteil der Bewohnerschaft das Bewusstsein für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Klimaneutralität geschärft. Viele sparen im eigenen Haushalt und bei ihrem individuellen Mobilitätsverhalten Energie und Ressourcen ein.

Der Boxberg hat eine Aufwertung erfahren. Nicht nur die privaten (Vor-)Gärten erstrahlen in einem bunten, lebendigen Zusammenspiel aus Pflanzen und Insekten, sondern der Boxberg glänzt auch mit neuen und zeitgemäßen Freizeit- und Naherholungsangeboten: Bewegung, Sport und Gesundheit werden auf dem Berg großgeschrieben. Besucherinnen und Besucher werden auf dem Weg durch den Stadtteil durch die gute Beschilderung unmittelbar zum Mittelpunkt des Stadtteils – dem Nahversorgungszentrum – geleitet, welches ihnen attraktive Angebote bietet. Das harmonische Ambiente mit dem Blick in die

Boxberg nachhaltig und nah – mehr als Wald und Wohnen

Der Boxberg ist „nachhaltig und nah“ weiterentwickelt. „Nachhaltig“ sowohl im ökologischen wie sozialen Sinnen und „nah“ in Bezug auf eine stärkere Nähe zur Gesamtstadt, eine gute Nahversorgung, nahe Betreuungsangebote, Naherholung aber auch sozialen Nähe der Menschen untereinander.

Der Boxberg bietet mehr als nur Wald und Wohnen.

⁵ Die Vision wurde innerhalb eines Workshops der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe zur Entwicklung des Boxbergs mit Hilfe von agilen Arbeitsmethoden und mit den Bürger*innen des Stadtteils innerhalb der 1. Stadtteilwerkstatt entwickelt.

Rheinebene lädt zum Verweilen ein und ist Ausgangspunkt für die Naherholung. Dies lockt Familien, Individualsportlerinnen und –sportler und Besucherinnen und Besucher in den Stadtteil. Die Bewohnerschaft begegnet und verabredet sich nicht nur auf den einladenden Freiflächen, sondern ist auch digital miteinander vernetzt. Es gibt neue aktive und engagierte Bewohnerinnen und Bewohner, die durch das Engagement des Stadtteilmanagements unterstützt wurden und heute eigenverantwortlich Aktionen, Freizeitangebote und Veranstaltungen für den Stadtteil organisieren und umsetzen.

Der Boxberg hat es geschafft, sein Image zu verbessern. Neben den genannten positiven Entwicklungen, trägt er auch das Bild eines integrativen und solidarischen Stadtteils, in dem sich die Menschen im Sinne der Vision nah sind. Die Bewohnenden grüßen sich, wenn sie sich auf der Straße begegnen. Es sind viele starke Nachbarschaften entstanden, in denen man sich untereinander mit dem Namen kennt und sich bei alltäglichen Dingen hilft und unterstützt, eine „sorgende Gemeinschaft“. Eine Stadtteilidentität ist entstanden. Neue Bürgerinnen und Bürger sind willkommen und werden beim Kennenlernen ihrer neuen Umgebung unterstützt. So entstehen neue und integrierte Nachbarschaften, die unter guten Voraussetzungen schnell zusammenwachsen. Sprache, Konfession und Kultur werden als Bereicherung wahrgenommen. Es finden viele, abwechslungsreiche Angebote und Projekte statt, um sich im Stadtteil zu vernetzen und Menschen anderer Herkunft kennenzulernen.

Die Boxberger Eltern haben eine Betreuungsinfrastruktur im Stadtteil, die ihnen ermöglicht, Familie und Beruf zu vereinen. Vor allem Einzelternhaushalte greifen gerne auf die Betreuungsmöglichkeiten im Stadtteil zurück und erhalten dort eine wertvolle Unterstützung für ihren Alltag. Die Boxberger Kinder können im Stadtteil betreut werden, mit vielen anderen Kindern gemeinsam aufwachsen und gemeinsam zur Schule gehen.

Die Gebäude im Stadtteil sind saniert und modernisiert. Das Wohnungsangebot ist dadurch attraktiver geworden und ermöglicht unterschiedlichen Altersgruppen und Menschen in verschiedenen Lebenslagen in ihren Wohnungen alt zu werden. Dem Generationenwechsel im Stadtteil wurde im Bereich des Wohnens erfolgreich begegnet, in dem ältere Menschen barrierefreier Wohnraum vermittelt wurde, der zu ihrer Lebenslage passt, während Familien mit Kindern Zugang zu größeren Wohnungen gefunden haben. Eigentümerinnen und Eigentümer haben sich über Förderungsmöglichkeiten für eine Modernisierung und Sanierung der Immobilie entschieden. Bewohnerinnen und Bewohner haben höheren Wohnkomfort, die Haushalte können Energiekosten sparen. Auch optisch sehen viele Häuser auf dem Boxberg modernisiert aus. Durch behutsame Innenentwicklung und Aufstockungen konnte darüber hinaus mehr Wohnraum im Stadtteil geschaffen werden, der Zuzüge aus anderen Heidelberger Stadtteilen, Familien und Studierende, mit sich brachte. Der Boxberg ist ein attraktiver Wohnstadtteil geworden.

Im Boxberg wird 2030 aber nicht nur gewohnt, sondern auch für Gewerbetreibende ist die Attraktivität durch Arbeitsmöglichkeiten in den Erdgeschoss gestiegen. Dies stärkt das Nahversorgungsangebot. Im Nahversorgungszentrum haben sich neue Gewerbebetriebe und Dienstleistungen angesiedelt. Alternative Angebotskonzepte wie Bring- und Lieferdienste sind initiiert worden und unterstützen insbesondere ältere Menschen, Menschen im Homeoffice, junge Familien und Menschen mit Beeinträchtigungen bei der Versorgung. Das Nahversorgungszentrum ist in all seinen Facetten lebendig und funktioniert nicht wie zuvor ausschließlich als Versorgungszentrum. Durch den neugestalteten Platz vor dem Haupteingang ist der gesamte Bereich wieder zu einem Treffpunkt aufgeblüht: Ältere Menschen treffen sich zu Kaffee und Kuchen, Familien treffen sich zur Krabbelgruppe, Alt und Jung machen zusammen Yoga und vieles mehr. Menschen verschiedener Herkunft und Sprache lernen sich beim gemeinsamen Kochen und bei Aktionen für eine Aufwertung des Stadtteils kennen. Das Stadtteilmanagement ist eine wichtige Plattform und Anlaufstelle im Stadtteil, es fördert und unterstützt aktive Bewohnerinnen und Bewohner in unterschiedlichen Lebenslagen und vermittelt in Richtung Stadtverwaltung. Eine Besonderheit besteht in dem entstandenen Infopoint in den ehemaligen Räumlichkeiten des Stadtteilbüros, der zum einen Neubürgerinnen und -bürger sowie Besucherinnen und Besucher über den Stadtteil und seine Angebote

informiert. Zum anderen aber auch Informationen und Sprechstunden für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, wie Arbeitssuchende oder Geflüchtete, bietet. Neue Arbeitsstätten und Betriebe haben sich auf dem Boxberg angesiedelt. Dadurch konnten neue Arbeitsplätze im Stadtteil geschaffen und das Einkaufs- sowie gewerbliche Nutzungsangebot vor Ort verbessert werden.

Den Menschen auf dem Boxberg geht es gut. Sie leben in sozialer Sicherheit. Die Arbeitslosigkeit im Stadtteil hat sich reduziert, der Bedarf an Transferleistungen hat sich verringert. Insbesondere Langzeitarbeitslose und junge Menschen in Arbeitslosigkeit konnten erfolgreich bei der Wiederaufnahme einer Erwerbsarbeit oder bei der Selbstständigkeit unterstützt werden. Die Co-Working-Spaces im Erdgeschoss der Wohnhäuser sind sehr beliebt und ausgebucht.

Der Boxberg hat sich das Thema Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben und lebt dieses in all seinen Facetten und Dimensionen. Seine Nähe, welche durch neue strukturelle und vernetzende Angebote im verkehrlichen und sozialen Bereich entwickelt worden sind, strahlt in einem positiven Licht auf ebenso alle Bereiche. Durch innovative Strukturen, lebendige Angebote und ein neues Image hat der Boxberg 2030 mehr zu bieten als nur ein Stadtteil mit Wald und Wohnraum zu sein.

Das Leben auf dem Boxberg ist 2030 nachhaltig und nah und mehr als Wald und Wohnen.

4. Handlungsfelder, Ziele und Querschnittsfelder des IHK

Aus der Vision und Entwicklungsperspektive für den Boxberg wurden stadtteilspezifische Handlungsfelder abgeleitet, welche gleichzeitig einen Einblick in die wichtigsten Themen und Bedarfslagen und Entwicklungspotenziale des Stadtteils geben. Aus den Handlungsfeldern wurden neun Ziele für die Entwicklung des Boxbergs in den kommenden zehn Jahren formuliert. Alle Ziele sind dabei handlungsfeldübergreifend zu betrachten und hängen mit anderen Handlungsfeldern zusammen. Dies definiert den integrierten Anspruch des Handlungskonzeptes.

Tabelle 1 Handlungsfelder und Ziele des IHK

Handlungsfeld	Ziel	Zielbeschreibung
UMWELT 	Erhalt und Entwicklung der Grünstrukturen im Stadtteil	Im Stadtteil sollen Grünverbindungen ausgebaut und aufgewertet werden, öffentliche und private Grünflächen sollen ansprechend gestaltet und besser nutzbar werden. In diesem Zuge sollen begleitend biodiversitätsfördernde und klimawandelangepasste Maßnahmen vorgenommen werden.
KLIMASCHUTZ 	Förderung eines emissionsarmen Stadtteils	Im Stadtteil sollen erneuerbare Energien ausgebaut und der CO ₂ -Ausstoß durch die Minimierung des Energieverbrauchs in öffentlichen und privaten Gebäuden gesenkt werden, wobei die energetische Sanierung sozial verträglich gestaltet werden soll.
FREIRAUM 	Freizeit- und Naherholungspotenziale nutzen und ausbauen	Die vorhandenen (Grün-)Flächen und Plätze sollen im Stadtteil als Angebote für Begegnung, Bewegung, Sport und Gesundheit aufgewertet und gestaltet sowie barrierefrei nutzbar gemacht werden. Eine verbesserte Orientierung für alle Bevölkerungsgruppen im Stadtteil soll erreicht werden.
ZUSAMMENLEBEN 	Förderung des Zusammenlebens unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Lebenslagen im Stadtteil	Die Zusammengehörigkeit und das solidarische Miteinander von Menschen im Stadtteil soll gefördert werden. Die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und die Übernahme von Verantwortung, sowie von inklusiven Nachbarschaften und Netzwerken soll gestärkt und gefördert werden. Digitale und inklusive Angebote zur Vernetzung für alle sollen geschaffen werden.
WOHNEN 	Wohnpotenziale nutzen, weiterentwickeln und Wohnen sichern	Bezahlbarer Wohnraum soll im Stadtteil gesichert werden. Barrierefreies und bedarfsgerechtes Wohnen mit sozialer Durchmischung soll gefördert werden. Modellhafte Weiterentwicklung des Wohnungsbestands als Initialzündung im Stadtteil auch unter Nutzung von Innenentwicklungspotenzialen.

NAHVERSOR- GUNG 	Aufrechterhaltung und zukunftsorien- tierte Entwicklung der Versorgung im Stadt- teil	Das Nahversorgungszentrum soll als Stadtteilmittelpunkt gestärkt sowie vorhandene Gewerbebetriebe und Neuansiedlungen unter- stützt werden. Neue Formen von Nahversorgung sollen entwickelt und umgesetzt und die lokale Versorgung durch (mobile) Ergänzun- gen ausgebaut werden.
MOBILITÄT 	Mobilitätswende & Ausbau der Anbin- dung an Gesamtstadt	Der ÖPNV soll im Boxberg gestärkt und weitere Mobilitätsangebote geschaffen werden. Ziel ist es, die Mobilitätsinfrastruktur zur Erhö- hung des nicht-motorisierten Individualverkehrs auszubauen. Hierzu gehört auch der Radwegeausbau, Abbau von Barrieren und breitere Fußwege sowie Zusammenarbeit mit Privaten bei der Umsetzung von Mobilitätskonzepten.
BILDUNG, BE- TREUUNG, AR- BEIT 	Chancengleichheit stärken	Der Zugang zur Kinderbetreuung soll im Stadtteil um attraktive Ein- richtungen erweitert werden. Mehr Menschen sollen in Arbeit ge- bracht und gehalten werden. Dafür sind die Angebote zur Bildung und Qualifizierung fortzuführen und auszubauen.
GESUNDHEIT 	Aufbau gesundheits- förderlicher Struktu- ren und Angebote	Aufbau von gesundheitsförderlichen Strukturen und Angeboten im Stadtteil Boxberg zur Stärkung und Förderung der Gesundheitskom- petenzen, insbesondere bei Kindern, Jugendlichen und Älteren.

Querschnittsfelder

Das IHK als strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument der Stadtteilentwicklung betrachtet einen Stadtteil ganzheitlich und integriert. Neben baulich-investiven, ökonomischen, sozialen und ökologischen Zielen, die einzelnen Handlungsfeldern zugeordnet werden können, gibt es Ziele, die in den aufgeführten Handlungsfeldern und den dortigen Maßnahmen gleichermaßen berücksichtigt werden sollen. Die über-
greifenden Handlungsfelder, die in alle bzw. mehrere Handlungsfelder hineinwirken sind:

– **Barrierefreiheit:**



Alle Maßnahmen des IHKs sind so zu konzipieren und umzusetzen, dass die Maßnahmen für Menschen mit und ohne Behinderung ohne fremde Hilfe gleichermaßen zugänglich sind und genutzt werden können. Dies betrifft insbesondere die Gestaltung von Verkehrsmitteln, von Wohnungen sowie öffentlichen Plätzen und Wegen, aber auch Arbeitsstätten, Dienstleistungen und Freizeitangebote, also die Handlungsfelder Freiraum, Wohnen, Mobilität, Bildung, Betreuung und Arbeit sowie Gesundheit.

– **Imageverbesserung des Stadtteils:**



Alle Maßnahmen des IHK sollen darauf hinwirken, die gesamtstädtische positive Wahrnehmung der Entwicklungen des Stadtteils sowie seiner Qualitäten als Wohnstadtteil und dessen Freizeitwert herauszustellen. Ein neues, verbessertes Stadtteilimage soll künftig das Außenbild des Stadtteils prägen. Daher sind alle Maßnahmen des IHK daraufhin zu prüfen, welche positiven Botschaften sie auch in die Gesamtstadt transportieren können. Kommunikationsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit sind zu ergreifen.

– **Digitalisierung**



Die Digitalisierung kann in allen Handlungsfeldern auf Maßnahmenebene ansetzen und soll daher bei allen Maßnahmen mitgedacht werden. Nicht nur der Ausbau von digitaler Infrastruktur im Stadtteil und die Schaffung digitaler Angebote sind hier von Bedeutung, sondern auch das Nutzen digitaler Medien und Angebote für die Entwicklung des Stadtteils. Daher soll auf der Umsetzungsebene geprüft werden, inwieweit Angebote für die Bürgerschaft ergänzend digital angeboten werden können.

– **Beteiligung und Partizipation der Bürgerschaft und Stadtteilakteure**



Die Mitwirkung der Bewohnerschaft und der im Stadtteil ansässigen Organisationen, Einrichtungen und Unternehmen spielt bei der Stadtteilentwicklung eine bedeutsame Rolle. Durch aktivierende Beteiligung an der Umsetzung der Projekte und Maßnahmen sowie an der Weiterentwicklung des IHKs sollen möglichst viele Akteure aus dem Stadtteil mitwirken. Beteiligung ist politisch bildend, macht Demokratie erfahrbar, lässt Selbstwirksamkeit erleben und fördert nachhaltig weiteres Engagement. Beteiligung trägt zur Identifikation mit und Engagement im Stadtteil bei. Viele der Maßnahmen des IHKs sind für die Zusammenarbeit und die Teilhabe der Bürgerschaft und Stadtteilakteure geeignet. Wo auf Maßnahmenebene eine Beteiligung sinnvoll ist, soll diese auch eingesetzt werden.

– **Kinder- und Jugendbeteiligung**



Um den Stadtteil auch längerfristig für Kinder und Jugendliche attraktiv zu gestalten, müssen diese an der Zukunftsgestaltung beteiligt werden. Kinder und Jugendliche sind Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt. Die Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer sowie Betroffenen bereichert die Projekte und Planungen und trägt zu einem qualitativ hochwertigen und passgenauen Ergebnis bei. Kinder- und Jugendbeteiligung befördert ein gleichberechtigtes Verhältnis der Generationen. Daher soll Kinder- und Jugendbeteiligung insbesondere bei den Maßnahmen mitgedacht und eingesetzt werden, die für eine Umsetzung in Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft geeignet sind.

5. Maßnahmen

Um eine positive Gebietsentwicklung zu erreichen, wurden in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Bewohnerinnen und Bewohnern, Organisationen und Gewerbetreibenden sowie weiteren Stadtteilakteuren konkrete Maßnahmen entwickelt, die den neun Handlungsfeldern aus Kapitel 4 zugeordnet sind. Alle Maßnahmen, die durch die Stadt getragen oder mitgetragen werden, obliegen hinsichtlich ihrer Finanzierbarkeit der Entscheidung durch den Gemeinderat. Dieser unterstützt mit der Verabschiedung des IHKs die Zielsetzungen der Stadtteilentwicklung. Die Aufgabe der städtischen Fachämter ist die eigenverantwortliche Umsetzung der Maßnahmen, die ihren Fachbereich betreffen. Maßnahmen, die mehrere Fachämter betreffen und unter Mitwirkung des Stadtteilmanagements, der Bürgerschaft und anderen Akteuren umgesetzt werden, werden von der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung (im Amt für Stadtentwicklung und Statistik) entweder federführend bearbeitet oder von ihr gesteuert. Die Umsetzung der Maßnahmen ist abhängig von der städtischen Finanzlage und damit einhergehenden Priorisierungen von Projekten.

Jedes der neun Handlungsfelder wird in den folgenden Unterkapiteln vorgestellt. Die zugeordneten Maßnahmen enthalten Informationen zu

- Titel und Inhalt der Maßnahme
- der Federführung bei der Maßnahmenumsetzung und den bei der Umsetzung Beteiligten,
- zum Zeitplan (Start und Dauer der Maßnahme, kurzfristig (binnen zwei Jahren), mittelfristig (nach 2 bis sechs Jahren) und langfristig (nach sechs bis 10 Jahren) und
- ob sich die Maßnahme besonders eignet, zusammen mit der Bürgerschaft und weiteren Stadtteilakteuren umgesetzt zu werden. Hierzu wird das Symbol bei Maßnahmen angebracht, die mit Interessierten umgesetzt werden können und
-  das Symbol für Maßnahmen verwendet, bei denen ganz speziell Kinder und Jugendlichen angesprochen werden.
- Anregungen die im Laufe der Beteiligung zur Entwicklung des Boxbergs genannt wurden.

Die zeitlichen Angaben dienen hierbei als Orientierung für die mit der Federführung betrauten Stellen, Fachämter und Akteure. Dennoch ist das IHK ein Konzept, das sich ändernden sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Anforderungen des Stadtteils und Bedürfnissen von innen und außen anpassen können muss. Die klare Vision für den Stadtteil (siehe Kapitel 3) gibt hierfür den Rahmen vor und ermöglicht eine flexible Ausgestaltung und Umsetzung. Die Gebietsentwicklung ist als lernender Prozess, als Dialog und Kooperation von Stadtteilbewohnerinnen und -bewohnern, Verwaltung, Stadtteilmanagement und weiteren Stakeholdern angelegt. Ändern sich Bedingungen im Stadtteil, können Maßnahmen zuerst umgesetzt werden, die zu einem späteren Zeitpunkt angedacht waren.

Jedes Handlungsfeld ist dabei auch mit anderen Handlungsfeldern verknüpft, das heißt, der Großteil der Maßnahmen wirkt sich auch positiv auf andere Handlungsfelder aus. Die übergreifenden Handlungsfelder (Querschnittsfelder) wirken in alle bzw. mehrere Handlungsfelder hinein. So finden sich am Ende jedes Handlungsfeldes Hinweise darauf, welche Handlungsfelder mit dem vorgestellten Handlungsfeld verknüpft sind und wie eine integrierte Umsetzung und Wirksamkeit erreicht werden kann.

Ein sich wiederholendes und essentielles Element der Maßnahmenumsetzung ist die Bildung selbsttragender Strukturen und Netzwerke im Stadtteil, die nachhaltig an der Zielerreichung des IHKs und der positiven Gebietsentwicklung arbeiten. Aus diesem Grund finden sich in allen Handlungsfeldern Maßnahmen, die die Netzwerkbildung und Bildung von Interessengruppen forcieren.

Anregungen aus der Bürgerschaft

Den Maßnahmen sind Anregungen aus der Bürgerschaft zugeordnet. Diese Anregungen sind Punkte, die im Laufe des Beteiligungsprozesses zur Entwicklung des Boxbergs vorgebracht wurden.

Diese Ideen sind den Maßnahmen des IHKs im Sinne eines Ideenpools zugeordnet. Bei Maßnahmenumsatzung werden die genannten Punkte aus der Bürgerschaft von den federführenden Fachämtern, Personen oder Institutionen auf Umsetzbarkeit geprüft.

5.1 Handlungsfeld Umwelt – Erhalt und Entwicklung der Grünstrukturen



Um den Boxberg ökologisch aufzuwerten, sollen im Stadtteil Grünstrukturen erhalten und entwickelt werden. Hierfür sollen sowohl Grünverbindungen ausgebaut und aufgewertet werden sowie öffentliche und private Grünflächen sowie Gärten ansprechend und ökologisch wertvoll gestaltet werden. Dies kann sowohl den optischen Eindruck des Stadtteils als auch dessen Lebensraumpotenzial für Tier- und Pflanzenarten erhöhen. Sowohl für die Bewohnerschaft des Stadtteils als auch für Besucherinnen und Besucher bieten verbesserte Grünstrukturen die Chance auf Naherholung und Naturerleben. Durch eine bewusste Lenkung von Oberflächenwasser sowie die Schaffung von Not-Retentionsräumen innerhalb von Plätzen und Grünflächen sollten begleitend Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel vorgenommen werden. Die Maßnahmen des Handlungsfelds Umwelt wirken sich demnach positiv auf ein gesundes, sicheres Wohnumfeld sowie die Biodiversität aus und tragen zur Förderung einer umweltbewussten, naturverbundenen Stadtbevölkerung bei.

Bezug zur Vision

Nachhaltig...

Es steht sowohl die ökologische Nachhaltigkeit der Maßnahmen im Vordergrund, wenn zum Beispiel Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität beitragen, aber auch die soziale Nachhaltigkeit, gerade wenn es darum geht, die Maßnahmen mit den Menschen vor Ort durchzuführen.

...und Nah:

In Nachbarschaftsgärten wachsen wohnortnah Lebensmittel und über das gemeinsame Gärtnern entsteht soziale Nähe.

1. Initiierung eines „Netzwerks Umwelt“ im Stadtteil

Vernetzung von interessierten Bürgerinnen und Bürgern zum Austausch rund um das Thema Ökologie und zur Planung von Projekten (siehe Maßnahme 2) und Veranstaltungen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Thema Ökologie im Stadtteil kommunizieren und mit interessierten Bürger/innen ins Gespräch kommen

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft, Amt für Umweltschutz (31), Landschafts- und Forstamt (67)

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

2. Ökologische Projekte gemeinsam umsetzen

Planung und Umsetzung von kleinen konkreten Projekten, ökologische Aufwertung von Flächen für Pflanzen und Tiere.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Errichtung eines Naturteichs; Permakulturen entwickeln und umsetzen; Hanggärten bewirtschaften; Insektenhotels installieren; Lebensraum für heimische Tiere schaffen (z.B. BUND); Projekt Blumen-Ampeln an Straßenlaternen entlang der Straße „Am Götzenberg“ (ab ARAL-Tankstelle)

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft, Amt für Umweltschutz (31), Landschafts- und Forstamt (67)

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

3. Ökologische Beratung für private Grünflächen und Gebäude anbieten

Vom Amt für Umweltschutz geförderte Beratungsleistungen durch Naturschutzverbände zur ökologischen Aufwertung privater Grünflächen und Gebäude, zum Beispiel durch Fassaden- und Dachbegrünung, sowie Maßnahmen der Umweltbildung.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Workshop für Garten/Balkongestaltung (z.B. BUND); Beratung zu Pflanzen und Kauf; Fassadenbegrünung an den großen Häusern

Federführung:

Amt für Umweltschutz (31)

Beteiligte:

Bürgerschaft, Landschafts- und Forstamt (67), Naturschutzverbände

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

4. Schaffung von Bildungsangeboten zur Förderung des Umweltbewusstseins

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Angebote zur umweltbewussten Bildung in z.B. Schule, Kita/Kindergarten, Seniorenzentrum, Vereinen

Federführung:

Amt für Umweltschutz (31)

Beteiligte:

Bürgerschaft, Landschafts- und Forstamt (67), Naturschutzverbände, Schulen und Betreuungseinrichtungen

Zeitplanung: Start: mittelfristig /

Dauer: langfristig

5. (Klein-)Gärtnern mit Interessierten

Unterstützung von Interessierten bei der Umsetzung von (Klein-)Gartenprojekten.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Bedarf im Stadtteil eruieren, Flächen für Kleingärten prüfen; Gemeinschaftliches Gartenprojekt; Urban Gardening Projekte

Federführung:

Landschafts- und Forstamt (67)
Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Amt für Umweltschutz (31), Bürgerschaft, Vereine, Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften, Stadtplanungsamt (61)

Zeitplanung: Start: mittelfristig /

Ausbau der qualifizierten Grünflächenpflege in Zusammenarbeit mit der Bewohnerschaft

Anteilig sollten extensiv gepflegte Grünflächenbereiche vorgesehen werden. Ergänzungen/Änderungen bei Bepflanzungen sollten mit dem Fokus insekten- und vogelfreundliche Artenauswahl und Strukturanreicherungen erfolgen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Ausreichende Mittel zur Pflege zur Verfügung stellen; Pflege der Grünflächen zwischen den großen Mietshäusern; Bürgerprojekte initiieren; Bürger könnten mehr Verantwortung übernehmen und sich an Pflege und Reinigung beteiligen; Allgemein Grünflächenpflege und der Wunsch nach Bepflanzung der Flächen mit Blumen; Grünschnitt verbessern

Federführung:

Landschafts- und Forstamt (67)



Beteiligte:

Bürgerschaft, Stadtteilmanagement, Vereine, Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften

Zeitplanung: Start: mittelfristig /
Dauer: langfristig

Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld Umwelt hat den Erhalt und die Entwicklung gut nutzbarer Grünstrukturen zum Ziel. Im Stadtteil sollen Grünverbindungen ausgebaut und aufgewertet werden. Öffentliche und private Grünflächen sollen ansprechend, klimawandelangepasst und ökologisch hochwertig gestaltet werden.



Beratung zur Aufwertung privater Grünflächen und Umsetzung von Kleingartenprojekten zum Beispiel im Umfeld der großen Wohngebäude hat direkte Bezüge zum Wohnen.



Die Maßnahmen eignen sich diese mit dem Handlungsfeld Zusammenleben zu verknüpfen. In der gemeinsamen Umsetzung der Projekte kann ein Mehrwert in beiden Handlungsfeldern erzielt werden.



Maßnahmen können sich positiv auf das Handlungsfeld Freiraum auswirken und die Nutzungsqualität verbessern.



Urban Gardening kann das Nahversorgungsangebot saisonal ergänzen.

5.2 Handlungsfeld Klimaschutz – Förderung eines emissionsarmen Stadtteils



Gemeinsam schrittweise zum emissionsarmen Quartier

Der Stadtteil kann sich durch geeignete Maßnahmen in einen nachhaltigen Stadtteil wandeln. Hierfür sollen erneuerbare Energien ausgebaut und der Energieverbrauch in öffentlichen und privaten Gebäuden gesenkt werden. Die energetische Sanierung soll hierbei sozial verträglich gestaltet werden. Auch können Umwelt und das Klima vom Umstieg vieler Bewohnerinnen und Bewohner auf andere Verkehrsmittel profitieren. Die CO₂-Emissionen sollen im gesamten Stadtteil deutlich reduziert werden. Auch soll das Bewusstsein für nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Klimaneutralität geschärft werden. Jede und jeder kann im eigenen Haushalt und im eigenen Mobilitätsverhalten Energie und Ressourcen einsparen. Durch positive Entwicklungen im Handlungsfeld Klimaschutz kann der Boxberg einen wertvollen Beitrag zum gesamtstädtischen Klimaschutz leisten.

Bezug zur Vision

Nachhaltig...

Durch Energieeinsparung und Energieerzeugung wird CO₂ vermieden und damit ein Beitrag zum Klimaschutz geliefert

...und Nah:

Es soll nicht nur Energie eingespart werden, sondern auch wohnortnah gewonnen werden. Durch Informationen wird aufgezeigt, wie nah der Klimawandel mit dem Verhalten jedes Einzelnen zusammenhängt.

1. Informations- und Beratungsangebote zur energetischen Modernisierung, Energieeinsparung (Energieverbrauchschecks) und Energiegewinnung einfach, verständlich und barrierefrei

- **Information und Beratungsangebote der Stadt** und deren Partner zur energetischen Gebäudesanierung, zum Energiesparen durch Gerätetausch und Verhaltensanpassungen sowie zur Energiegewinnung und entsprechender Fördermöglichkeiten zu den genannten Punkten bereitstellen. Die Beratungsangebote und Informationen hierzu sollen unter Verwendung einer einfachen und für jedermann verständlichen Sprache auch barrierefrei gestaltet sein.

- **Begehung des Stadtteils mit Interessierten** zum Auffinden von guten Beispielen und Potenzialen für ein emissionsarmes Quartier sowie weiteren Möglichkeiten, um Emissionen einzusparen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Schaffung von Subventionen / Anreizen für Solarenergie; Innovative energetische Systemlösungen Gebäudetypen z.B. durch Fertigbau, Sanierung nach Haustypen, Erneuerung offener Feuerstellen (Kamine); Auf Förderprogramm „Rationelle Energieverwendung“ hinweisen; Bildung über Förderprogramme zur Nutzung neuer Energien, Verwendung einer einfachen und für Jedermann verständlichen Sprache; Mehr Öffentlichkeit für Solarangebote der Stadt (z.B. Flyer in städtischen Gebäuden); Windkraftanlagen installieren / Installation von Windrädern auf Hausdächern; Nutzung von Solarenergie z.B. bei großen Flachdächern, Flachdächer (Mietshäuser GGH) mit Sonnenkollektoren ausstatten; Sonnenenergie im ganzen Stadtteil nutzen; Märrde Flachdächer im Stadtteil Boxberg gegen Solardachanlagen umwandeln; Klimawandelanpassung vollziehen; Begrünung Häuser/Hauswände, Photovoltaikanlagen installieren; Installation von Umweltsensoren zur Schadstoffmessung

2. „Energetische Stadtsanierung“ sozialverträglich durchführen

Bewerbung für KfW-Fördermittel 432 „Energetische Stadtsanierung“ zur Energienutzung, -einsparung und -gewinnung im Stadtteil verfassen. Nach Bewilligung der Fördermittel soll ein Integriertes energetisches Quartierskonzept erstellt werden und eine Umsetzung der im Rahmen des Konzepts definierten Maßnahmen erfolgen, gegebenenfalls unter Hinzunahme weiterer KfW-Fördermittel.

Federführung:

Amt für Umweltschutz (31)



Beteiligte:

Bürgerschaft, Stadtteilmanagement, Eigentümerinnen und Eigentümer, Klimaschutz- und Energieberatungsagentur KliBA, Wohnbauförderung, Amt für Baurecht und Denkmalschutz (63)

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /

Dauer: langfristig

Federführung:

Amt für Umweltschutz (31)



Beteiligte:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Stadtplanungsamt (61), Amt für Verkehrsmanagement (81), Immobilieneigentümer, Bewohnerinnen und Bewohner, Stadtteilmanagement,

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /

Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld Klimaschutz hat das Ziel, einen emissionsarmen Stadtteil zu fördern. Im Stadtteil sollen erneuerbare Energien ausgebaut und der CO₂-Ausstoß durch die Minimierung des Energieverbrauchs in öffentlichen und privaten Gebäuden gesenkt werden, wobei die energetische Sanierung sozial verträglich gestaltet werden soll.



Die Maßnahmen können sich positiv auf das Handlungsfeld Wohnen auswirken, da sie die Wohnqualität verbessern.



Sanierungsmaßnahmen können sich positiv auf das Querschnittsfeld Barrierefreiheit auswirken, wenn im Zuge energetischer Umbaumaßnahmen auch Barrieren abgebaut werden.



Die Maßnahmen können sich positiv auf das Querschnittsfeld Image auswirken und die Vision „Boxberg – nachhaltig und nah“ in die Gesamtstadt transportieren.

5.3 Handlungsfeld Freiraum – Freizeit- und Naherholungspotenziale nutzen und ausbauen



Neue und zeitgemäße Freizeit- und Naherholungsangebote sollen den Boxberg attraktiver machen. Die vorhandenen (Grün-)Flächen und Plätze sollen im Stadtteil als Angebote für Begegnung, Bewegung, Sport und Gesundheit aufgewertet werden und barrierefrei nutzbar gemacht werden. Der Freiraum kann dadurch eine Aufwertung erfahren und Mehrwert für Bewohnerschaft und Besucherinnen und Besucher schaffen. Eine Aufwertung des Freiraums kann zudem neue Familien, Individualsportlerinnen und –sportler und Besucherinnen und Besucher in den Stadtteil locken. Hierzu sollen Wanderwege bereits von den Bushaltestellen aus erkennbar sein und nach Möglichkeit auch eine Verknüpfung mit dem Nahversorgungszentrum erfahren. Denkbar sind auch Informationen rund um das europäische Schutzgebietsnetzwerk Natura2000 und die nachhaltige Waldbewirtschaftung sowie Kooperationen mit Naturpark und Geopark. Bemalte Fassaden und Straßenkunst locken Kunstinteressierte in den Stadtteil und laden zum Erkunden und Spazieren ein.

Bezug zur Vision

Nachhaltig...

Der Freiraum soll weiterentwickelt, teilweise neu gestaltet werden. Hierdurch sollen auch Barrieren abgebaut und neue Zugänglichkeiten entstehen. Umweltbildung, gerade im Zusammenhang mit dem nahen Natura2000-Gebiet, leistet einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

...und Nah:

Ausbau des Naherholungs- und Freizeitangebots im Stadtteil, Finden attraktiver Orte und deren Erlebbarmachung und Nutzbarmachung

1. Netzwerk Wohnumfeld und Gestaltung bilden

Initiierung eines Netzwerks unter Einbindung des Stadtteilmanagements, der Bürgerschaft, Ämter, Institutionen zur Aufwertung und Gestaltung des Wohnumfelds sowie Unterstützung bei der Maßnahmenumsetzung (zum Beispiel Maßnahmen Nummer 2, 6, 7, 8 und 11).

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Gründung von Interessensgruppe zum Thema Verschönerung

Federführung:

Stadtteilmanagement

Beteiligte:

Bürgerschaft, Vereine, Wohnungsbau-Genossenschaften, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Stadtplanungsamt (61)

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig



2. Künstlerische Quartiersgestaltung

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Bürgerprojekt Fassadenbemalung zur Erhöhung der Attraktivität; Teilnahme an Metrolink-Festival

Federführung:

Stadtteilmanagement

Beteiligte:

Bürgerschaft, Vereine, Wohnungsbau-Genossenschaften, Eigentümerinnen und Eigentümer, Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Stadtplanungsamt (61)



3. Beschilderung, Beleuchtung und das Nutzbar- machen von Wegen im Stadtteil und im Wald für Alle verbessern

Verbesserung der vorhandenen Wege, der Beschilderung und der Beleuchtung im Stadtteil und dem umgebenden Wald unter Beachtung von Barrierefreiheit und Übersichtlichkeit. Daneben müssen hinsichtlich der Beleuchtung – v.a. im Wald – natur- und artenschutzrechtliche Aspekte berücksichtigt werden.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Farb-/Leitsysteme aufbauen; Handläufe an Geländern installieren; Kantenschutz errichten; Kontraststreiche und blendfreie Gestaltung öffentlicher Gebäude; Pinnwände nutzen und ausweisen; barrierefreie Beschilderung der Infrastruktur im gesamten Stadtteil; barrierefreie Beschilderung der Wander- und Laufwege; Digitale Angebote für Blinde oder Analphabeten; Verbesserte Beleuchtung installieren; Fußwege besser beleuchten; Ausbau der gesamten Beleuchtung von Wegen (Fuß und Rad); Problem: Bäume bedecken im Sommer die Straßenlaternen, so dass kein Licht auf die Gehwege fällt -> Gefahr für Fußgänger; Winterdienst: Verbindungsflächen und städtische Flächen besser räumen

Federführung:

Landschafts- und Forstamt (67)

Beteiligte:

Stadtplanungsamt (61), Tiefbauamt (66), Amt für Verkehrsmanagement (81), Amt für Umweltschutz (31), Stadtteilmanagement

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig



4. Aufenthaltsflächen und Ruhezonen im Stadtteil schaffen

Finden von besonderen und ruhig gelegenen „Wohlfühlorten“ im Stadtteil, die zum Verweilen einladen und Sitzmöglichkeiten bieten. Außerdem sollen Wegebeziehung insbesondere von mobilitätseingeschränkten Menschen eruiert und Sitzgelegenheiten ergänzt werden.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Aufenthaltsflächen / Ruhezonen im "Grünen" schaffen; Bank am sogen. Rentnerweg wieder aufstellen (unterer Weg zwischen Schweinsbrunnen und Bolzplatz nahe dem ISG-Hotel); Bank beim Brunnen an der Waldparkschule ersetzen; Bitte mindestens eine Bank entlang des oberen Waldweges (auch Forstweg) für Seniorinnen und Senioren aufstellen

Federführung:

Landschafts- und Forstamt (67)



Beteiligte:

Stadtplanungsamt (61), Amt für Verkehrsmanagement (81), Stadtteilmanagement

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

5. Kinderspielplätze attraktiver gestalten

Sanierung und Instandhaltung von Kinderspielplätzen unter Beteiligung von Interessierten.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Spielgeräte für Kinder mit Handicap; Spielplätze barrierefrei zugänglich machen; Errichtung einer (Abenteuer-)Rutsche; Errichtung eines Winterspielplatzes (z.B. durch Überdachung des Sportplatzes); Errichtung eines Wasserspielplatzes

Federführung:

Landschafts- und Forstamt (67)



Beteiligte:

Stadtteilmanagement, Bürgerschaft, Wohnungsbaugesellschaften

Zeitplanung:

Start: mittelfristig
Dauer: langfristig

6. Bewegungs-, Sport und Freizeitangebote schaffen

Begehung des Stadtteils und des Waldgebiets mit Interessierten und Fachämtern zum Auffinden geeigneter Flächen, um Bewegungs-, Sport- und Freizeitangebote zu schaffen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Sportliche Angebote erweitern (Minigolfanlage aktivieren, Außensportanlage, Walking); Angebote und Räume für kleine Kinder (Zumba, Turnen, usw.); Legalisierung von Mountainbikestrecken; Bolzplatz herrichten; Klettergarten und andere Bewegungsangebote; Errichtung eines Trimm-Dich Pfads; Lauftrecken ausbauen und ausschildern; TBR-Sportplatz zu bestimmten Zeiten für alle zugänglich machen; Pumptrack-Anlage; Errichtung eines Sportparcours (z.B. Calisthenic Anlage); Skater-Anlage / Half-Pipe (auch etwas Kleines); Nacht-Sport-Angebot für Jugendliche; Überdachung für Hartgummiplatz TBR

Federführung:

Amt für Sport und Gesundheitsförderung (52) und Landschafts- und Forstamt (67)



Beteiligte:

Stadtteilmanagement, Bürgerschaft, Vereine, Stadtplanungsamt (61), Landschafts- und Forstamt (67), „Natürlich Heidelberg“ (31)

Zeitplanung:

(Training bei schlechtem Wetter, kulturelle Events, Winterspielplatz für Kinder); Ausbau von Wanderwegen; Beschilderung der Wald- und Wanderwege ausweiten; Errichtung eines Vogelparks; Waldkonzerte initiieren; Errichtung eines Klettergartens; Installation eines Baumhotels; Ausflugslokal (mit Bio-Angeboten) entwickeln; Errichtung einer Freizeithütte; Parkfläche schaffen; Minigolfanlage wiederherstellen und nutzbar machen; Waldschänke umgestalten (Ausflugslokal + Einkehrtreff für Wandergruppen); Betonwege auch in der Natur barrierefrei nutzbar machen; Beheiztes Bad auf Fernheizwerkareal; Errichtung eines Barfußpfades; Attraktion für den Boxberg bauen (Baumwipfelpfad)

7. Bau und Pflege eines öffentlichen Grillplatzes

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Einrichtung eines Grillplatzes, Hütte; Spielwiese für die Bevölkerung zur Geselligkeit, Freundschaft

Federführung:

Landschafts- und Forstamt (67)



Beteiligte:

Stadtteilmanagement, Bürgerschaft

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /
Dauer: langfristig

8. Öffentliche WC-Anlage

Errichtung bzw. Bau einer öffentlichen WC-Anlage.

Hierzu ist es zunächst erforderlich, Bedarfe und potentielle Orte zu lokalisieren.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Rollstuhlgerechte Toilette; Kompost-Toilette; Öffentliches WC für Spaziergänger, Besucher, Wanderer, Freizeitsportler, Radfahrer

Federführung:

Abfallwirtschaft- und Stadtreinigung (70)

Beteiligte:

Stadtplanungsamt (61), Landschafts- und Forstamt (67)

Zeitplanung:

Start: langfristig / Dauer: langfristig

9. Platzgestaltung vor dem Nahversorgungszentrum

Gestaltung eines Platzes vor dem Nahversorgungszentrum unter Einbeziehung des Straßenraums. Wichtig ist hier eine klimawandelangepasste Ausgestaltung unter Vermeidung von Hitzeinseln.

Federführung:

Stadtplanungsamt (61)

Beteiligte:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Landschafts- und Forstamt (67), Amt für Umweltschutz (31), Amt für Verkehrsmanagement (81)

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /

10. Verbesserung der Sauberkeit im öffentlichen Raum

Teilnahme am Frühjahrsputz, regelmäßige Reinigung der Wege im Stadtteil und Austausch defekter Mülleimer.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Regelmäßige Laubreinigungen; Reinigung der Gehwege (im Herbst: viel Laub, Eicheln) verbessern; Verbesserung des Räum- und Winterdienstes städtischer Flächen; Mehr Sauberkeit im Stadtteil

Federführung:

Abfallwirtschaft- und Stadtreinigung (70), Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld Freiraum hat das Ziel, Freizeit- und Naherholungspotenziale zu nutzen und auszubauen. Die vorhandenen (Grün-)Flächen und Plätze sollen im Stadtteil als Angebote für Begegnung, Bewegung, Sport und Gesundheit aufgewertet werden und barrierefrei nutzbar gemacht werden. Der Freiraum soll aufgewertet und gestaltet werden. Eine verbesserte Orientierung für alle Bevölkerungsgruppen im Stadtteil soll erreicht werden.



Die Maßnahmen sollten einen zentralen Beitrag zum Handlungsfeld Zusammenleben leisten. Es sollen neue Nutzungsmöglichkeiten im Freiraum entstehen, die zur Begegnung und gemeinsamen Nutzung einladen.



Neue Bewegungs- und Freizeitangebote sowie eine zur Bewegung und zum Ausruhen einladende Umgebung können das individuelle Gesundheitsverhalten fördern.



Bei der Umsetzung der Maßnahmen soll darauf geachtet werden, dass diese möglichst CO₂-arm realisiert werden und somit auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.



Sauberkeit im Stadtteil fördert auch das Handlungsfeld Umwelt.



Attraktiver Freiraum kann ein positives Image befördern, wenn es gelingt, die Attraktivität des Stadtteils durch bessere Nutzungsmöglichkeiten und eine höhere Nutzungsqualität auch in die Gesamtstadt hinein zu transportieren.



Bei der Umsetzung der Maßnahmen kann auch das Querschnittsfeld Barrierefreiheit verbessert und mehr Menschen Zugang zu den Angeboten verschafft werden.

5.4 Handlungsfeld Zusammenleben – Förderung des Zusammenlebens unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Lebenslagen im Stadtteil



Um das Zusammenleben unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Lebenslagen im Stadtteil zu fördern, das Zusammengehörigkeitsgefühl und das solidarische Miteinander zu stärken, sind zahlreiche Maßnahmen vorgesehen. Diese bauen auf bereits bestehenden Strukturen auf, setzen aber auch bei der Schaffung neuer Gruppierungen und Netzwerke an. Im Stadtteil sollen bürgerschaftliches Engagement und die Übernahme von Projekten und Angeboten von Seiten der Bewohnerschaft gefördert sowie inklusive Nachbarschaften und Netzwerke gestärkt werden. Die Vernetzung im Stadtteil kann durch digitale und inklusive Angebote unterstützt werden.

Bezug zur Vision

Nachhaltig...

Die Nachhaltigkeit spielt hier vor allem in Bezug auf stabile selbsttragende Strukturen ehrenamtlichen Engagements eine große Rolle.

...und Nah:

Die Nähe der Menschen zueinander, ein freundliches Miteinander, aktive Nachbarschaften bis hin zu Freundschaften im Stadtteil gestalten die Nähe der Vision aus.

1. Netzwerk "Runder Tisch Boxberg"

Fortführung des Runden Tisches zur Schaffung einer Austauschplattform von Schlüsselakteuren, Institutionen und interessierten Bewohnenden aus dem Stadtteil.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Schaffung und Förderung von vorhandenen Infrastruktureinrichtungen zur Vernetzung der Bewohnenden; Mit Irrtümer aufräumen, z.B. Kriminalstatistik; Bildung von Interessensgruppen zu verschiedenen Themen

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft, Vereine, Stadtteilakteure, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

2. Stadtteilmanagement und Bewohnerfonds

Erhalt und Weiterführung des Stadtteilmanagements inkl. des Stadtteilbüros als Anlaufstelle und Treffpunkt. Das Stadtteilmanagement soll im Stadtteil verstärkt in der Netzwerkarbeit tätig werden und als „Ermöglicher“ Personen und Netzwerke bei deren Projektumsetzung unterstützen. Hierzu zählt auch, den Bewohnerfonds weiter zur Verfügung zu stellen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Bildung von Gruppen wie Fortbildung, Sport, Wandern, Technik, Politik, Geselligkeit, Freundschaften, Theater, Museum; Nachbarschaften stärken (Nachbarschaftsfest, Neubürgerempfang); Boxberg auf sozialen Medien sichtbar machen; Informieren zu digitalen Nachbarschaften; Presse-, TV- und Internetarbeit; Portal / Börse für Nachbarschaftshilfe und WhatsApp-Gruppen

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft, Vereine, Stadtteilakteure, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

3. Vereinsstärkung

Vereine im Stadtteil als wichtige Akteure stärken und als Multiplikatoren in Stadtteilprozesse einbeziehen (Netzwerke und Ressourcen).

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Stärkere Einbindung / Förderung von Vereinen; Stärkung der Sportvereine; Stärkere Vernetzung des Stadtteilvereins; Einrichtungen und Vereine miteinander vernetzen; Schaffung und Förderung von vorhandenen Infrastruktureinrichtungen zur Vernetzung der Bewohnenden; kein Kegelclub, kein Gesangsverein, kein Gesellschaftsraum für Feierlichkeiten und Versammlungen vorhanden

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft, Vereine, Stadtteilakteure

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

4. Zielgruppenunterstützung

Zielgruppen mit besonderen Bedarfen im Stadtteil (z.B. ältere Menschen, Alleinerziehende, Migrant/innen, Alleinlebende) durch Beratung, Vernetzung und Angeboten unterstützen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Bildung von Interessensgruppen zu verschiedenen Themen; Steigerung der Bürgerbeteiligung; Altersgemischte Bewegungsangebote (z.B. Walkinggruppe); Sprachbarrieren abbauen; Samstagsangebote initiieren; Inklusionsbetriebe/-café fördern; Ermöglichen von studentischem Leben auf dem Berg; Seniorenzentrum und AWO Pflegeheim stärker miteinander vernetzen, um Senioren besser zu fördern; Kurzreisen für Senioren / Alleinstehende organisieren (schafft Verbindung)

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Fachämter der Verwaltung, Sozialverbände, gemeinnützige Organisationen, Bürgerschaft, Vereine, Stadtteilakteure

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Daueraufgabe

5. Patenschaftsprojekte

Initiierung von Patenschaftsprojekten zur Vernetzung von Menschen im Stadtteil, insbesondere von Zielgruppen mit besonderen Bedarfen, und Bereitstellung entsprechender Plattformen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Projekte zwischen Jung und Alt (z.B. Leihoma/-opa); Kinder der aktuellen Bewohnenden im Stadtteil halten; Spaziergänge mit Seniorenzentrationsbewohnenden

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft, Vereine, Stadtteilakteure, Seniorenzentrum

Zeitplanung:

Start: mittelfristig / Daueraufgabe

6. Stärkung der Nachbarschaften und Vernetzungsangebote für Alt- und Neubewohnerinnen und -bewohner des Stadtteils

Durchführung und Unterstützung von Veranstaltungen zum sozialen und kulturellen Austausch im Stadtteil sowie Schaffung von Vernetzungsangeboten für Alt- und Neubewohnerinnen und -bewohner im Stadtteil.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Interkulturelle Angebote; "Meet and Greet" Veranstaltungen; Angebote für Nachbarschaften in einzelnen Quartieren initiieren; Interessensgemeinschaften bilden; Kochfest von der Schule für den Boxberg; Iduna-Center als Veranstaltungsplatz nutzen; Ausbau der Veranstaltungen auf dem Berg (Bürgerfest); Neubürgerempfang; Nachbarschaften stärken; Gruppenbildung zu Theater, Museum; Besuche zu Literatur + Gesundheit sowie zu Events, Highlights; Kochfest von/mit Hotelfachschule

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft, Vereine

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Daueraufgabe

7. Nutzbarmachung eines zentralen Begegnungsraums und dezentraler Gemeinschaftsräume

Schaffung eines bedarfsgerechten zentralen Begegnungsraums im Stadtteil (ggf. im Nahversorgungszentrum) sowie weiterer dezentraler Raumangebote (z.B. Gemeinschaftsräume in Wohngebäuden).

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Begegnungsstätten für unterschiedliche Gruppen schaffen; Öffnung der Räume von Institutionen für Bewohnerschaft; Gespräche mit Eigentümergemeinschaften / Eigentümern über Möglichkeiten der Einrichtung von gemeinschaftlich nutzbaren Räumen in Wohnhäusern; Gemeinschaftsräume in Wohnhäusern etablieren; Freifläche des ehem. „Schleckers“ für ein Bürgerhaus nutzbar machen; Veranstaltungsräume mit Induktionshörtechnik ausstatten; Kommunikation stärken durch Treffpunkte zur Einkehr, Spiel, Gesang, Unterhaltung z.B. Minigolfanlage; Schaffung von Treffpunkten wie z. B. Garten im ISG Hotel - Ausbau einer gepflegten Golf-Anlage oder Einkehr; Installation von Attraktionen; Kegelbahn, Gesangsverein, weitere Gastronomie, Billard; Treffpunkte für Jugendliche, Familienfeiern etc.

Federführung:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)



Beteiligte:

Stadtteilmanagement, Bürgerschaft, Vereine, Stadtplanungsamt (61)

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /
Dauer: langfristig

8. Teilhabe durch Digitalisierung

Angebote schaffen, die durch Digitalisierung neue Teilhabe- und Vernetzungsmöglichkeiten eröffnen. Hierzu gehört das WLAN-Angebot im Stadtteilbüro und „schnelles Internet“.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

In Infomaterialien/ Websites/ Veranstaltungsankündigungen auf heidelberg.huerdenlos.de verweisen (KBB); Digitale Veranstaltungswerbung: Plakate App oder große Displays im Stadtteil; Digitaler und barrierefreier Routenplaner; kulturspezifische Angebote zur Nutzung sozialer Medien anbieten; Vernetzung durch MeinHeidelbergApp; (online) Börse/Portal für Nachbarschaftshilfe; Boxberg in Social Media sichtbar machen

Federführung:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)

Beteiligte:

Stadtteilmanagement, Amt für Digitales und Informationsverarbeitung (17), Amt für Wirtschaftsförderung und Wissenschaft (80)

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Daueraufgabe

Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld Zusammenleben hat das Ziel, das Zusammenleben unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Lebenslagen im Stadtteil zu fördern. Die Zusammengehörigkeit und das solidarische Miteinander von Menschen im Stadtteil soll gefördert werden. Die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und die Übernahme von Verantwortung sowie von inklusiven Nachbarschaften und Netzwerken soll gestärkt und gefördert werden. Digitale und inklusive Angebote zur Vernetzung sollen geschaffen werden.



Zielgruppengerechte Betreuungs- und Unterstützungsangebote stehen in Verbindung mit dem Handlungsfeld Bildung, Betreuung und Arbeit.



Die individuellen Gesundheitschancen steigen, wenn Menschen in ihrer Alltagsbewältigung unterstützt werden und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können (sowohl analog als auch digital).



Maßnahmen unterstützen in direktem Zusammenhang zum Querschnittsfeld Digitalisierung.



Die Maßnahmen leisten einen Beitrag zum Querschnittsfeld Barrierefreiheit, wenn durch die Schaffung von Begegnungsorten und -angeboten, die Unterstützung von Zielgruppen und die digitale Teilhabe Barrieren abgebaut werden.

5.5 Handlungsfeld Wohnen – Wohnen entwickeln, Wohnpotenziale nutzen und Wohnen sichern



Der Boxberg soll als Wohnstadtteil attraktiver werden. Hierfür soll bezahlbarer Wohnraum gesichert und barrierefreies, bedarfsgerechtes Wohnen mit sozialer Durchmischung gefördert werden. Hierbei kann der Generationswechsel im Stadtteil unterstützt werden, in dem älteren Menschen barrierefreier Wohnraum vermittelt wird, der zu ihrer Lebenslage passt, während Familien mit Kindern Zugang zu größeren Wohnungen bekommen. Eigentümerinnen und Eigentümer sollen sich über Förderungsmöglichkeiten für eine Modernisierung und Sanierung der Immobilie informieren können. Auch optisch können die Häuser auf dem Boxberg dadurch attraktiver und durch die Aufwertung der Eingangsbereiche neue Qualitäten geschaffen werden. Um das Wohnpotential im Stadtteil nutzen zu können und gleichzeitig das Angebot wohnortnaher Arbeitsplätze im Stadtteil zu erhöhen, sollen Leerstände aktiviert und Innenentwicklungspotentiale geprüft werden. Durch eine „Doppelte Innenentwicklung“ soll einerseits mehr Wohn- und Arbeitsraum im Stadtteil in Form von Ergänzungs- und Neubauten sowie Aufstockungen geschaffen werden, der Zuzüge, insbesondere von Familien und Studierende, mit sich bringen kann. Andererseits soll damit einhergehend eine Aufwertung des Wohnumfeldes erfolgen, in dem die Aufenthaltsqualität von wohnortnahen Grünflächen als Gemeinschaftsfläche gesteigert wird.

Bezug zur Vision

Nachhaltig...

Innenentwicklung vor Außenentwicklung, Sanierung und Modernisierung vor Abbruch und Erhalt der Sozialstrukturen bilden die Nachhaltigkeit ab.

...und Nah:

Wohnen ist Nähe in Reinform.

Das Anbieten altersgerechter Wohnungen kann attraktive Alternativen für Ältere sein, wenn gleichzeitig das soziale Umfeld bestehen bleibt.

1. Netzwerk Wohnungsmarkt

Netzwerkbildung der Akteure auf dem Boxberger Wohnungsmarkt und Interessierte.

Anregungen und Idee aus der Bürgerschaft:

Aktivitäten der Wohnungsbaugenossenschaften erhöhen

Federführung:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)



Beteiligte:

Stadtteilmanagement, Wohnungsträger, Wohnungsbaugenossenschaften, Eigentümerinnen und Eigentümer

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /

2. "Doppelte Innenentwicklung" voranbringen und Leerstand aktivieren

- Prüfung, welche Innenentwicklungsmöglichkeiten für den Boxberg in Form von Ergänzungs- und Neubauten sowie Aufstockungen im Bereich Wohnen bestehen und bei Bedarf Erstellen einer städtebaulichen Rahmenkonzeption.
- Identifizierung von wohnortnahen Grünflächen, die durch Umsetzung entsprechender Maßnahmen im Sinne der „Doppelten Innenentwicklung“ aufgewertet werden können.
- Parkwaldartige Baumbestände als ökologisch wichtige und stadtbildtypische Elemente sichern.
- Schaffung von Planungsrecht, um „Doppelte Innenentwicklung“ zu ermöglichen.
- Bei Bedarf Leerstände zur Wohnnutzung bzw. nichtstörende Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe aktivieren.

Federführung:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)



Beteiligte:

Stadtplanungsamt (61), Amt für Baurecht und Denkmalschutz (63), Landschafts- und Forstamt (67), Amt für Umweltschutz (31), Wohnungsträger, Wohnungsbaugenossenschaften, Eigentümerinnen und Eigentümer

Zeitplanung:

Start: kurzfristig /
Dauer: langfristig

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Bewohnerzahl durch behutsame Nachverdichtung erhöhen, dann entwickelt sich die Infrastruktur besser; Aufstockung der Bungalows; Leerstand bei einzelnen Wohnhäusern (seit Jahren) nicht hinnehmen; Leerstand aktivieren; zwischen Erlenhain und hinterer Zufahrt zur WPS vom Boxbergring aus Wohnanlage mit großer Tiefgarage bauen (wie EMBL-Gästehaus gegenüber); zusätzlicher Wohnraum entsteht; Bungalows aufstocken; bei Sanierung auf Beleuchtung achten; Neubaugebiet mit grünen Wohneinheiten

3. Modellprojekte für einen vielfältigen Wohnungsbau

- Umsetzung von Modellprojekten zur Schaffung eines vielfältigen Wohnungsangebotes.
- Maßnahmenumsetzung von Modellprojekten: Mischung von Wohnen und Arbeiten im Quartier, gemeinschaftliches Wohnen (z.B. Mehrgenerationenwohnen), flächensparender, kostengünstiger, gestalterisch attraktiver und klimagerechter Wohnungsbau, betreutes und barrierefreies Wohnen, Werks- oder Mitarbeiterwohnungen.
- Umsetzen eines ersten Initialprojekts gemeinsam mit den Eigentümern.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Wohnungstauschangebote initiieren; Umsetzung von Modellprojekten zur Erprobung alternativer und effizienter Wohnformen; Neue Ideen/ Projekte auf dem Weg bringen zum Thema preisgünstig Wohnen (Bsp.: Projekt Hagebutze Südstadt); Leerstand und Freiflächen werden sinnvoll genutzt; Stadt räumt sich für größere Wohneinheiten ein Vorkaufsrecht ein; studentisches Wohnen ansiedeln (bessere Durchmischung); Kontrolle des Verkaufs von Mietshäusern durch die Stadt wünschenswert (Verunsicherung der Mieter ist groß).

4. Barrierefreier Umbau von Wohnungen und Häusern

Unterstützung der Bewohnerschaft und Immobilieneigentümer mit Beratung und Informationen über Fördermöglichkeiten zum Thema „barrierefreier Umbau“.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Barrierefreier Umbau von Bestandsgebäuden; Wohnungen behindertengerecht bauen bzw. ausbauen; Sicherung der Barrierefreiheit durch bspw. schnelle Reparatur defekter Aufzüge (insbesondere in Wohngebäuden)

Federführung:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)



Beteiligte:

Stadtplanungsamt (61), Amt für Baurecht und Denkmalschutz (63), Landschafts- und Forstamt (67), Stadtteilmanagement, Wohnungsträger, Wohnungsbaugenossenschaften, Eigentümerinnen und Eigentümer, Netzwerk Wohnungsbau

Zeitplanung:

Start: kurzfristig /
Dauer: langfristig

Federführung:

Amt für Baurecht und Denkmalschutz (63)

Beteiligte:

(kommunale) Wohnungsträger, Wohnungsbaugenossenschaften, Eigentümerinnen und Eigentümer

Zeitplanung:

Start: kurzfristig /
Daueraufgabe

Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld Wohnen hat das Ziel, Wohnen zu entwickeln, Wohnpotenziale zu nutzen und Wohnen zu sichern. Hierbei soll bezahlbarer Wohnraum im Stadtteil gesichert und die Anzahl wohnortnaher Arbeitsplätze erhöht werden. Barrierefreies und bedarfsgerechtes Wohnen mit sozialer Durchmischung soll gefördert werden. Modellhafte Weiterentwicklung des Wohnungsbestands als Initialzündung im Stadtteil auch unter Nutzung von Innenentwicklungspotenzialen soll unterstützt werden.



Die Wohnsituation für die Stadteilbewohnerinnen und -bewohner zu verbessern und lebensphasengerecht anzupassen sowie neuen Wohnraum zu schaffen, fördert auch das Handlungsfeld Zusammenleben.



Maßnahmen, die räumliche Barrieren beseitigen und die Wohnsituation verbessern, wirken sich positiv auf das Querschnittsfeld Barrierefreiheit aus.



Die Maßnahmen zur Gebäudesanierung leisten einen zentralen Beitrag zum Handlungsfeld Klimaschutz.



Die Maßnahmen können sich positiv auf das Querschnittsfeld Image des Stadtteils auswirken, wenn es gelingt, die Attraktivität des Wohnstadtteils Boxberg zu kommunizieren.



Bei der Weiterentwicklung des Wohnungsbestands kann eine Verbindung zum Handlungsfeld Arbeit hergestellt werden, wenn wohnortnahe und wohnnutzungsverträgliche Arbeitsplätze geschaffen und auch die technischen und räumlichen Voraussetzungen für Homeoffice bedacht werden.

5.6 Handlungsfeld Nahversorgung – Aufrechterhaltung und zukunftsorientierte Entwicklung der Versorgung im Stadtteil



Um die Nahversorgung im Stadtteil und dadurch die Attraktivität des Boxbergs zu verbessern, soll das Nahversorgungszentrum und seine Umgebung als Stadtteilmittelpunkt gestärkt werden. Auch die bereits ansässigen Gewerbetreibenden sowie Neuansiedlungen von Gewerbe sollen unterstützt werden. Hierfür sollen auch neue Formen von Nahversorgung entwickelt und umgesetzt werden. Ebenfalls kann die lokale Versorgung durch die Vernetzung zur Gesamtstadt ausgebaut werden.

Bezug zur Vision

Nachhaltig...

Versorgungsmöglichkeiten vor Ort verringern den Bedarf das Auto zu nutzen. Sie sind auch elementar für die Zukunftsfähigkeit und Qualität eines Stadtteils.

...und Nah:

Nahversorgung hat die Nähe impliziert. Das Nahversorgungszentrum als Stadtteilmittelpunkt ist aber mehr als nur Versorgung. Es hat als Treffpunkt und Informationsquelle auch eine wichtige soziale Funktion.

1. Gewerbeansiedlung

Förderung der Gewerbeansiedlung durch gezielte und individuelle Vermittlung und Standortfindung.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Schaffung einer „Kümmererstelle“ zur intensiveren Unterstützungsleistung; Unterstützung bei Nachvermietung im Falle des Leerstands; Gezielte Vermittlung von Gewerbeanfragen; Neue Standortfindung für Gewerbe; Ansiedlung unterschiedlicher Ärzte im NVZ; Ansiedlung eines Eis-Cafés; Ein anspruchsvolleres Lokal (anstelle Raucherlokal Da Mario) im EKZ z.B. ein ital. Restaurant.

Federführung:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Amt für Wirtschaftsförderung (80)

Beteiligte:

Stadtteilmanagement, (kommunale) Wohnungsträger, Gewerbetreibende, Eigentümerinnen und Eigentümer

Zeitplanung:

Daueraufgabe

2. Angebote des BIWAQ-IV-Projekts nutzbar machen durch Information und Beratung

Angebote des EU-Bundesprojekts Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ-IV) zur Stärkung der lokalen Ökonomie durch Information und Beratung nutzbar machen.

Federführung:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)

Beteiligte:

Projektpartner im BIWAQ-IV-Projekt, Stadtteilmanagement, Gewerbetreibende, IGNVZ

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: Ende 2022

3. Alternative Nahversorgungskonzepte

Prüfung und Initiierung von alternativen (Nischen-) Konzepten zur Stärkung der örtlichen Versorgung.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Nahversorgungsketten für die Lage sensibilisieren; Neue zentrenspezifische Nahversorgungskonzepte auf den Boxberg bringen; Nahversorgungsbus; Bestellsystem/Lieferservice für Einkäufe anbieten; Gewerbetreibende bieten „mobile Packstationen“ (auch für Lebensmittel) zum Abholen an; Kooperationen mit anderen Gewerben anderer Sortimente zur Schaffung von mehr Auswahl; Kooperationen und Institutionsübergreifende Angebote entwickeln; Online-Bestellungen im Sinne eines NVZ-Onlinebasars ermöglichen; Internetbestellung ermöglichen

Federführung:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)

Beteiligte:

Amt für Wirtschaftsförderung (80), Gewerbetreibende, IGNVZ

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /
Dauer: mittelfristig

4. Digitale Vernetzungsinfrastruktur ausbauen

Ausbau der Vernetzungsinfrastruktur im Stadtteil zur Sicherung der Versorgung ausbauen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Struktureller Ausbau des Breitbandnetzes und des Mobilfunks; Installation von Hotspots an zentralen Stellen wie Bushaltestellen, Sportplatz oder öffentlichen Plätzen; Wege zum Bürgeramt und zur AOK sind zu weit (v.a. für Senioren, kranke Menschen); Glasfasernetzausbau vorantreiben; WLAN am Sportplatz; Displays im Stadtteil (mit Events)

Federführung:

Amt für Digitales und Informationsverarbeitung (17)

Beteiligte:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Amt für Wirtschaftsförderung (80)

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /
Dauer: langfristig

Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld Nahversorgung hat die Aufrechterhaltung und zukunftsorientierte Entwicklung der Versorgung im Stadtteil zum Ziel. Das Nahversorgungszentrum soll als Stadtteilmittelpunkt gestärkt und bereits ansässige Gewerbebetrieben und Neuansiedlungen unterstützt werden. Neue Formen von Nahversorgung sollen entwickelt und umgesetzt und die lokale Versorgung durch (mobile) Ergänzungen ausgebaut werden.



Eine Weiterentwicklung des Nahversorgungszentrums, die Art und Weise der Verpackungen und Transportmöglichkeiten hat einen Bezug zum Thema Umwelt, vor allem hinsichtlich Müllvermeidung.



Die Maßnahmen können sich positiv auf das Handlungsfeld Zusammenleben auswirken, wenn Netzwerke entstehen bzw. erhalten bleiben und im Nahversorgungszentrum, als zentraler Treffpunkt im Quartier, Orte der Begegnung geschaffen werden.



Die Maßnahmen können sich positiv auf das Handlungsfeld Bildung, Betreuung und Arbeit auswirken, wenn es gelingt, dass Arbeitsplätze im Stadtteil gesichert und durch die Ansiedlung weiterer Gewerbetreibender geschaffen werden können.



Die Maßnahmen können sich positiv auf das Querschnittsfeld Image auswirken, wenn das Stadtteilzentrum auch von Besuchern, Durchfahrenden oder Wanderern erkannt, genutzt und als positiv empfunden wird.



Die Maßnahmen können sich positiv auf das Querschnittsfeld Barrierefreiheit auswirken, wenn durch den verbesserten Zugang zu einer erweiterten lokalen Nahversorgung, ergänzt um alternative Versorgungskonzepte, Barrieren abgebaut werden.



Die Maßnahmen stehen auch mit dem Querschnittsfeld Digitalisierung in Verbindung.

5.7 Handlungsfeld Mobilität – Mobilitätswende und Ausbau der Anbindung an Gesamtstadt



Auf dem Boxberg soll die Mobilitätswende eingeläutet werden und die Anbindung an die Gesamtstadt auf vielfältige Weise verbessert werden.

Der ÖPNV und das Radwegenetz zum Boxberg soll gestärkt und ausgebaut sowie um weitere Mobilitätsangebote erweitert werden. Ziel ist es, die Mobilitätsinfrastruktur zur Erhöhung des nicht-motorisierten Individualverkehrs auszubauen. Ein gutes Mobilitätsangebot soll für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils zur Verfügung stehen, unabhängig vom Alter, der Herkunft und sozialen Lage. Hier spielt auch die Zusammenarbeit mit den großen Wohnungseigentümern eine wichtige Rolle, denn Mobilität fängt bereits in und an den Gebäuden an. Sharing-Konzepte bedürfen daher einen Anknüpfungspunkt dort, wo die Menschen wohnen. Mobilitätskonzepte, die Alternativen zur Dauernutzung des privaten PKWs ermöglichen oder bei bewegungseingeschränkten Personen erst für Mobilität sorgen, bedürfen daher einer engen Kooperation zwischen privaten und öffentlichen Akteuren.

Bezug zur Vision

Nachhaltig...

Die Maßnahmen sollen die Mobilitätswende auf dem Boxberg unterstützen und damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Durch die angestrebte bessere Mobilität zu Fuß oder mit dem Rad wird auch ein Beitrag zur Gesundheitsförderung geleistet.

...und Nah:

Neben der Verbesserung der Nahmobilität rückt der Boxberg mit dem Ausbau des ÖPNV und alternativer Mobilitätsangebote näher an die Gesamtstadt

1. Netzwerk Mobilität und Verkehr

Initiieren eines Arbeitskreises mit Interessierten zur Begleitung der Umsetzung der nachfolgenden Maßnahmen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Projekt: Interessengruppe Fahrradmobilität

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Amt für Verkehrsmanagement (81),
Bürgerschaft, IG/AG-Rad

Zeitplanung:

Start: kurzfristig

Dauer: mittelfristig

2. ÖPNV-Anbindung

Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Taktung der Busverbindungen unter Beachtung des künftigen Verkehrsentwicklungsplans und Nahverkehrsplans.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Sonntags und am Abend sind die Übergänge von einem zum anderen Verkehrsmittel zu groß; Direktverbindungen von Boxberg zur S-Bahn-Haltestelle, HD-Rohrbach-Kirchheim; Eine 2. Haltestelle an der Straße „zur Forstquelle“ wurde angekündigt. Wann findet das statt?; Verbesserte Taktung des Nachtbusses (1x pro Nacht/Tag); Kurzstreckenticket nach Rohrbach Süd; Hangbus (besondere Bedienung des Boxbergs); Busverbindung zwischen den Bergstadtteilen; Verkehrsverbindung schaffen zwischen Medienforum (Mark-Twain-Village) zum Berg; Taktung des Moonliners an den Wochenenden erhöhen; Verbindung Rohrbach – Kirchheim – Pfaffengrund einrichten; Für Schichtarbeiter könnten zu best. Zeiten (z.B. in den frühen Morgenstunden) kleine Busse eingesetzt werden; Einsatz eines Kleinbusses, der über den Boxberg und den Emmertsgrund (sowie vielleicht noch bis Rohrbach-Süd) fährt; Alte Linie 28 zurück! Dringend!; Security in Moonlinern; Linien 23 und 24 zeitversetzt fahren lassen und den danach fahrenden als Express; Bessere Fahrplanabstimmung von Bussen nach Rohrbach-Süd (23 fährt oft zu früh los); Mehrfach große Busse einsetzen, vor allem zu Stoßzeiten; Installation weiterer Haltestellen; Linie 29 zusätzlich sonntags einsetzen; Die Bebauung der Haltestelle Rohrbach-Süd verbessern;

Federführung:

Amt für Verkehrsmanagement (81)

Beteiligte:

VRN/RNV, Fahrgastbeirat Heidelberg

Zeitplanung:

kontinuierliche Aufgabe

Dauer: langfristig

3. Förderung der Nutzung von Verkehrsmitteln des Umweltverbundes über aktive Öffentlichkeitsarbeit

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Aufhängen von Quartiersplänen in größeren Einrichtungen; Erstellung des Faltblatts zur Verdeutlichung der Abfahrtszeiten; Starten einer Imagekampagne; Starten einer Informationskampagne

Federführung:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)



Beteiligte:

Amt für Öffentlichkeitsarbeit (13), Amt für Verkehrsmanagement (81), Stadtteilmanagement, Bürgerschaft, VRN / RNV, ADFC und weitere

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

4. Mobilitätsstationen

Prüfung der Potenziale und Einrichtung von Verknüpfungspunkten zwischen verschiedenen Verkehrsträgern, zum Beispiel Übergangspunkte zum Carsharing, Bikesharing oder dem privaten Fahrrad. Dies kann sich positiv auf die Reduzierung des MIVs auswirken (vergleiche auch Handlungsfeld Mobilität).

Federführung:

Amt für Verkehrsmanagement (81)



Beteiligte:

Amt für Umweltschutz (31), Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Stadtplanungsamt (61), Immobilien-eigentümer, Bewohnerschaft, Stadtteilmanagement, Wohnungsunternehmen

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /

5. Alternative Mobilitätsangebote entwickeln

Prüfung des Bedarfs und der Realisierbarkeit ergänzender und zukunftsfähiger Mobilitätsangebote zum ÖPNV.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Mitfahrbank; Ausbau des Car-Sharing Angebots; Mitfahrgelegenheiten; Errichtung eines Seniorentaxis; Ruftaxiverbindung von Rohrbach Süd zum Boxberg; Seilbahn (z.B. nach Rohrbach); Skischaukel

Federführung:

Amt für Verkehrsmanagement (81), Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)



Beteiligte:

Stadtteilmanagement, Bürgerschaft, Wohnungsunternehmen, Stadtplanungsamt (61)

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /
Dauer: langfristig

6. Fahrradinfrastruktur verbessern

Ausbau der Fahrradinfrastruktur wie z.B. Fahrradwege, Next-Bike Stationen, Fahrradstellplätze, Lastenradverleih um die Nutzung des Fahrrades zu fördern. Hierzu sind attraktive Radverbindungen z.B. über den Ausbau vorhandener Wirtschaftswege in Richtung Innenstadt und Bahnhof/Neuenheimer Feld erforderlich.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Angebot von Next Bike schaffen; E-Bikes öffentlich zur Verfügung stellen; Ausbau des Fahrradnetzes (im Stadtteil und zwischen Stadtteilen); Ausbau der Fahrradstellplätze; Fahrrad-Stellplätze mit Überdachung (besonders wichtig für E-Bikes) vor die Mietshäuser bauen; Ausbau der Fahrradwege; Ausbau der Fahrradinfrastruktur durch Beschilderungen; gescheite Radwege anlegen. -> an der rechten Seite (Hang) der Straße „Am Götzenberg“; Radwege instand setzen und beleuchten; Schneckenpfad als Radweg ausbauen (verbreitern, Boden erneuern, Treppe entfernen, enge Schlaufen erweitern); Beleuchtete Radwege auf asphaltierten Wegstrecken vom Tal zum Berg, abgesichert von Kfz-Nutzern; Problem: Gegenverkehr für Radfahrer am „oberen“ Boxbergring erlaubt, aber Autofahrer nehmen das nicht wahr (neue Schilder sind zu klein?) --> Gefahr für Radfahrer

Federführung:

Amt für Verkehrsmanagement (81)

Beteiligte:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Stadtplanungsamt (61), Tiefbauamt (66)

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /

Dauer: langfristig

7. Ruhender und fließender Verkehr

Prüfung und bei Bedarf Verbesserung der Verkehrsführung im Stadtteil in Bezug auf den ruhenden und fließenden PKW-Verkehr.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Stadtteilspariergang mit interessierten Bürger/innen; Schaffung von Einbahnstraßen; Kreuzung Am Götzenberg/Boxbergring (auf Höhe der kath. Kirche) zu Kreisverkehr umwandeln; Parkmöglichkeiten optimieren: schräge Anordnung schafft mehr Plätze, Parkhaus oberirdisch bauen, vorhandene Parkplatz-Anlagen aufstocken u. ausbauen, Besucherparkplätze einrichten mit Tickets); Rückbau von Parkplätzen zugunsten Wegeausbau für Fußgänger und Radfahrer; Für die Nutzung „freier“ Parkplätze Gebühren erheben; Entlastung des Durchgangsverkehrs von Süd + BAB nach Ost Kraichgau; Parkplatzanlagen erneuern, um mehr Platz zu schaffen auf den Straßen (Probleme für Busse und Rettungswagen) -> alte Parkplatzanlage am Boxbergring (Richtung „Am Waldrand“) ändern und Platzzahl vergrößern; Parksituation für Bewohnerschaft und Studierende verbessern; Errichtung von Verboten des Gehwegparkens; Verkehrsberuhigung an sensiblen Orten fördern

Federführung:

Amt für Verkehrsmanagement (81)

Beteiligte:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Stadtplanungsamt (61), Tiefbauamt (66)

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /

Dauer: langfristig

8. Barrierefreier Fußverkehr

Fußwegeverbindungen durch den „Waldpark“ sollen sukzessive saniert und mit attraktiven Orten verknüpft werden. In diesem Zusammenhang soll auch die Barrierefreiheit erhöht werden, indem nutzbare Rampen angelegt werden. Des Weiteren sollen auf wichtigen zentralen Strecken Gehwege verbreitert und Bordsteine abgesenkt werden.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Gehwegausbau zum EMBL und zum Bierhelderhof an der Straße entlang; Instandhaltung von Wegen und Treppen zur guten Passierbarkeit; Regelmäßige Laubreinigungen; Verbesserung des Räum- und Winterdienstes städtischer Flächen; Zebrastreifen; Wege entlang der Gärten verbessern; Rampen zu den Mietshäusern bauen -> Zugang für Kinderwagen, Rollatoren, Fahrräder; Fußwege verbessern: Kopfsteinpflaster am roten Buckel ist sehr rutschig-> Gefährdung, Kopfsteinpflaster teilweise entfernen

9. Barrierefreie Bushaltestellen

Aus- und Umbau zu barrierefreien Bushaltestellen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Barrierefreie Wege vom Wald zu den Weingärten (für Fußgänger, Personen mit Kinderwagen, Rollatoren usw.); Ausbau barrierefreier Wege im Stadtteil; Ausbau von barrierefreien Treppen bzw. (mobiler) Rampen; verbesserte Überquerungsmöglichkeiten; Haltestellen für Busse barrierefrei ausbauen!; Der Bau einer barrierefreien Haltestelle am Seniorenheim wurde versprochen. Wann findet das endlich statt? (Das wurde immer wieder verschoben); Erleichterung für Menschen mit Behinderung (Zugänge zu den Bussen, Fußwege)

Federführung:

Je nach Fragestellung Amt für Verkehrsmanagement (81), Tiefbauamt (66), Landschafts- und Forstamt (67)

Beteiligte:

Kommunale Behindertenbeauftragte, Beirat von Menschen mit Behinderungen (bmb), Stadtplanungsamt (61), Tiefbauamt (66), Landschafts- und Forstamt (67), Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Wohnungsgesellschaften

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /
Dauer: langfristig

Federführung:

Amt für Verkehrsmanagement (81)

Beteiligte:

Kommunale Behindertenbeauftragte, Tiefbauamt (66), Beirat von Menschen mit Behinderungen (bmb)

Zeitplanung:

Start: laufend /
Dauer: mittelfristig

10. Sicherheitsaudit

Durchführung des Sicherheitsaudits auf dem Boxberg und Umsetzung der benannten Maßnahmen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Maßnahmen zur Entlastung der Straße „Am Waldrand“ zur Schule (war Thema beim Sicherheitsaudit); Blitzer am Boxberggring; Strikte Kontrolle der Durchgangssachse Götzenberg-Boxberggring-30 km/h Zone durch Blitzer; Geschwindigkeitskontrollen durchführen; Anfahrt zur Schule sicherer machen

Federführung:

Amt für Verkehrsmanagement (81)

Beteiligte:

Tiefbauamt (66)

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / laufend

Dauer: langfristig

Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld Mobilität hat die Mobilitätswende und den Ausbau der Anbindung an die Gesamtstadt zum Ziel. Der ÖPNV soll im Boxberg gestärkt und weitere Mobilitätsangebote geschaffen werden. Ziel ist es, die Mobilitätsinfrastruktur zur Erhöhung des nicht-motorisierten Individualverkehrs auszubauen. Hierzu gehört auch der Radwegeausbau, Abbau von Barrieren und breitere Fußwege und Zusammenarbeit mit Privaten bei der Umsetzung von Mobilitätskonzepten.



Ladestationen, die durch die vor Ort gewonnene Energie gespeist werden.



Angebote des Teilens können einen weiteren Beitrag zum positiven Zusammenleben im Stadtteil leisten.



Barrierereduzierte Wege, Lastenräder und Ähnliches, die die Erreichbarkeit des Nahversorgungszentrums und den Transport erleichtern, stärken die Angebote vor Ort, wenn Sie mit diesen zusammengedacht werden.



Verbesserte Mobilitätsangebote, die auch die Freizeit und Naherholungsziele in den Blick nehmen, unterstützen deren Nutzen innerhalb und außerhalb des Stadtteils.



Barrierereduzierte Wegeführungen, breitere Gehwege, Bordsteinabsenkungen und umgebaute Bushaltestellen sind ein zentraler Beitrag zum Abbau von Barrieren.



Ein verstärktes Zufußgehen oder Fahrradfahren wirkt sich positiv auf das Handlungsfeld Gesundheit aus.

5.8 Handlungsfeld Bildung, Betreuung und Arbeit – Chancengleichheit stärken



Im Stadtteil werden Bildung, Betreuung und Arbeit gestärkt. Der Zugang zur Kinderbetreuung soll im Stadtteil sichergestellt werden, um Boxberger Eltern eine Betreuungsinfrastruktur zu bieten, die ihnen dabei hilft, Familie und Beruf zu vereinen. Vor allem Einelternhaushalte sollen durch gute Betreuungsmöglichkeiten im Stadtteil im Alltag unterstützt werden. Mehr Menschen sollen in Arbeit gebracht und gehalten werden. Dafür werden die Angebote zur Bildung fortgeführt und ausgebaut.

Bezug zur Vision

Nachhaltig...

Zur Nachhaltigkeit im Sinne der 17 SDGs gehört auch die Verringerung von Ungleichheiten. Hier geht es darum, Strukturen zu stärken, die durch verlässliche Betreuungs- und Bildungsangebote die Chancengleichheit bei Kindern erhöhen und dauerhaft eine Verbesserung der Erwerbsituation schaffen.

...und Nah:

Betreuungsangebote für Kinder sollten wohnortnah angeboten werden, um Freundschaften auch außerhalb der Kita pflegen zu können und damit auch deren Eltern in Kontakt kommen zu lassen.

1. Netzwerk Bildung und Betreuung im Boxberg

Initiierung und Bildung eines Netzwerks zum Thema Kinderbetreuung.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft

Bildung einer Interessensgruppe zum Thema Kinderbetreuung

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft, Schulen und Einrichtungen im Stadtteil, Amt für Schule und Bildung (40) (bei Bedarf), Kinder- und Jugendamt (51) (bei Bedarf)

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

2. Betreuungsangebot ausbauen

Bedarfsgerechter Ausbau des Betreuungsangebots in den Bergstadtteilen für Kinder U3 und Ü3, nach Möglichkeit durch den Bau einer Kindertagesstätte im Stadtteil Boxberg.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Betreuung und Vorschulbildung gewährleisten durch Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten; Stadtteilbegehung zur Standortfindung von Räumlichkeiten

Federführung:

Kinder- und Jugendamt (51)

Beteiligte:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Stadtplanungsamt (61), Amt für Verkehrsmanagement (81), Stadtteilmanagement, Bürgerschaft, Einrichtungen im Stadtteil

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

3. Familiäre Alltagsunterstützung

Initiierung von Unterstützungsangeboten über das Netzwerk (siehe Maßnahme 1).

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Fahrgemeinschaften bilden; Lernorte für Schüler/innen im Stadtteil (wie Stadtbücherei); ehrenamtliche Lernhelfer im Stadtteil für Schüler/innen

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft, Bürgerschaft, Schule, Kinder- und Jugendzentrum Holz-wurm, Amt für Schule und Bildung (40) (bei Bedarf)

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

4. Fortbildungsangebote zu digitalen Kompetenzen

Initiierung und Organisation von (Fortbildungs-)Angeboten im Bereich der digitalen Kompetenzen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Infoveranstaltungen zur Bildung von Digitalisierung; Position eines ehrenamtlichen Digitallotsen/-paten schaffen; Kooperation mit der Stadtbibliothek (Mobiles Medien- und Digitallabor durch die Stadtbücherei auf den Boxberg bringen, Bücherbus); Computerkurse für Senior/innen; Smartphone- / PC-Kurs; generationenspezifische Angebote zur Nutzung sozialer Medien

5. Angebote für Jugendliche

Erhalt und Ausbau sozialer Angebote für die Zielgruppe Jugendliche.

6. Sprachkurse

Initiierung und Organisation von Sprachkursen (insbesondere Deutschkurse) im Stadtteil. Hier können auch Potenziale im Stadtteil genutzt werden.

Anregungen aus der Bürgerschaft:

Auch Sprachbarrieren gilt es abzubauen!

7. Beschäftigungsförderung

Nutzen vorhandener Angebote, um Menschen in Arbeit zu bringen. Hierzu zählt auch Em-im-Job, ein Folgeprojekt von BIWAQ III zur Qualifizierung und Vermittlung in den Arbeitsmarkt, BIWAQ IV sowie weitere Vermittlungsinstanzen. Bei Bedarf Entwicklung und Förderung geeigneter Maßnahmen.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Beschäftigungs-/Weiterbildungsmöglichkeiten für z.B. Alleinerziehende oder Menschen mit multiplen Beschäftigungshindernissen; Jobfrühstück initiieren; Kooperationen und Vernetzungen ausbauen BIWAQ Programm nutzen; Infopoint und Sprechstunden auf dem Boxberg

Federführung:

Stadtteilmanagement

Beteiligte:

Amt für Digitales und Informationsverarbeitung (17), Bürgerschaft, Stadtbibliothek

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

Federführung:

Kinder- und Jugendamt (51)



Beteiligte:

Stadtteilmanagement, Schulen, Kinder- und Jugendzentrum Holzwurm, Amt für Schule und Bildung (40) (bei Bedarf)

Zeitplanung:

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Bürgerschaft, Vereine

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

Federführung:

Stadtteilmanagement

Beteiligte:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Angebote des BIWAQ-IV-Projekts, Gewerbetreibende

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

8. Vereinbarkeit Familie und Beruf

Gesamtstädtische Unterstützungsangebote zur Vereinbarkeit Familie und Beruf und Familie und Pflege vermitteln.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:

Angebote zur Ferienbetreuung und Nachmittagsbetreuung im Rahmen der Ganztagschule; Nachmittagsbetreuungsangebote an der Grundschule; Weniger Schließtage in Krippen und Kindergarten

Federführung:

Stadtteilmanagement

Beteiligte:

Amt für Chancengleichheit (16), Amt für Soziales und Senioren (50), Netzwerk Bildung und Betreuung, Schulen und Einrichtungen im Stadtteil, Bündnis für Familie (HDD), Amt für Schule und Bildung (40) (bei Bedarf), Kinder- und Jugendamt (51) (bei Bedarf)

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Daueraufgabe

Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld Bildung, Betreuung und Arbeit hat das Ziel, die Chancengleichheit zu stärken. Der Zugang zur Kinderbetreuung soll im Stadtteil sichergestellt werden. Mehr Menschen sollen in Arbeit gebracht und gehalten werden. Dafür sind die Angebote zur Bildung fortzuführen und auszubauen.



Die Maßnahmen können sich positiv auf das Handlungsfeld Zusammenleben auswirken, wenn gesellschaftliche Teilhabe durch geeignete Angebote für verschiedene Zielgruppen erleichtert, der sprachliche Austausch gefördert und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert wird.



Insbesondere Maßnahme 4 wirkt in das Querschnittsfeld Digitalisierung hinein. Die Schaffung zusätzlicher digitaler Angebote für die oben genannten Zielgruppen zur schulischen oder berufsvorbereitenden Bildung oder/ und gesellschaftlichen Integration kann ebenso positiven Mehrwert schaffen.



Die Maßnahmen können sich positiv auf das Handlungsfeld Freiraum auswirken, wenn Arbeitssuchende, unter anderem bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt, unterstützt werden und damit gleichzeitig ein Mehrwert für den Stadtteil geschaffen wird, z.B. durch Unterstützung der Grünflächenpflege im Stadtteil.

5.9 Handlungsfeld Gesundheit – Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen und Angebote



Um die Gesundheitschancen der Menschen im Boxberg zu stärken und deren Lebensqualität zu verbessern, sollen gesundheitsförderliche Strukturen und Angebote im Stadtteil ausgebaut werden. Insbesondere auch Kinder, Jugendliche und ältere Menschen stehen hierbei im Fokus. Die Barrierefreiheit von Arzt- und Heilmittelpraxen soll verbessert werden.

Bezug zur Vision

Nachhaltig...

Gesundheitsförderung ist ein langer Prozess. Die Voraussetzungen auf dem Boxberg sind gut, um hier Akzente der Gesundheitsförderung zu setzen und dauerhaft im Stadtteil zu platzieren.

...und Nah:

Gesundheitsförderung mit den Bewegungsmöglichkeiten im Stadtteil, die auch ausgebaut werden können, ist möglich, ohne lange Strecken auf sich zu nehmen. Auch hier können Kontakte im Stadtteil geknüpft und ein positives Selbstbild gestärkt werden.

1. Initiierung Netzwerk Gesundheitsförderung

Aufbau eines aktiven Netzwerks zur Gesundheitsförderung im Stadtteil, z.B. mittels einer Interessengruppe oder eines jährlichen Akteurstreffens zum Austausch über Angebote und Vernetzungsmöglichkeiten.

Federführung:

Stadtteilmanagement



Beteiligte:

Amt für Sport und Gesundheitsförderung (52), Bürgerschaft, Einrichtungen im Stadtteil

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

2. Gesundheitsförderung

Durchführung von Veranstaltungen und Angeboten zur Gesundheitsförderung unter Einbindung der Einrichtungen, Institutionen und Interessensgruppen (z.B. Netzwerk Diabetes).

Federführung:

Amt für Sport und Gesundheitsförderung (52)



Beteiligte:

Stadtteilmanagement, Bürgerschaft, Einrichtungen im Stadtteil

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

3. Pflege und Demenz

Die bestehenden Angebote zur Pflege und Demenz sollen aufrechterhalten, auf dem Boxberg kommuniziert und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. Vom gesamtstädtischen Ansatz der Angebote soll auch der Boxberg weiterhin profitieren.

Federführung:

Amt für Soziales und Senioren (50)

Beteiligte:

Seniorenzentrum, Bürgerschaft

Zeitplanung:

Start: kurzfristig / Dauer: langfristig

Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern

Das Handlungsfeld Gesundheit hat zum Ziel, gesundheitsfördernder Strukturen und Angebote im Stadtteil Boxberg zur Stärkung und Förderung der Gesundheitskompetenzen, insbesondere bei Kindern, Jugendlichen und Älteren aufzubauen.



Wenn gesundheitsfördernde (Freizeit-)Angebote geschaffen werden, die Menschen im Stadtteil generationenübergreifend zusammenbringen, können die Maßnahmen sich auch positiv auf das Handlungsfeld Zusammenleben auswirken.



Die Maßnahmen können positiv auf das Querschnittsfeld Image des Stadtteils wirken, wenn erreicht wird, dass die gute Infrastruktur für Gesundheit kommunikativ in die Gesamtstadt transportiert wird.



Die Maßnahmen können positiv auf das Querschnittsfeld Barrierefreiheit wirken, wenn es gelingt, durch gesundheitsfördernde Angebote und Strukturen sowie die Unterstützung zu Pfleger oder Menschen in Pflegeverantwortung, gesellschaftliche Teilhabechancen zu erhöhen.



Wenn gesundheitsfördernde Angebote im Stadtteil und im angrenzenden Naherholungsgebiet stattfinden und diese fußläufig oder mit dem Fahrrad erreicht werden, anstatt das Auto für eine weitere Fahrt zu nutzen, trägt dies positiv auf das Handlungsfeld Klima bei.

5.10 Räumlicher Schwerpunkt: Stärkung des Stadtteilmittelpunktes mit ehemaligem Iduna-Center

Der Stadtteilmittelpunkt im ehemaligen Iduna-Center ist ein Ort mit vielfältigen Nutzungen und Funktionen. Das Ziel ist es, diesen Ort als Ort der Versorgung und Treffpunkt im Stadtteil weiterzuentwickeln, was aufgrund seiner baulichen Voraussetzungen eine große Herausforderung darstellt.

Bei der Umsetzung der Handlungsfelder ist es in Bezug auf den Stadtteilmittelpunkt besonders wichtig, das Zusammenspiel der einzelnen Maßnahmen in den Blick zu nehmen.

1. Netzwerk "Interessengemeinschaft Nahversorgungszentrum" (IGNVZ)

IGNVZ als zentralen Motor der Entwicklung stärken durch regelmäßigen Austausch über Ideen und Strategien.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:
Regelmäßige Treffen der IGNVZ.

Federführung:
Stadtteilmanagement



Beteiligte:
Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Amt für Wirtschaftsförderung (80)

Zeitplanung:
Daueraufgabe

2. Erhalt und Aufwertung des Nahversorgungszentrums

- Bei Bedarf Entwicklung eines Konzept- und Maßnahmenplans zur Erhaltung des Nahversorgungszentrums.
- Konzeptentwicklung zur Erreichbarkeit und Vernetzung im Stadtteil.
- Imagekampagne für die Gewerbetreibenden und die Angebote im Nahversorgungszentrum.

Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft:
Zentrum als Begegnungsraum stärken (Aktionen, Veranstaltungen); Lebendiges Idunacenter; Kooperation der Gewerbetreibenden mit den Bewohnenden; Pflanzaktionen; Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung (Finanzielle Unterstützung von der Stadt für Weihnachtsbeleuchtung in EKZ als Stadtteilzentrum ist wichtig.); Neue Beschilderungen für das Zentrum; Außenfahrstuhl zum Einkaufszentrum vom Parkdeck aus (wurde bereits vor ca. 10 Jahren vorgeschlagen); barrierefreie Wohnungen ermöglichen; Erreichbarkeit des Nahversorgungszentrums verbessern, Parkplätze; Aufwertung der Anlage; neue Standorte und Kooperationen fördern; vorhandenes Gewerbe stärken; Öffentlich zugängliche Sauna (im Einkaufszentrum); Mehr Kunden könnten regelmäßig beim Kaffeehaus einkehren und Backwaren kaufen; Beratung für Kaffeehaus mit dem Ziel, Atmosphäre im Kaffeehaus, Anziehungskraft zu erhöhen; Außendarstellung verbessern (Schilder, Graffiti, Kunst); Nahversorgung zur Verkehrsvermeidung ausbauen

Federführung:
Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)



Beteiligte:
Stadtteilmanagement, Gewerbetreibende, Wohnungseigentümergemeinschaft, Eigentümerinnen und Eigentümer, IGNVZ, Stadtplanungsamt (61), Amt für Wirtschaftsförderung (80), Gewerbetreibende, IGNVZ

Zeitplanung:
Daueraufgabe

3. Platzgestaltung vor dem Nahversorgungszentrum

Gestaltung eines Platzes vor dem Nahversorgungszentrum unter Einbeziehung des Straßenraums. Hierbei soll auch die Einrichtung eines verkehrsberuhigten Bereiches geprüft werden.

Federführung:

Stadtplanungsamt (61)

Beteiligte:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12), Stadtplanungsamt (61), Landschafts- und Forstamt (67), Amt für Verkehrsmanagement (81)

Zeitplanung:

Start: mittelfristig /

Dauer: langfristig

5.11 Räumlicher Schwerpunkt: Entwicklung um FLÜWO-Gebäude

Die Wohnungsbaugenossenschaft FLÜWO ist Eigentümerin mehrerer Gebäude auf dem Boxberg. Die FLÜWO möchte Gebäude am Boxbergring beispielhaft weiterentwickeln. Hierbei sollen nicht nur unterschiedliche Wohnformen angeboten werden, sondern auch energetische Überlegungen und Überlegungen zur Mobilität rund um die Gebäude mit in die Weiterentwicklung einfließenden.

Es wird eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachämtern und der FLÜWO angestrebt, sodass die privaten Maßnahmen der FLÜWO mit den kommunalen Maßnahmen für den Stadtteil optimal ineinandergreifen und sich ergänzen. Die so entstehende Entwicklung soll als Initialzündung für weitere bauliche Verbesserungsmaßnahmen auf dem Boxberg dienen.

ANHANG

6. Bürgerbeteiligung zur Entwicklung des Boxberg

Ein essentieller Bestandteil der Erstellung und Umsetzung des IHKS ist der Austausch mit der Boxberger Bewohnerschaft und den Akteuren im Stadtteil. Im Folgenden sind zentrale Ergebnisse der Befragungen und Dialogformate skizziert, die Stärken und Schwächen des Stadtteils sowie Anregungen zur Stadtteilentwicklung beinhalten und in die inhaltliche Erarbeitung des IHKS und die Arbeitspraxis des Stadtteilmanagements eingeflossen sind.

6.1 Befragung von Schlüsselpersonen

Im Rahmen des Gutachtens zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements wurden im September und Oktober 2015 16 Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Funktionen und Handlungsfelder im Stadtteil befragt (Schlüsselpersoneninterviews). Ziel war es, Einschätzungen zu den Problemlagen, Qualitäten und zur Stadtteilidentität zu erheben. Aus den Expertengesprächen ging hervor, dass die Mehrheit der Befragten einen Bedarf für ein Stadtteilmanagement sieht, welches daraufhin mit Gemeinderatsbeschluss auch eingerichtet wurde. Die Befragungsergebnisse⁶ in Bezug auf die Aufgabenbereiche des Stadtteilmanagements geben wichtige Hinweise auf Stärken, Schwächen und Bedarfe auf dem Boxberg. Neben der Vernetzungs-, Koordinierungs- und Multiplikatorenfunktion des Stadtteilmanagements und Rolle als Ermöglicher vor Ort, werden folgende Themen genannt, die die Lebensqualität im Boxberg erhöhen würden:

- Gestärkt werden müsse die Öffentlichkeitsarbeit, das Stadtteilmarketing und Kommunikation, um eine positivere Wahrnehmung des Stadtteils in der Gesamtstadt und die Identität als eigenständigen Stadtteil zu erreichen. Die Information und Kommunikation innerhalb des Stadtteils über Angebote und Austauschmöglichkeiten sollte gestärkt werden.
- Das Nahversorgungszentrum müsse belebt werden, Zwischennutzungen von Leerständen angeboten, Modernisierungs- und Verschönerungsmaßnahmen durchgeführt, Gewerbetreibende und Eigentümergemeinschaft zur Mitwirkung motiviert werden.
- Der öffentliche Raum könnte eine Aufwertung vertragen und die Sauberkeit verbessert werden.
- Weitere Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner sollten geschaffen sowie Treffpunkte und Begegnungsräume zur Förderung des sozialen Miteinanders eingerichtet werden.
- Es solle eine Förderung kultureller und besonderer Veranstaltungen im Stadtteil erfolgen.
- Im Stadtteil sollten Veranstaltungsräume identifiziert und nutzbar gemacht werden.

⁶ Vergleiche Stadtteilmanagement Boxberg, Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg 2016, Stadt Heidelberg, Seite 62

6.2 Wünschepinnwand für Bewohnerinnen und Bewohner

Bei der Eröffnungsfeier des Stadtteilbüros im Oktober 2017 konnten die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Wünsche für die Entwicklung des Boxbergs an einer Wünschepinnwand notieren. Diese wurden vom Stadtteilmanagement geclustert und sind in die laufende Arbeit des Stadtteilmanagements sowie die Überlegungen zum IHK eingeflossen.

Tabelle 2 Ergebnisse Wünschepinnwand

ÖPNV Alte Linie 28 zurück! Dringend! Security in Moonlinern 24 und 23 zeitversetzt fahren lassen und den danach fahrenden als Express Bessere Fahrplanabstimmung von Bussen nach Rohrbach-Süd (23 fährt oft zu früh los) Mehrfach große Busse einsetzen, vor allem zu Stoßzeiten Installation weiterer Haltestellen Linie 29 zusätzlich Sonntags einsetzen Die Bebauung der Haltestelle Rohrbach-Süd verbessern Straßenverkehr allgemein Maßnahmen zur Entlastung der Straße „Am Waldrand“ zur Schule (war bereits Thema beim Sicherheitsaudit)
Bank beim Brunnen an der Waldparkschule ersetzen Allgemein Grünflächenpflege und der Wunsch nach Bepflanzung der Flächen mit Blumen (wurde vom STM bereits telefonisch mit dem Amt besprochen)
Image Arbeit für den Boxberg
Angebote für Jung und Alt Gemeinsames und Vernetzung schaffen Lebendiger Boxberg und viele Angebote Smartphone- / PC-Kurs Interkulturelle Angebote Lebendiges Iduna Center
Installation von Attraktionen Kegelbahn, Gesangsverein, weitere Gastronomie, Billard Treffpunkte für Jugendliche, Familienfeiern etc.

Quelle Stadtteilmanagement Boxberg, Internationaler Bund

6.3 Qualitative Befragung der Bewohnerschaft

Im Rahmen einer qualitativen Befragung, durchgeführt von Prof Dr. Uwe Hochmuth von der Hochschule der Wirtschaft für Management Mannheim, wurden im Sommer 2018 circa 100 qualitative Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils geführt. Mit Blick auf die soziodemografischen Merkmale

der Befragten und die Erhebungsmethode handelte es sich hierbei nicht um eine repräsentative Befragung, allerdings brachten die Befragungsergebnisse dennoch wichtige inhaltliche Hinweise zu Tage. Im Folgenden werden die zentralen Befunde verdichtet zusammengefasst:

Allgemeine Bewertungen

Die Zufriedenheit der Befragten mit dem Boxberg lag im Durchschnitt bei acht, auf einer Skala von eins bis zehn. 9 von 10 Befragten würden den Boxberg weiterempfehlen.

Engagement und Beteiligungsbereitschaft

Zwei Drittel der Befragten gab an, sich aktuell nicht zu beteiligen. Ebenso viele gaben an, sich auch nicht beteiligen zu wollen. Ein Drittel der Befragten gab an, sich im Stadtteil zu beteiligen und äußerten auch den Wunsch, dies weiter zu tun.

Stärken des Boxbergs

Der Großteil der Antworten (180) bezieht sich auf die Natur- und Umweltfaktoren, die am Boxberg als positiv bewertet werden: Über die Hälfte der Stichprobe gibt hierbei Wald oder Waldnähe (insgesamt 55) an und über ein Drittel die frische Luft (37). Außerdem nennen viele Befragten die Ruhe (29) und die Aussicht (25). Weitere 28 Beiträge bewerten den Verkehr bzw. die Anbindung als positiv. Einige wenige Antworten beziehen sich auf das soziale Miteinander (14), Lage/Standort (13), den gebauten Raum (11) sowie Einkaufsmöglichkeiten (6). Auf die Frage, welche Orte auf dem Boxberg gerne aufgesucht werden, weil sich die Befragten dort wohlfühlen, bezieht sich knapp die Hälfte aller Antworten (68) auf Natur und Umweltfaktoren: Hierbei wurden mit großem Abstand die Bereiche Wald und dazugehörige Aktivitäten am häufigsten genannt (60). Zudem gibt es 27 Nennungen zur Kategorie „Leben und Angebote im Stadtteil“, wobei hier die Antworten nicht eindeutig ausfallen, sondern in die Breite gehen, so werden beispielsweise lediglich Kirche und Café mehr als 2 mal genannt. Des Weiteren beziehen sich 15 Nennungen auf Spielplätze und weitere 11 auf Einkaufsmöglichkeiten und Versorgung, hier vor allem auf das Einkaufszentrum (7).

Schwächen des Stadtteils („Was finden Sie am Boxberg weniger gut?“)

Rund ein Viertel der Antworten (35) bezog sich auf (fehlende) Einkaufsmöglichkeiten und Versorgung. Mit den weiteren 14 Nennungen zu „Leben und Angebote im Stadtteil“ bewerten über ein Drittel der Antworten die diesbezügliche Infrastruktur als defizitär. Knapp 8 von 10 Personen bejahen in einer weiteren Abfrage die Wichtigkeit des Centers.

Beim Cluster Mobilität (45), wurde neben allgemeinen Defiziten (12), die Situation der Autos (10), allerdings aber vor allem der ÖPNV (23) kritisiert. Die Befragten fühlten sich schlecht angebunden, vor allem an Sonntagen (7). Weitere 21 Antworten bezogen sich auf städtebauliche Faktoren, beispielsweise die Beleuchtung (5). Einige weitere Antworten bezogen sich auf das soziale Miteinander, was insgesamt teils – sowohl positiv als auch negativ bewertet wurde. Auf die Frage, ob es auf dem Boxberg Bereiche gibt, die die Befragten ungern aufsuchen, haben 19 Personen bejaht und 80 verneint. Welche Orte ungern aufgesucht werden, wurde nicht eindeutig beantwortet, die Antworten gingen in die Breite. So wurden lediglich das Iduna-Center (4) und der Eichwald (2) mehr als 1 mal genannt. Die beiden größten Antwortkategorien waren (bestimmte) Straßen und Wege (6) und/oder die Dunkelheit (5). Zudem wurden vereinzelt Orte im Stadtteil genannt (4), wie beispielsweise der Sportplatz (1).

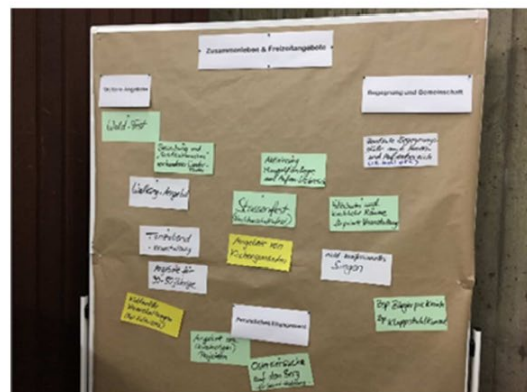
Auf die Frage, was ihnen am Boxberg fehle, bezog sich ein Großteil auf (fehlende) Einkaufsmöglichkeiten und Versorgung, dies ganz allgemein, aber auch konkret in Form von Metzger (7) oder Drogerie (5). Zudem wurden weitere einzelne Angebote im Stadtteil als fehlend beschrieben (14). Das Cluster Mobilität wurde bei dieser Frage auffallend seltener benannt (11) als bei der vorherigen, d.h. der Bereich ist zwar

defizitär, aber nicht fehlend. Weitere 12 Antworten bezogen sich auf städtebauliche Faktoren, einige wenige (6) auf das soziale Miteinander.

Die Frage, was am Center / Nahversorgungszentrum fehle, bezog sich ein großer Teil (55) der Befragten auf die Einkaufsmöglichkeit allgemein: Es ging um mehr bzw. bessere Läden bzw. Supermärkte, mehr Auswahl/Angebote und in wenigen einzelnen Nennungen um höhere Qualität. Ein weiterer großer Teil (69) der Befragten bezog sich auch auf konkrete Einkaufsmöglichkeiten: Hierbei wurden mit großem Abstand vor allem ein Metzger (35) und eine Drogerie (21) genannt. Weitere 9 Nennungen beschäftigten sich mit der Gestaltung des Centers, welches als eher unansprechend beschrieben wurde sowie 11 Nennungen mit weiteren Angeboten im Center (Postbank; Kinderarzt etc.).

6.4 Stadtteildialog Boxberg am 21. November 2018

Circa 50 Anwohnende und Akteure folgten der Einladung des Stadtteilmanagements zum Stadtteildialog, um ihre Anregungen und Ideen einzubringen und sich auszutauschen. Sowohl die Mitteilungen der Boxbergerinnen und Boxberger, die das Stadtteilmanagement in Gesprächen im Stadtteilbüro Boxberg und bei unterschiedlichen Aktionen im Stadtteil gesammelt hatte, als auch die Ergebnisse der qualitativen Befragung führten zu der Auswahl der Themenschwerpunkte für die gemeinsame Arbeit beim Stadtteildialog Boxberg: „Nahversorgung und Nahversorgungszentrum“, „Zusammenleben und Freizeitangebote“, „Mobilität und Verkehr auf dem/ zum Boxberg“ und „die Zukunft des Stadtteilvereins“. Weitere Anliegen konnten an der Stellwand „Ihre Träume für den Boxberg“ eingebracht werden.



Die Beiträge der Teilnehmenden wurden gesammelt und thematisch zusammengefasst:

Tabelle 3 Beteiligungsbeiträge Stadtteildialog

Nahversorgung und Nahversorgungszentrum	Mobilität und Verkehr	Zusammenleben & Freizeitangebote	Ihre Träume für den Boxberg
Nahversorgung sicherstellen (Nahversorger bauen, Internet-Bestellung ermöglichen)	Parksituation im Stadtteil für Bewohner und Studenten verbessern	Attraktivität der Spielplätze erhöhen	Attraktion für den Boxberg bauen (Baumwipfelpfad)
Erreichbarkeit stärken (Parkplätze für das Nahversorgungszentrum)	Verkehrsführung an genannten Stellen verändern	Begegnungsstätte für unterschiedliche Gruppen schaffen oder bauen	Verbesserung des Verkehrs zum Boxberg (Busverbindungen, Seilbahn, Fahrradwege, Parkplätze)
Außendarstellung verbessern (Schilder, Graffiti, Kunst)	Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs	Öffnung der Räume von Institutionen, Gemeinden usw. für Bewohner*innen	Wohnungen behindertengerecht bauen bzw. ausbauen
Zentrum als Begegnungsraum stärken (kleine Aktionen, Veranstaltungen)	Bedingungen für den Radverkehr verbessern (Radwege instand setzen, beleuchten usw.)	Festlichkeiten, weitere kulturelle Veranstaltungen (Waldkonzert, Bürgerpicknick)	Grünschnitt verbessern
	Wege für Fußgänger verbessern	Nachbarschaften stärken (Nachbarschaftsfest, Neubürger*innen besonders begrüßen)	Glasfasernetzausbau vorantreiben
	Erleichterungen für Menschen mit Behinderungen (Zugang zu den Bussen, Gehwege)	Sportliche Angebote erweitern (Minigolfanlage aktivieren, Außensportanlage, Walking usw.)	

Quelle Stadtteilmanagement Boxberg, Internationaler Bund (IB)

6.5 Erste Stadtteilwerkstatt am 12. November 2019⁷

Rund 100 Besucherinnen und Besucher nahmen an der Stadtteilwerkstatt im Rahmen der Entwicklung des Integrierten Handlungskonzeptes teil. Ziel der Veranstaltung war es, zusammen mit den Teilnehmenden am Bild eines nachhaltigen und nahen Boxbergs zu arbeiten.

Hierzu wurden relevante Themen und Handlungsfelder sowie Zielvorstellungen für die Stadtteilentwicklung präsentiert, die im verwaltungsinternen Austausch sowie Dialog mit dem Stadtteil erarbeitet wurden. In der Werkstatt bewerteten die Teilnehmenden die erarbeiteten Ziele für die Stadtteilentwicklung im Rahmen einer Akzeptanzmessung und hatten die Möglichkeit, diese zu ergänzen oder Änderungsbedarf zu bekunden. Ebenfalls waren die Teilnehmenden eingeladen, miteinander in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen, um konkrete Umsetzungsvorschläge zur Zielerreichung zu unterbreiten.

Einen Überblick über die zentralen Ergebnisse der Stadtteilwerkstatt bieten die mit Hilfe eines Graphic Recordings dokumentierten Thementischbeiträge:

Abbildung 7 Stadtteilwerkstatt Boxberg 2019



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg 2019 (Illustration: Laura Schmelzeisen)

⁷ Vergleiche Integriertes Handlungskonzept Boxberg, Dokumentation der 1. Stadtteilwerkstatt am 12. November 2019, Januar 2020, Seite 13-32.

Abbildung 8 Arbeitsergebnisse der Stadtteilwerkstatt - Klima, Grün, Nahversorgung und Digitalisierung

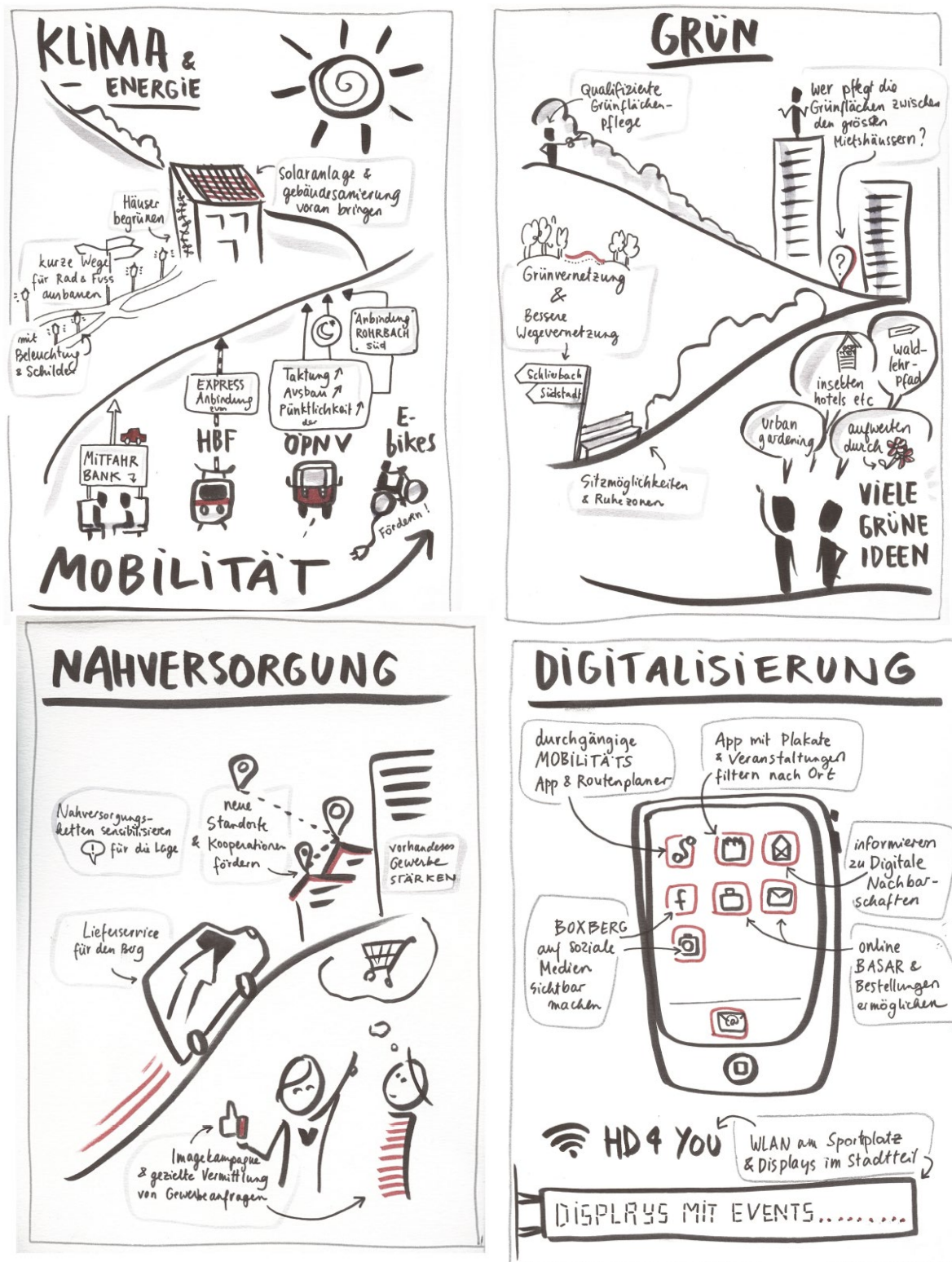
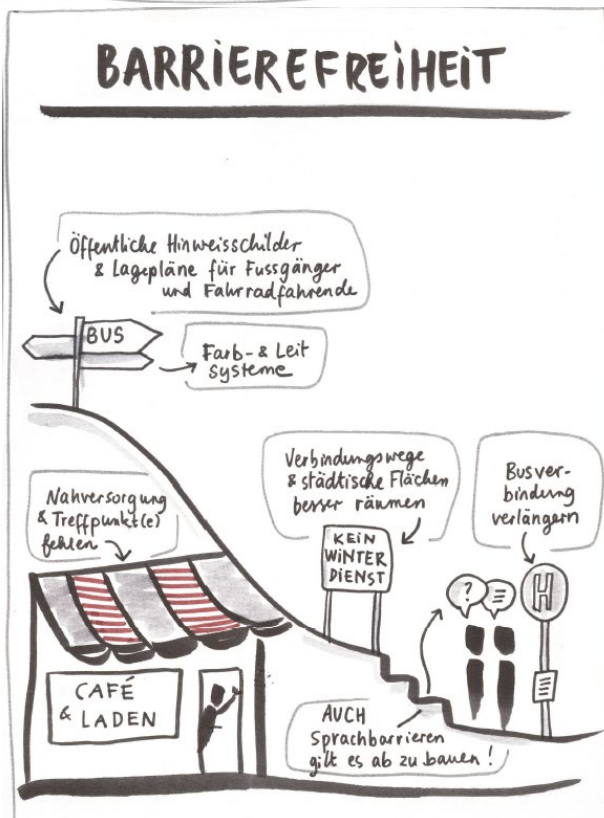
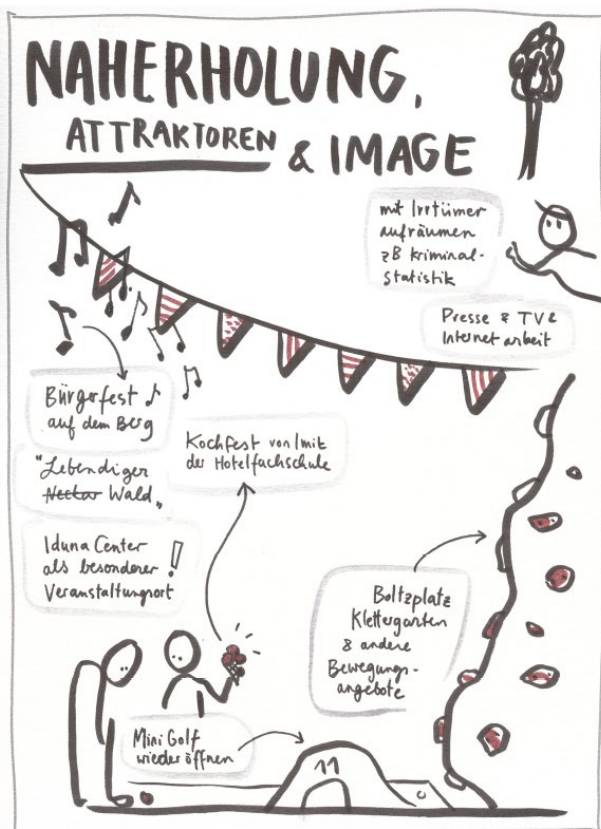


Abbildung 9 Arbeitsergebnisse der Stadtteilwerkstatt - Naherholung, Soziales, Barrierefreiheit, Wohnraum

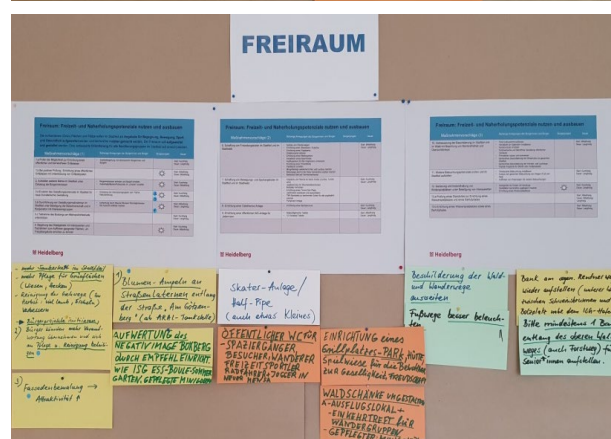
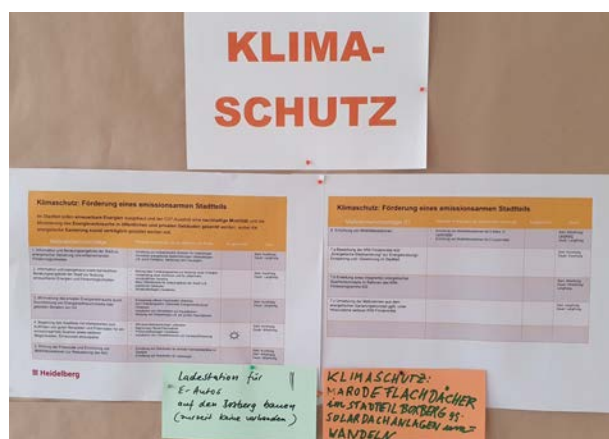
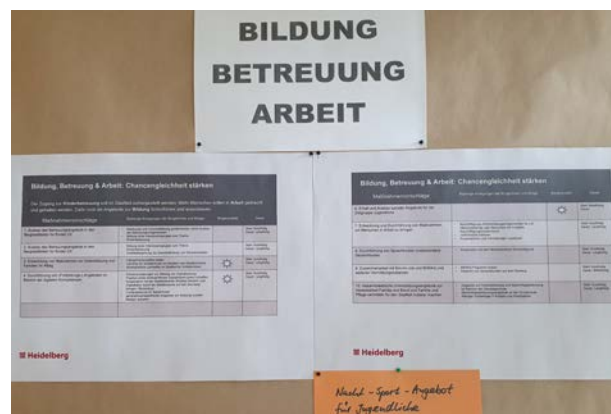
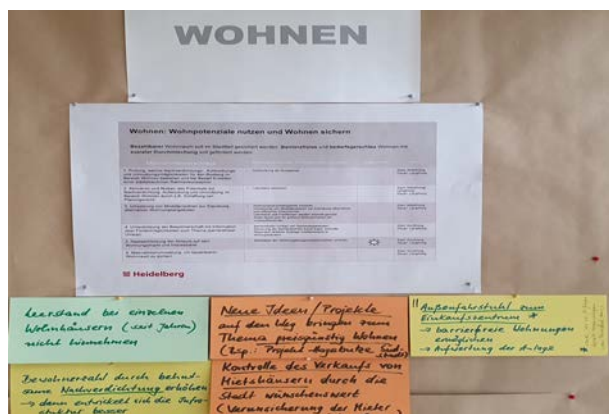
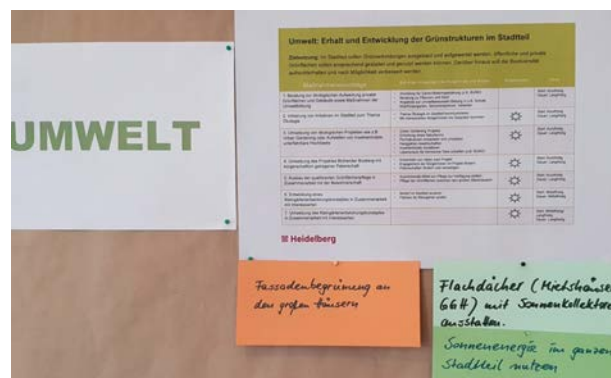
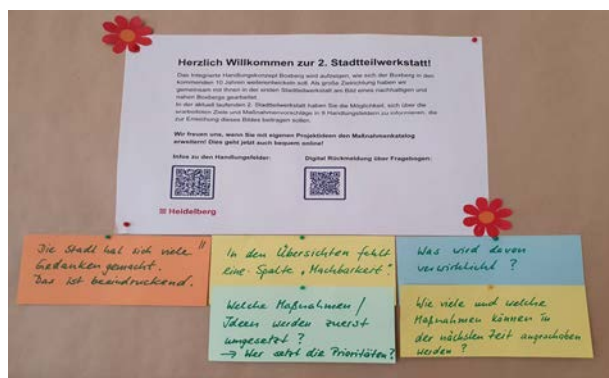


6.6 Zweite Stadtteilwerkstatt im Oktober 2020

Von 29. September bis 09. Oktober 2020 fand die zweite Stadtteilwerkstatt im Stadtteilbüro Boxberg und online statt. Dabei hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich über die mittlerweile erarbeiteten Ziele und Maßnahmenvorschläge in neun Handlungsfeldern zu informieren, die Inhalt und Zielsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes „Perspektive 2030“ werden sollen.

Die Teilnehmenden waren eingeladen, den Maßnahmenkatalog mit eigenen Projektideen zu erweitern. Zu allen Handlungsfeldern gab es Rückmeldungen aus der Bewohnerschaft. Besonders rege diskutiert und durch eigene Ideen ergänzt wurden die Handlungsfelder Mobilität, Zusammenleben und Freiraum.

Nach Prüfung und Reflexion aller Beiträge wurde das IHK final erarbeitet, mit den Fachämtern der Verwaltung abgestimmt und den politischen Gremien zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt.



NAH- VERSORGUNG

16 NVZ =
Interessengemeinschaft
Nahversorgungsteam

Nah-Versorgung: Aufrechterhaltung und zukunftsorientierte Entwicklung der Versorgung im Stadtteil

Maßnahme	Träger	Finanzierung	Zeitpunkt	Standort
1. ...	...	...	...	...
2. ...	...	...	...	...
3. ...	...	...	...	...
4. ...	...	...	...	...
5. ...	...	...	...	...

W. Heidelberg

Nah-Versorgung: Aufrechterhaltung und zukunftsorientierte Entwicklung der Versorgung im Stadtteil

Maßnahme	Träger	Finanzierung	Zeitpunkt	Standort
1. ...	...	...	...	...
2. ...	...	...	...	...
3. ...	...	...	...	...
4. ...	...	...	...	...
5. ...	...	...	...	...

W. Heidelberg

Spezielle zugängliche Services (im Einkaufsumfeld)

Finanzielle Unterstützung von der Stadt für beschwerliche Beschaffung im RKE als Produktkonsum ist wichtig

Mehr Kunden können regelmäßig beim Kaufmanns-Einkauf in Lebensmittel-Kauf (wie Beispiel - zugängliche Angebote)

Ausstellung im Kaufmanns (Ausstellung mit Stadtteilbüro)

Beratung für Kaufmanns mit dem Ziel, Atmosphäre zu verbessern, Arbeitskräfte zu stärken

MOBILITÄT

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahme	Träger	Finanzierung	Zeitpunkt	Standort
1. ...	...	...	...	...
2. ...	...	...	...	...
3. ...	...	...	...	...
4. ...	...	...	...	...
5. ...	...	...	...	...

W. Heidelberg

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahme	Träger	Finanzierung	Zeitpunkt	Standort
1. ...	...	...	...	...
2. ...	...	...	...	...
3. ...	...	...	...	...
4. ...	...	...	...	...
5. ...	...	...	...	...

W. Heidelberg

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

ZUSAMMEN- LEBEN

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahme	Träger	Finanzierung	Zeitpunkt	Standort
1. ...	...	...	...	...
2. ...	...	...	...	...
3. ...	...	...	...	...
4. ...	...	...	...	...
5. ...	...	...	...	...

W. Heidelberg

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahme	Träger	Finanzierung	Zeitpunkt	Standort
1. ...	...	...	...	...
2. ...	...	...	...	...
3. ...	...	...	...	...
4. ...	...	...	...	...
5. ...	...	...	...	...

W. Heidelberg

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahme	Träger	Finanzierung	Zeitpunkt	Standort
1. ...	...	...	...	...
2. ...	...	...	...	...
3. ...	...	...	...	...
4. ...	...	...	...	...
5. ...	...	...	...	...

W. Heidelberg

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

Maßnahmenkatalog & Aufbau der Mobilität & Gesundheit

GESUNDHEIT

Gesundheit: Aufbau gesundheitsförderlicher Strukturen & Angeboten

Aufbau von gesundheitsförderlichen Strukturen und Angeboten im Stadtteil Boxberg zur Stärkung und Förderung der Gesundheitskompetenzen, insbesondere bei Kindern, Jugendlichen und Älteren.

Maßnahmenvorschläge	Einreichung Anträge der Bürgerinnen und Bürger	Bürgerprojekt	Dauer
1. Durchführung von Veranstaltungen und Angeboten zur Gesundheitsförderung wie z. B. Gesundheitsfamiliengruppen sowie Bewegungstreff			Stark kurzfristig Dauer: Langfristig
2. Einbindung der Einrichtungen und Institutionen sowie Interessengruppen (z. B. Netzwerk Diabetes) bei Veranstaltungen, Aktionen etc. im Stadtteil			Stark kurzfristig Dauer: Langfristig

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Entstehungsprozess IHK Boxberg „Perspektive 2030“	7
Abbildung 2	Aufbau und Bausteine des IHKs Boxberg mit leitende Fragestellungen	8
Abbildung 3	Stadtplan, Ausschnitt Boxberg	9
Abbildung 4	Soziale Infrastruktur im Stadtteil Boxberg	19
Abbildung 5	Lageplan Nahversorgungszentrum Boxberg	28
Abbildung 6	Freizeitflächen	33
Abbildung 7	Stadtteilwerkstatt Boxberg 2019	90
Abbildung 8	Arbeitsergebnisse der Stadtteilwerkstatt - Klima, Grün, Nahversorgung und Digitalisierung	91
Abbildung 9	Arbeitsergebnisse der Stadtteilwerkstatt - Naherholung, Soziales, Barrierefreiheit, Wohnraum	92

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Handlungsfelder und Ziele des IHK	42
Tabelle 2	Ergebnisse Wünschepinnwand	86
Tabelle 3	Beteiligungsbeiträge Stadtteildialog	89

Impressum

Stadt Heidelberg

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Gaisbergstraße 11
69115 Heidelberg

Bearbeitung und Koordination

Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)

Mitwirkung

Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Heidelberg (70)
Amt für Baurecht und Denkmalschutz (63)
Amt für Chancengleichheit (16)
Kämmereiamt (20)
Kinder- und Jugendamt (51)
Kommunale Behindertenbeauftragte
Landschafts- und Forstamt (67)
Amt für Liegenschaften und Konversion (23)
Amt für Öffentlichkeitsarbeit (13)
Referat des Oberbürgermeisters (01)
Amt für Schule und Bildung (40)
Amt für Soziales und Senioren (50)
Kinder- und Jugendamt (51)
Amt für Sport und Gesundheitsförderung (52)
Stadtplanungsamt (61)
Tiefbauamt (66)
Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie (31)
Amt für Verkehrsmanagement (81)
Amt für Wirtschaftsförderung und Wissenschaft (80)

Weitere Beteiligte

Stadtteilmanagement Boxberg, Internationaler Bund (IB)
Beirat von Menschen mit Behinderungen (bmb)
Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH Heidelberg (GGH)
FLÜWO Bauen Wohnen eG

Fotos

Seite 9, 34, 36, 47, 59, 63, 88, 93, 94:
Stadtteilmanagement Boxberg, Internationaler Bund (IB)
Seite 10: Ballonsport-Kurpfalz e.V.
Seite 24: Weeber+Partner
Seite 50, 76, 80: pixabay
Seite 99, 23, 30, 31, 33, 54, 67, 70:
Stadt Heidelberg

Illustration / Graphic Recording

Laura Schmelzeisen

März 2021

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Stadt Heidelberg

Gaisbergstraße 11
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-21530

Telefax 06221 58-4621500

stadtentwicklung@heidelberg.de

www.heidelberg.de